



INSTITUTE FOR SCIENCE & MARKETS | A Member of Steinbeis Group
Fon +49 711 1849 -745 | Fax -739 | info@steinbeis-ism.de | www.steinbeis-ism.de
ISM c/o DHBW Stuttgart | Paulinenstraße 50 | 70178 Stuttgart | Germany

Wissenschaftliche Begleitung des Projekts

Mobile Jugendarbeit Stuttgart-Vaihingen (Projektdauer 2020-2024)

Abschlussbericht

Wissenschaftliche Leitung: Prof. Dr. Thomas Meyer

Projektmitarbeitende: Dipl.-Psych. Kerstin Kron, Dipl.-Kffr. Julia Lepthin

Autoren des Zwischenberichts:

Thomas Meyer, Julia Lepthin, Kerstin Kron

Stuttgart, 30.04.2024



INSTITUTE FOR SCIENCE & MARKETS | A Member of Steinbeis Group
Fon +49 711 1849-745 | Fax -739 | info@steinbeis-ism.de | www.steinbeis-ism.de
ISM c/o DHBW Stuttgart | Paulinenstraße 50 | 70178 Stuttgart | Germany

Inhaltsverzeichnis

1 Ausgangslage: Das Modellprojekt „Mobile Jugendarbeit in Stuttgart-Vaihingen“ und Ziele der wissenschaftlichen Begleitung	6
1.1 Ziele und Fragestellungen der wissenschaftlichen Begleitung	7
1.2 Aufbau des Abschlussberichts.....	8
2 Einordnung des Projekts in professionstheoretische Diskurse und aktuelle Projekte der Mobilen Jugendarbeit in Stuttgart	10
2.1 Die konzeptionellen Grundlagen des Arbeitsansatzes der Mobilen Jugendarbeit als Basis für die wissenschaftliche Begleitung.....	10
2.2 Einordnung des Projekts „Mobile Jugendarbeit Vaihingen“ in die Gesamtstruktur der Weiterentwicklung Mobiler Jugendarbeit in Stuttgart	11
2.3 Der Stadtteil Stuttgart-Vaihingen.....	15
3 Erhebungsmethoden der wissenschaftlichen Begleitung	20
3.1 Streetworkprotokoll	20
3.2. Protokoll für Gruppen- und Einzelfall(hilfe)aktivitäten.....	21
3.3. Protokoll zur Gremienteilnahme und Kooperationsaktivitäten.....	21
3.4 Teamgespräche	22
3.5 Interviews mit Schlüsselpersonen.....	22
4 Aktueller Stand der Projektdokumentation: Streetwork, Gruppen-/ Einzelfallhilfeaktivitäten, Gremien und Kooperationen	24
4.1 Auswertung der Dokumentation zu Streetworkeinsätzen.....	24
4.1.1 Umfang und Entwicklung der Streetworkeinsätze	24
4.1.2 Aufgesuchte Orte und Sozialräume bei Streetworkeinsätzen.....	25
4.1.3 Gespräche mit jungen Menschen bei Streetworkeinsätzen.....	27
4.1.4 Ausgewählte Merkmale der kontaktierten jungen Menschen.....	28
4.1.5 Bekanntheit der Mobilen Jugendarbeit.....	29
4.1.6 Gesprächsinhalte bei Streetworkeinsätzen und Bedarfe junger Menschen	31

4.2	Auswertung der Dokumentation zu Gruppen- und Einzelkontakten.....	32
4.2.1	Umfang der Cliquenaktivitäten und Einzelfallhilfe	32
4.2.2	Geschlecht und Alter der im Rahmen von Cliquen- und Einzelfallhilfeaktivitäten betreuten jungen Menschen	34
4.2.3	Art und Inhalte der Gruppen- und einzelfallbezogenen Aktivitäten	36
4.3	Auswertung der Dokumentation zu Gremien- und Kooperationsaktivitäten.....	41
4.3.1	Entwicklung der Gremienteilnahme und Kooperationsaktivitäten.....	41
4.3.2	Inhalte der Gremien- und Kooperationsaktivitäten	42
4.4	Befunde aus den Teamgesprächen	43
4.4.1.	Motivation und Erwartungen der Mitarbeitenden zu Projektbeginn	44
4.4.2	Bestandsaufnahme der aktuellen Situation	44
4.4.3	Entwicklung der Arbeitsschwerpunkte.....	46
4.4.4	Das Identifizieren wichtiger Plätze und Orte.....	48
4.4.5	Themen/Bedarfe junger Menschen.....	49
4.4.6	Vernetzung und Kooperationsarbeit	51
4.4.7	Erfolge, Highlights und Hinweise auf (erste) Wirkungen.....	53
4.4.8	Herausforderungen, Verbesserungspotenziale, Wünsche	55
4.5	Befunde aus den Interviews mit Schlüsselpersonen.....	56
4.5.1	Erwartungen und Wünsche an das Projekt	57
4.5.2	Potenzieller Nutzen des Angebots und bisherige Erfolge	58
4.5.3	Welche Erfolge sollten am Ende des Projekts stehen?.....	61
5	Zusammenfassung der Ergebnisse	63
5.1	Kernbefunde aus der Auswertung der Dokumentation.....	63
5.2	Gesprächsinhalte und zentrale Ergebnisse aus den Teamgesprächen	64
5.3	Befunde aus den Interviews mit Schlüsselpersonen.....	66
6	Interpretation der Befunde und Ableitung von Handlungsempfehlungen	68
6.1	Die zentrale Bedeutung von Schulkooperationen für das Bekanntmachen des Arbeitsansatzes der MJA	68
6.2	Die (jugendpolitische) Bedeutung der Expertise für Bedarfe und Belange von jungen Menschen	70
6.3	Die Bedeutung einer Brückenfunktion zur Schließung von Lücken im System lokaler Jugendhilfeleistungen.....	71
	Literatur	73

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Lage der Stadtteile in Stuttgart-Vaihingen; entnommen aus Landeshauptstadt Stuttgart 2020a, S. 254.....	15
Abbildung 2: Niveauvergleiche zu verschiedenen Aspekten zwischen Stuttgart-Vaihingen und Stuttgart gesamt; entnommen aus Landeshauptstadt Stuttgart 2020a, S. 255.....	16
Abbildung 3: Jugendquotient in den Stadtbezirken und Stadtteilen Stuttgarts, als Ausschnitt entnommen aus Landeshauptstadt Stuttgart (2018), S. 61.....	18
Abbildung 4: Verteilung Streetworkgänge je Wochentag, n=236.....	24
Abbildung 5: Streetworkgänge je Quartal, n=236.....	25
Abbildung 6: Aufgesuchte Orte nach Häufigkeit in %, n=411.....	26
Abbildung 7: Aufgesuchte Sozialräume, n=411.....	27
Abbildung 8: Anzahl Gespräche je Quartal, n=311.....	28
Abbildung 9: Wohnort der jugendlichen Gesprächsteilnehmer*innen, n=798.....	28
Abbildung 10: Altersstruktur der jugendlichen Gesprächsteilnehmer*innen, n=834.....	29
Abbildung 11: Geschlechterverteilung der jugendlichen Gesprächsteilnehmer*innen, n=837.....	29
Abbildung 12: Gesprächsaufnahme 1. Projekthälfte vs. 2. Projekthälfte, n=825.....	30
Abbildung 13: Bekanntheit MJA, n=132.....	30
Abbildung 14: Verlauf Bekanntheit MJA in Vaihingen.....	30
Abbildung 15: Genannte Gesprächsthemen, n=270.....	31
Abbildung 16: Genannte Wünsche und Bedarfe, n=22.....	31
Abbildung 17: Anzahl erfasster Cliquengespräche/Clubaktivitäten und EFH; n=548.....	32
Abbildung 18: Anzahl Aktivitäten 1. Quartal 2021 bis einschließlich 2. Quartal 2022.....	33
Abbildung 19: Anzahl Aktivitäten 3. Quartal 2022 bis 1. Quartal 2024.....	33
Abbildung 20: Dauer der Gespräche/Aktivitäten insgesamt und je Gespräch/Aktivität.....	34
Abbildung 21: Geschlechterverteilung 2021 bis Mitte 2022.....	35
Abbildung 22: Geschlechterverteilung über die gesamte Projektlaufzeit.....	35
Abbildung 23: Altersverteilung (Stand Zwischenbericht Juli 2022).....	36
Abbildung 24: Altersverteilung (Stand Abschlussbericht März 2024).....	36
Abbildung 25: Aktivitäten mit Cliquen, Januar 2021-Juli 2022.....	37
Abbildung 26: Gruppenaktivitäten, Juli 2022-Januar 2024.....	37
Abbildung 27: Aktivitäten bei Einzelgesprächen/-hilfe Januar 2021-Juli 2022.....	38
Abbildung 28: Gesprächsformen EFH, Juli 2022-Januar 2024.....	38
Abbildung 29: Gesprächsart EFH, Juli 2022-Januar 2024.....	39
Abbildung 30: Gesprächsinhalte mit Cliquen.....	39
Abbildung 31: Gesprächsinhalte bei Einzelgesprächen/-hilfe.....	40
Abbildung 32: Gesprächsthemen EFH Juli 2022 bis Januar 2024, n=580.....	41
Abbildung 33: Anzahl dokumentierter Gremien Jan 2021-Jan 2024.....	42
Abbildung 34: Inhalte der Gremienaktivitäten.....	43

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Entwicklung des neuen Standorts aus Sicht des Teams	46
Tabelle 2: Entwicklung der Arbeitsschwerpunkte aus Sicht des Teams.....	48
Tabelle 3: Aufgesuchte und interessante Orte in Vaihingen aus Sicht des Teams	49
Tabelle 4: Themen und Bedarfe von jungen Menschen	50
Tabelle 5: Kooperationsaktivitäten und Vernetzung	52
Tabelle 6: Erfolge und Wirkungen aus Sicht des Teams.....	54
Tabelle 7: Herausforderungen aus Sicht des Teams	56

Disclaimer

Die wissenschaftliche Begleitung des Projekts „Mobile Jugendarbeit in Stuttgart-Vaihingen“ und die hierbei generierten Daten und Analysen sind nach bestem Wissen und Gewissen durch das Institute for Science & Markets (ISM) und in fortlaufendem Informationsaustausch und wiederholten Rücksprachen mit den Projektverantwortlichen der Mobilien Jugendarbeit in Stuttgart-Vaihingen erstellt worden.

Trotz bestem Bemühen können die Autor*innen keine Gewähr für Richtigkeit und Vollständigkeit der bereitgestellten Informationen im nachfolgenden Bericht gewährleisten. Haftungsansprüche gegen die Autor*innen, welche sich auf Schäden materieller oder ideeller Art beziehen, die durch die Nutzung oder Nichtnutzung der dargebotenen Informationen bzw. durch die Nutzung fehlerhafter und unvollständiger Informationen verursacht wurden, sind daher grundsätzlich ausgeschlossen.

1 Ausgangslage: Das Modellprojekt „Mobile Jugendarbeit in Stuttgart-Vaihingen“ und Ziele der wissenschaftlichen Begleitung

„Mobile Jugendarbeit entstand 1967 in Stuttgart als Ergänzung zu der offenen Jugendarbeit, um gefährdete und benachteiligte Jugendliche und Jugendgruppen erreichen zu können. (...) Die Mobile Jugendarbeit Stuttgart blickt nun auf eine über 50jährige Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte zurück und sie ist heute (...) in 20 Stadtteilteams ein verlässlicher Ansprechpartner für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene. (...). Der Ausgangspunkt der Mobilien Jugendarbeit ist der Sozialraum der Kinder und Jugendlichen in den Stuttgarter Stadtteilen. Unsere jeweiligen Stadtteilbüros bilden hierfür die Basis.“

(www.mobile-jugendarbeit-stuttgart.de/tradition.php)

Dieses Zitat auf der Internetseite des Dachverbands der Mobilien Jugendarbeit Stuttgart beinhaltet zwei zentrale Kernaspekte, die die Grundidee des Arbeitsansatzes der Mobilien Jugendarbeit verkürzt recht gut beschreiben: Erstens, Mobile Jugendarbeit ist eine (notwendige) Ergänzung in der kommunalen Jugendhilfestruktur, und zweitens, Mobile Jugendarbeit agiert in Stuttgart stadtteilorientiert.

Die Idee, ein (ergänzendes) Angebot für insbesondere junge Menschen, „die zum Ausgleich sozialer Benachteiligungen oder zur Überwindung individueller Beeinträchtigungen in erhöhtem Maße auf Unterstützung angewiesen sind“ (§ 13 SGB VIII), stadtteilorientiert anzubieten, prägt die Mobile Jugendarbeit in Stuttgart in besonderem Maße. Hinzu kommt, dass dieser sozialpädagogische Arbeitsansatz quasi in Stuttgart „erfunden“ wurde und sich rasch in verschiedenen Stadtteilen der baden-württembergischen Landeshauptstadt etabliert hatte. Bis vor wenigen Jahren fehlte ein solches Angebot allerdings noch im Stadtteil Stuttgart-Vaihingen, einem der flächen- und einwohnermäßig größten Stadtteile Stuttgarts. Zwischen 2020 und 2024 wurde dort nun aber das stadtteilorientierte Angebot der Mobilien Jugendarbeit erprobt und im Rahmen eines Modellprojekts wissenschaftlich begleitet.

Das Anliegen, ein Stadtteilteam in Stuttgart-Vaihingen zu installieren, wurde bereits seit den 1980er Jahren immer wieder diskutiert, allerdings bislang nicht realisiert (Landeshauptstadt Stuttgart 2020a). Erst vor einigen Jahren, aufgrund auffälliger Jugendgruppen und damit einhergehendem Vandalismus und gewalttätigen Auseinandersetzungen rund um das zentrale Einkaufszentrum sowie im Vaihinger Stadtpark, wurde auf Initiative des Vaihinger Beratungszentrums in der Trägerschaft des Jugendamts Stuttgarts die modellhafte Erprobung eines Stadtteilangebots der Mobilien Jugendarbeit in Stuttgart-Vaihingen angestoßen. Im Rahmen eines vierjährigen Modellprojekts sollte die Mobile Jugendarbeit im Stadtteil etabliert, Strukturen und Angebote für benachteiligte Jugendliche geschaffen und Vernetzungen sowie Kooperationen mit verschiedenen Akteursgruppen aufgebaut werden. Das Projekt wurde im gesamten Projektzeitraum durch das Institut for Science and Markets (ISM) an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg Stuttgart wissenschaftlich begleitet. Mit diesem Abschlussbericht werden nun die Befunde der vierjährigen Projektlaufzeit präsentiert.

Im Gegensatz zu anderen, aktuell ebenfalls laufenden Modellprojekten der MJA Stuttgart (siehe Kapitel 2.2.) ist das Modellprojekt in Vaihingen ein klassisches „Standortprojekt“. Die Befunde der wissenschaftlichen Begleitung ermöglichen es dabei, Empfehlungen für den Aufbau neuer Stadtteilteams in ähnlichen Stadtvierteln abzuleiten. Ein entsprechender Transfer der Erkenntnisse ist angestrebt.

1.1 Ziele und Fragestellungen der wissenschaftlichen Begleitung

Die wissenschaftliche Projektbegleitung des Teams der Mobilen Jugendarbeit in Stuttgart Vaihingen und die damit verbundene Evaluation der Arbeit dieses Stadtteilteams kann als Mischform zwischen Aufbaubegleitung und Wirkungsforschung verstanden werden und lässt sich daher in die Implementierungsforschung einordnen. Ziel der wissenschaftlichen Begleitung war insbesondere die kontinuierliche Analyse und Reflexion des Implementierungsprozesses des neuen Stadtteilangebots. Die Kombination von Aufbaubegleitung und Wirkungsforschung entspricht zudem der Grundidee der formativen Evaluation, indem die im Zuge der wissenschaftlichen Begleitung generierten Ergebnisse immer wieder in Teamgespräche eingeflossen sind und gemeinsam mit dem Team diskutiert wurden.

Die Ziele der wissenschaftlichen Begleitung lassen sich dabei zwei verschiedenen Ebenen zuordnen: Zum einen sollen die Effekte des Ansatzes der Mobilen Jugendarbeit im Stadtteil genauer betrachtet werden (Wirkungsperspektive), zum anderen dient die wissenschaftliche Begleitung aber auch der professionellen Reflexion (Aufbaubegleitung).

Die für die *Wirkungsperspektive* relevanten Ziele waren:

- Bekanntmachen des Ansatzes der Mobilen Jugendarbeit im Stadtteil (insbesondere bei den relevanten jungen Menschen) und steigende Bekanntheit/Akzeptanz des Angebots,
- Bestandsaufnahme der jeweils aufgesuchten Orte im Rahmen von Streetworkgängen und Zusammenstellung wichtiger Orte, an denen sich relevante Gruppierungen aufhalten,
- Sammlung von Gesprächsthemen und Anliegen junger Menschen und Identifizierung von zentralen Bedarfen,
- Bewertung des Aufbaus eines geeigneten und tragfähigen Kooperationsnetzwerks mit relevanten Stakeholdern in Stuttgart Vaihingen,
- Analyse der Effekte von Kooperationen, Gremienteilnahme und Schnittstellen, insbesondere zu Schlüsselakteuren wie Beratungszentrum Vaihingen, Schulen und Offene Kinder- und Jugendarbeit, z.B. im Hinblick auf Reichweite, Bekanntheit und Akzeptanz des Angebots der Mobilen Jugendarbeit,
- Dokumentation und Bewertung der Erfolge des Teams im Hinblick auf die Arbeit mit den jungen Menschen sowie mit den Stakeholdern.

Neben diesen Zielen, die sich vor allem auf die unmittelbare Arbeit mit den jungen Menschen und relevanten Stadtteilakteuren konzentrieren, sollten im Rahmen des Projekts aber auch *professionsbezogene Fragestellungen* untersucht werden, die vor allem die Aufbaubegleitung strukturierten. Folgende Ziele wurden hierbei verfolgt:

- Analyse und kritische Reflexion des internen Aufbauprozess sowie der im Rahmen des Projekts entwickelten Angebote und Netzwerke des Teams während des gesamten Implementierungsprozesses,
- Analyse und Bewertung der Relevanz und jeweiligen Gewichtung der „vier Säulen“ Mobiler Jugendarbeit durch regelmäßige Erfassung in standardisierten Protokollen (Streetwork, Clubarbeit, Einzelfallhilfe und Gemeinwesenheit),
- Passung und ggf. Weiterentwicklung der Angebote und Methoden Mobiler Jugendarbeit durch regelmäßige Reflexion.

Aus diesen Zielen ergaben sich zentrale forschungsleitende Fragen für die wissenschaftliche Begleitung, die während der gesamten Projektlaufzeit im Mittelpunkt stehen sollten:

- Wie entwickeln sich Reichweite, Bekanntheit und Akzeptanz des Angebots im Stadtteil?
- Welche Orte in Stuttgart Vaihingen bieten für Streetworkgänge und das Erreichen junger Menschen das größte Potenzial?
- Was sind die relevanten Gesprächsthemen und Unterstützungsbedarfe der jungen Menschen?
- Inwiefern gelingt der Aufbau eines mehr oder weniger dauerhaften Clubangebots (Gruppenarbeit) und das Angebot von Einzelhilfeprozessen?
- Welche Aktionen, Projekte, Aktivitäten werden erprobt und wie ist deren Erfolg einzuschätzen?
- Welche Schnittstellen/Bezugspunkte/Kontakte mit Schlüsselakteuren im Stadtteil ergeben sich und welche Kooperationspartner sind besonders relevant bzw. hilfreich.
- Was wird als Erfolg innerhalb des Teams und aus Sicht der Stakeholder gewertet?
- Wie lässt sich insgesamt der „Mehrwert“, d.h. Nutzen bzw. Vorteil der Mobilien Jugendarbeit in Stuttgart Vaihingen einschätzen?

Die Befunde der vierjährigen Begleitforschung sollten zudem dazu verwendet werden, förderliche Rahmenbedingungen sowie entsprechende Handlungsempfehlungen für ähnliche Vorhaben abzuleiten. Aus diesem Grunde lässt sich eine weitere – eher globalere – Forschungsfrage benennen:

- Welche Handlungsempfehlungen lassen sich für den Aufbau eines neuen Stadtteilteams ableiten und auf welche Vorgehensweise sollte ein Team der Mobilien Jugendarbeit bei der Implementierung eines neuen Stadtteilprojekts achten.

Zur Beantwortung dieser Forschungsfragen wurden verschiedene Erhebungsmethoden aus dem Spektrum der qualitativen und quantitativen Sozialforschung eingesetzt: So wurden Informationen vor allem durch begleitende Teaminterviews in Form von Gruppengesprächen eingeholt. Diese Teamgespräche können als eine Mischung aus kontinuierlicher Reflexion und Bestandsaufnahme verstanden werden, d.h. die Teamgespräche dienen auch der Datenerhebung (z.B. zu wichtigen Entwicklungen und Erfahrungen). Daneben wurden Daten vor allem in Form von Dokumentationsinstrumenten zu den verschiedenen Arbeitsschwerpunkten der Mobilien Jugendarbeit (Streetwork, Einzelfallhilfe, Gruppenangebote und Gemeinwesenarbeit) erhoben. Eine dritte der Säule der wissenschaftlichen Begleitung waren Interviews mit bestimmten Schlüsselpersonen im Sozialraum und mit einem betreuten Jugendlichen.

1.2 Aufbau des Abschlussberichts

Der vorliegende Abschlussbericht umfasst die Erfahrungen der Aufbaubegleitung und die hierbei gewonnenen Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung im Zeitraum Januar 2020 bis März 2024 (Datenstand: 02/24).

Der Bericht ist so aufgebaut, dass zunächst in Kapitel 2 eine Einordnung des Projekts in aktuelle professionstheoretische Diskussionen sowie in andere Modellvorhaben der MJA Stuttgart erfolgt. Im Anschluss daran wird der Stadtteil Stuttgart-Vaihingen in aller Kürze auf Basis sozialstruktureller Daten, insbesondere auch im Hinblick auf die Zielgruppe junge Menschen zwischen 14 und 21 Jahren, genauer betrachtet. Mit der methodischen Vorgehensweise der wissenschaftlichen Begleitung beschäftigt sich

Kapitel 3. Hier werden die Erhebungsziele und die verschiedenen, zum Einsatz gekommenen Erhebungsinstrumente genauer vorgestellt.

Im Zentrum des Zwischenberichts stehen dann die Erkenntnisse aus sämtlichen, im Laufe der wissenschaftlichen Begleitung durchgeführten Erhebungen (Kapitel 4). Auf Basis verschiedener Dokumentationsinstrumente protokollierte das Team der MJA Vaihingen regelmäßig verschiedene Aktivitäten, die sich an den den „vier Säulen“ der Mobilen Jugendarbeit orientieren (Streetworkgänge, Einzel- und Gruppenaktivitäten sowie Gremienarbeit). Da es sich hierbei um vorwiegend quantitative Daten handelt, erfolgt die Auswertung dieser Protokolle vor allem statistisch. Die hierbei erhobenen Daten können dabei auch längsschnittlich betrachtet werden, um Entwicklungen und Schwerpunktverschiebungen bei diesen Aktivitäten identifizieren zu können.

Daran anschließend werden die Befunde aus den qualitativen Erhebungen dargestellt. Als wesentlicher Kern der wissenschaftlichen Begleitung sind dabei die Befunde aus den Teaminterviews von besonderem Interesse. Hierbei liegt der Schwerpunkt ebenfalls auf einer längsschnittlichen Betrachtung, weil im Rahmen der Teamgespräche immer wieder die gleichen oder ähnliche Themen besprochen wurden. Dies ermöglicht eine Rekonstruktion von Veränderungen und Schwerpunktverschiebungen zwischen den verschiedenen Projektaktivitäten und Arbeitsformen. Die Befunde aus den qualitativen Interviews mit Schlüsselpersonen und exemplarisch einem betreuten Jugendlichen werden dann am Ende dargestellt. Diese Interviews wurden nicht längsschnittlich durchgeführt und stellen lediglich eine externe Bewertung des Projekts aus Sicht wichtiger Stakeholder dar.

Den Abschluss bilden dann Kapitel 5 und 6, in denen zunächst die Befunde zusammengefasst werden und eine Bewertung des Projekts erfolgt. Auf Basis dieser Zusammenfassung werden dann schließlich Handlungsempfehlungen abgeleitet, die für einen etwaigen Aufbau von neuen Stadtteilangeboten der Mobilen Jugendarbeit Stuttgart hilfreich sein können.

2 Einordnung des Projekts in professionstheoretische Diskurse und aktuelle Projekte der Mobilen Jugendarbeit in Stuttgart

2.1 Die konzeptionellen Grundlagen des Arbeitsansatzes der Mobilen Jugendarbeit als Basis für die wissenschaftliche Begleitung

Da das Modellprojekt Mobile Jugendarbeit in Vaihingen (MJA Vaihingen) als „klassisches“ Erprobungsprojekt zur Implementierung und zum Aufbau eines neuen stadtteilspezifischen Angebots der Mobilen Jugendarbeit in Stuttgart interpretiert werden kann, liegt es nahe, die theoretischen Grundlagen dieses Arbeitsansatzes als Referenzfolie für die wissenschaftliche Begleitung zu nutzen. Hierzu ist insbesondere eine Betrachtung der konzeptionellen Grundlagen des Dachverbands Mobiler Jugendarbeit Stuttgart (vgl. Mobile Jugendarbeit Stuttgart 2015) sowie die historischen und theoretischen Hintergründe der Mobile Jugendarbeit in Stuttgart von Relevanz.

Die Mobile Jugendarbeit in Stuttgart geht auf die Arbeiten von Walter Specht (1979) zurück, der diesen Ansatz Ende der 60er Jahre in Stuttgart entwickelte und die theoretische Fundierung und praktische Umsetzung nach wie vor entscheidend prägt. Specht orientierte sich dabei an Streetworkprojekten in den USA und ordnet die Mobile Jugendarbeit in dieser Tradition ein. Dabei spielte bei der Entwicklung des Arbeitsansatzes der Mobilen Jugendarbeit der Blick auf Jugenddelinquenz eine zentrale Rolle. So ließ Specht sich hierbei vor allem durch die Ergebnisse US-amerikanischer Jugenddelinquenzforschung inspirieren, aufgrund derer eine Abkehr von bislang individualistisch-therapeutischen Erklärungsansätzen hin zu einem stärkeren Einbezug von „Strukturen und Prozesse[n] in den betreffenden Gruppen und Gemeinwesen“ (Huber 2014, S. 6) gefordert wurde. Aus diesem Verständnis leitet Specht sowohl die zentrale Bedeutung von Gruppenarbeit als auch die Notwendigkeit von Stadtteil- bzw. Gemeinwesenarbeit ab. Die Streetworker*innen sollen daher stets *mit* den Jugendgruppen an ihrem Wohnort arbeiten und dabei ein ressourcenorientiertes, vermittelndes und vernetzendes Vorgehen im Gemeinwesen wählen. Letztendlich bildeten diese Überlegungen dann die Basis für die der Mobilen Jugendarbeit innewohnende typische Kombination der vier methodischen Säulen Streetwork, Gruppenarbeit, Einzelberatung und Gemeinwesenarbeit (vgl. Specht 1979, S. 36ff.; Huber 2004, S. 6).

Dieser kurze historische Exkurs verdeutlicht, dass „Streetwork“ lediglich eine von vier Methoden im Gesamtkonzept der Mobilen Jugendarbeit ist (Krebs 2004; Gillich 2003; Klenk/Häberlein 1995). Insbesondere bei der Mobilen Jugendarbeit Stuttgarter Prägung ist die Kombination der vier methodischen Bausteine und damit das Zusammenwirken von Streetwork, einzelfallorientierter Beratung, Gruppenarbeit sowie Gemeinwesenarbeit – die sogenannten vier Säulen der Mobilen Jugendarbeit – zentral. Zudem spielte die dezentrale Struktur in Form von Stadtteilbüros von Anfang an eine wichtige Rolle. Das von Specht entwickelte, stadtteilorientierte Konzept setzt dabei auf eine längerfristig angelegte und intensive Arbeit mit relevanten Jugendgruppen in dem jeweiligen Gemeinwesen. Aus diesem Grunde handelt sich bei der Mobilem Jugendarbeit nicht „nur“ um Streetwork, sondern um ein umfassendes Betreuungsangebot, das deutlich über Kontaktaufnahme und sporadische Beratungsarbeit im öffentlichen Raum hinausgeht. Streetwork ist damit zwar die Basis für die weitere Vorgehensweise, letztendlich geht es aber darum, eine intensive Beziehung zu den jungen Menschen aufzubauen und die Gruppen in sogenannte „Clubs“ zu überführen, mit denen dann intensiver gearbeitet wird (vgl. Specht 1979, S. 50ff.). Die gemeinwesenorientierte Arbeit im Stadtteil dient hingegen vor allem der Entstigmatisierung der Jugendgruppen (vgl. ebd., S.112ff.).

Strenggenommen ist die aufsuchende Arbeit daher eher ein „Mittel zum Zweck“ (Huber 2014, S. 24) bzw. die Basis „für ein längerfristig angelegtes Beratungs- und Clubarbeitskonzept, das in ein umfassendes Konzept stadtteilbezogener Arbeit eingepaßt [sic!] ist“ (Keppeler 1989, S. 21). Entsprechend dieser Sichtweise basiert auch die wissenschaftliche Begleitung des Modellprojekts MJA in Vaihingen auf einem umfassenden Verständnis der methodischen Vorgehensweise. So sollten neben „Streetwork-Einsätzen“ stets auch Gruppenangebote, Einzelhilfeprozesse sowie die Stadtteilarbeit in Form von Vernetzung und dem Aufbau von Kooperationen untersucht werden.

Als Standortprojekt der Mobilen Jugendarbeit Stuttgart lässt sich das Vaihinger Projekt zudem in das sogenannte „Stuttgarter Modell“ einordnen. Dieses Modell postuliert zum einen den konkreten Stadtteilbezug, zum anderen wird das Angebot aufsuchender Jugendarbeit kombiniert mit Schulsozialarbeit (vgl. Mobile Jugendarbeit Stuttgart 2015). Die Kombination von Mobiler Jugendarbeit und Schulsozialarbeit hat dabei den Vorteil, dass die jungen Menschen in einem bestimmten Stadtteil umfassend erreicht werden, verschiedene Ressourcen im Stadtteil erschlossen werden können und Unterstützung „aus einer Hand“ angeboten werden kann. Der Stadtteilbezug ist im Projekt MJA Vaihingen zwar gegeben, allerdings besteht die Besonderheit zu anderen Standorten der MJA Stuttgart darin, dass die Schulsozialarbeit von einem anderen Träger angeboten wird. Insofern stellt sich auch die Frage, welche Konsequenz dies für die Arbeit des Teams in Stuttgart-Vaihingen hat.

2.2 Einordnung des Projekts „Mobile Jugendarbeit Vaihingen“ in die Gesamtstruktur der Weiterentwicklung Mobiler Jugendarbeit in Stuttgart

Das Projekt „Mobile Jugendarbeit Vaihingen“ lief parallel zu zwei anderen Modellprojekten zur Erprobung des Arbeitsansatzes der Mobilen Jugendarbeit in verschiedenen Stadtteilen: Das Projekt „Mobile Jugendarbeit im Europaviertel“ sowie das Projekt „Mobile Jugendarbeit in der Innenstadt“. Alle drei Projekte sind eigenständige Modellprojekte mit jeweils unterschiedlichen Hintergründen, Zielsetzungen und Untersuchungsfragen. Allerdings gibt es auch Gemeinsamkeiten, so dass ein Vergleich zwischen diesen Modellprojekten durchaus interessant erscheint.

MJA Europaviertel

Dieses Modellprojekt „Mobile Jugendarbeit im Europaviertel“ läuft bereits seit 2016 und befindet sich mittlerweile in der dritten Projektphase. Auslöser des Projekts waren – ähnlich wie beim Projekt MJA Innenstadt (siehe unten) – problematische Verhaltensweisen junger Menschen im Viertel bis hin zu Eskalationen, von denen vor allem die Stuttgarter Stadtbibliothek besonders betroffen war. Da das Europaviertel im Grunde kein gewachsenes Stadtviertel ist und zum Großteil aus halböffentlichen und kommerziell nutzbaren Räumen besteht, handelte es sich bei der dortigen Zielgruppe nicht um junge Menschen, die in diesem Stadtviertel wohnen, sondern das Viertel als Freizeit- und Treffmöglichkeit nutzen. Dies macht die Besonderheit der Mobilen Jugendarbeit im Europaviertel aus.

Daher wurde in der ersten Projektphase (2016-2017) vor allem untersucht, welche Jugendgruppen das Europaviertel besuchen, was die Motive dieses Besuchs sind, und welche Unterstützungsbedarfe diese haben. Zudem ging es vor allem um eine Befriedung und Deeskalation der Situation, insbesondere im Hinblick auf Vorfälle in der Stadtbibliothek. Bereits in dieser ersten Projektphase zeigte sich, dass die relevanten Jugendgruppen das Europaviertel als „ihr Viertel“ betrachteten, obwohl die Gruppierungen aus allen möglichen Regionen und Bezirken innerhalb und außerhalb von Stuttgart kommen.

Die Befunde der ersten Projektphase können in verschiedenen Veröffentlichungen nachgelesen werden (Meyer/Rahn 2017, Rahn/Meyer 2017, Rahn/Meyer 2018).

Um die Wirkungen der MJA Stuttgart im Europaviertel etwas genauer zu betrachten, wurde in der zweiten Phase (2018-2019) der Fokus auf eine Struktur-, Prozess- und Ergebnisevaluation gelegt. Es sollte untersucht werden, inwiefern sich dieser Arbeitsansatz für die Herausforderungen und Problemlagen im Viertel eignet, welche Effekte die Vernetzungsprozesse haben und welche direkten und indirekten Wirkungen sich, sowohl für die jungen Menschen als auch auf das Stadtviertel als Ganzes, beobachten lassen. Hierbei konnten vielfältige, positive Wirkungen berichtet werden, wobei die sich damals bereits intensivierende Kooperation zwischen Mobiler Jugendarbeit und Stadtbibliothek besonders wegweisend war und ist. Auch die Befunde zur zweiten Phase wurden mittlerweile publiziert (Meyer u.a. 2020).

Aktuell läuft eine dritte Projektphase (2020-2024) in der vor allem die Potenziale dieser Kooperation zwischen der Mobilen Jugendarbeit Stuttgart und der Stadtbibliothek Stuttgart im Mittelpunkt stehen. Die bisherigen Ergebnisse dieser dritten Projektphase wurden bereits in einem Zwischenbericht veröffentlicht (Krüger/Meyer 2022), aktuell wird ebenfalls ein Abschlussbericht erstellt. Insgesamt zeigt sich, dass sich sowohl die Mobile Jugendarbeit im Europaviertel als auch die Stadtbibliothek Stuttgart nicht nur zunehmend einander angenähert haben, es lassen sich durchaus auch eine Veränderung der Perspektive und mitunter Weiterentwicklung von Arbeitsweisen, Haltungen und Vorgehensweise beobachten.

Das Projekt hat sich von einem ursprünglich delinquenzorientierten, deeskalierenden Ansatz hin zu einem stärker konzeptionell-angebotsorientierten Modellprojekt entwickelt. Zentral ist dabei die entstandene und noch wachsende Kooperation zwischen zwei Arbeitsfeldern (Jugendsozialarbeit und Bibliothekspädagogik). Im Rahmen dieser Kooperation ist eine Vielzahl an gemeinsamen Angeboten, die zusammen von MJA und Stadtbibliothek geplant und initiiert werden, entstanden. Das Kernziel der Kooperation besteht letztlich darin, den jungen Menschen, die von der MJA betreut werden, die Angebote der Stadtbibliothek näher zu bringen bzw. neue Angebote für diese zu entwickeln. Die hierbei entstandenen Angebote und Angebotsformen sind äußerst kreativ und innovativ.

Gemeinsamkeiten bestehen auf den ersten Blick darin, dass es sich ebenfalls um ein Implementierungsprojekt in einem (in diesem Fall neuen) Stuttgarter Stadtviertel handelt. Der aufsuchende Arbeitsansatz der Mobilen Jugendarbeit soll im Hinblick auf seine Potenziale in diesem Stadtviertel untersucht werden. Eine weitere Gemeinsamkeit besteht darin, dass die Implementierung im Sinne der ursprünglichen Idee Walter Spechts als eine Reaktion auf Jugenddelinquenz und abweichendes Verhalten initiiert wurde. Allerdings handelt es sich hierbei in vielerlei Hinsicht nicht um ein „normales“ Stadtviertel. So ist dieses neue Stadtviertel deutlich kleiner als andere Viertel. Allerdings befinden sich vielfältige Attraktionen für junge Menschen dort (u.a. eine beliebte Shopping Mall sowie viele gastronomische Einrichtungen). Die jungen Menschen, mit denen das Team im Europaviertel arbeitet, wohnen überhaupt nicht im Europaviertel, sondern suchen das Viertel auf, um hier Zeit zu verbringen, Gleichaltrige zu treffen und um zu konsumieren. Viele Cliques, mit denen die MJA Europaviertel vor Ort arbeitet, haben sich oftmals erst im Europaviertel kennengelernt und kommen aus ganz unterschiedlichen Stadtteilen. Ein weiterer, wesentlicher Unterschied ist die Erprobung der Kooperation zwischen Mobiler Jugendarbeit und Stadtbibliothek, die es so an keinem anderen Standort der Mobilen Jugendarbeit gibt. Hierbei wird der ausschlaggebende Auslöser der Delinquenzorientierung deutlich verlassen und das Projekt entwickelt sich immer mehr zu einem gemeinsamen Bildungsvorhaben.

MJA Innenstadt

Auch beim Modellprojekt „Mobile Jugendarbeit Innenstadt“ gab es einen konkreten Auslöser, der sich wiederum in die Tradition der Delinquenzorientierung einordnen lässt: Die sogenannte Stuttgarter Krawallnacht. Konkret geht es bei diesem Projekt vordergründig um eine Befriedung bzw. Deeskalation der Situation in der Innenstadt bzw. um die Vermeidung ähnlicher Situationen. Hintergründig ist das Projekt jedoch deutlich komplexer angelegt. So versteht sich das Projekt als Teil einer neuen Jugendarbeitsstrategie, die das Ziel hat, eine „jugendgerechte Innenstadt“ zu ermöglichen. Entsprechend werden neben den üblichen Streetworkgängen und der Einzelfallhilfe vor allem vielfältige Freizeitaktivitäten und jugendkulturelle Angebote geplant und durchgeführt. Daneben agiert die Mobile Jugendarbeit Innenstadt in einem komplexen Geflecht verschiedener Akteure, das sich über völlig unterschiedliche Branchen und Arbeitsfelder erstreckt (kommerzielle Akteure wie Gastronomie, Einzelhandel, Clubs, usw.; andere Akteure aus dem Bereich Jugendarbeit, Akteure aus dem Bereich Ordnung und Sicherheit, kommunalpolitische Akteure und Gremien). Insgesamt soll es um den Aufbau einer sowohl präventiven als auch interventionistisch orientierten und „reaktionsbereiten“ Jugendarbeitsstruktur gehen, wobei das Thema Jugendbeteiligung eine besonders große Rolle spielt. Ein Kernziel des Projekts ist es zudem, die Bedarfe junger Menschen in der Innenstadt zu identifizieren und jugendpolitisch zu vertreten. Daher ist die MJA Innenstadt auch hochgradig vernetzt.

Das Projekt startete im Jahr 2020 und läuft – wie auch das Projekt im Europaviertel und in Vaihingen – bis Ende 2024. Dieses Projekt ist im Vergleich zu den anderen beiden Projekten personell am besten ausgestattet, was sich aber auch aufgrund der Komplexität der Arbeitsaufgaben und der Anzahl an potenziellen Treffpunkten junger Menschen erklären lässt. Zudem übernimmt die MJA Innenstadt im Gesamtkontext der Initiative „Jugendgerechte Innenstadt“ eine federführende, moderierende Funktion. Eine weitere Besonderheit ist, dass aufgrund der anfallenden Vernetzungsprozesse ein erheblicher Anteil der Arbeitszeit in die Gemeinwesen- und Öffentlichkeitsarbeit investiert werden muss. Erwartungsgemäß spielte in der Anfangszeit die Methode Streetwork sowie die Gremienarbeit die Hauptrolle, da es zunächst darum ging, junge Menschen zu kontaktieren und den Arbeitsansatz bekannt zu machen. Daneben werden vielfältige Einzelhilfeprozesse angestoßen, wohingegen aber die Methode Clubarbeit noch kaum eine Rolle spielt. Dies erklärt sich jedoch auch dadurch, dass viele der kontaktierten jungen Menschen gar nicht in der Innenstadt wohnen und der Aufbau eines „Clubs“, wie es in einem anderen Stadtteil üblich wäre, deutlich erschwert wird. Ziel der wissenschaftlichen Begleitung ist in diesem Projekt vor allem die kritische Reflexion der Entwicklung des Arbeitsansatzes der MJA im komplexen Geflecht innerstädtischer Akteure (Professionsforschung) sowie die Frage, welchen Effekt die Präsenz der Mitarbeitenden der MJA in der Innenstadt hat (Wirkungsforschung). Ein Zwischenbericht zu bisherigen Befunden im Projekt wurde im Jahr 2022 veröffentlicht (Meyer u.a. 2022).

Wie auch beim Projekt MJA im Europaviertel besteht die Gemeinsamkeit zum Projekt in Stuttgart-Vaihingen auf den ersten Blick im Aufbau eines neuen Stadtteilteams. Allerdings verhält es sich in der Innenstadt wie im Europaviertel: Die jungen Menschen wohnen häufig selbst gar nicht in der Stadtmitte, sondern besuchen die Stuttgarter Innenstadt sporadisch und um dort Zeit zu verbringen. In dieser Hinsicht entspricht das Projekt eher dem Europaviertel-Projekt und unterscheidet sich deutlich vom Modellprojekt in Vaihingen. Clubarbeit ist aufgrund der Fluktuation und Menge an jungen Menschen so gut wie gar nicht möglich. Auf der anderen Seite nimmt die Gremien- und Öffentlichkeitsarbeit einen erheblichen Teil der Arbeitszeit ein. Das Projekt basiert zwar auf einem delinquenzorientierten Auslöser, allerdings entwickelt sich das Projekt in der Innenstadt zunehmend zu einem Jugendbeteiligungsprojekt und ist geprägt durch Kooperationen, u.a. mit der städtischen Jugendhilfeplanung.

MJA Vaihingen

Im Gegensatz zu den oben dargestellten Modellprojekten kann das Projekt „Mobile Jugendarbeit in Vaihingen“ als klassisches „Stadtteilprojekt“ beschrieben werden. So geht es vordergründig darum, aufsuchende Jugendarbeit in Stuttgart-Vaihingen, ein Stadtteil, in dem es trotz dieser Größe bisher noch kein Angebot der MJA Stuttgart gab, als Ergänzung zu anderen Angeboten der Jugendhilfe einzuführen und zu erproben. Auslöser waren zwar ebenfalls Konflikte mit Jugendgruppen in der Vergangenheit (Bahnhof, Einkaufszentrum, Stadtpark), es geht aber im Grunde um die Etablierung des Arbeitsansatzes der MJA als Ergänzung zur örtlichen Jugendhilfestruktur. Eine Besonderheit des Projekts ist zudem der Aufbau einer Kooperation mit dem Beratungszentrum Vaihingen (Jugendamt Stuttgart), was bei der Konzipierung des Modellprojekts eine bedeutende Rolle gespielt hatte.

In dem Projekt in Vaihingen, das ebenfalls im Jahr 2020 startete, stehen daher Fragen im Vordergrund, die sich insbesondere an der Aufbauarbeit eines stadtteilspezifischen Angebots orientieren: welche jungen Menschen werden erreicht bzw. suchen das Unterstützungsangebot der Mobilen Jugendarbeit auf? Welche Bedarfe haben diese jungen Menschen? Wie entwickelt sich Bekanntheit und Akzeptanz dieses Ansatzes im Stadtviertel (bezogen auf die jungen Menschen aber auch auf die Bürgerschaft und Kommunalpolitik)? Inwiefern profitieren junge Menschen und der Stadtteil von diesem Angebot. Ziel der wissenschaftlichen Begleitung war es daher, sich vor allem mit Fragen der Reichweite, Bekanntheit und Wirkungsweise aufsuchender Jugendarbeit in Vaihingen zu beschäftigen.

Wie oben bereits beschrieben, lassen sich Gemeinsamkeiten zu den anderen beiden Modellprojekten zunächst im Hinblick auf die auslösenden Bedingungen finden. Im Sinne der ursprünglichen Intention Spechts (1979) waren es vor allem „auffällige“ Jugendgruppierungen mit devianten Verhaltensweisen sowie Konflikte zwischen Jugendlichen und Bürgerschaft, die zu der Forderung einer Einführung Mobiler Jugendarbeit im Stadtteil Vaihingen führten. Ähnlich wie bei den anderen beiden Modellprojekten geht es zudem um Fragen der Aufbaubegleitung, d.h., wie entwickelt sich Bekanntheit und Akzeptanz des Ansatzes in einem neuen Stadtteil. Wesentlicher Unterschied zu den anderen beiden Modellprojekten ist jedoch, dass es sich bei Vaihingen um einen sehr großen Stadtteil handelt und es insbesondere um den Aufbau einer „klassischen“ Struktur stadtteilorientierter Arbeit geht. Die methodischen Säulen der Clubarbeit und der Einzelfallhilfe spielen dort vermutlich eine größere Rolle, weil es in Vaihingen mehr darum gehen wird, ein längerfristiges Unterstützungsangebot für junge Menschen, die dort wohnen, aufzubauen. Gleichwohl haben Streetwork und Gremien- bzw. Öffentlichkeitsarbeit aber dennoch in der Anfangsphase eine wichtige Bedeutung. Eine weitere Besonderheit ist die gewollte Kooperation mit dem Beratungszentrum Vaihingen (Jugendamt Vaihingen). Die Mobile Jugendarbeit soll hierbei als niederschwelliges und präventives Angebot fungieren und im besten Fall junge Menschen bei der Suche nach Hilfeangeboten und der Kontaktaufnahme mit dem Jugendamt in Vaihingen unterstützen. Gleichsam soll die Mobile Jugendarbeit über Bedarfe junger Menschen in Vaihingen informieren.

In dem Projekt in Vaihingen sind dadurch deutlich stärker klassische „infrastrukturelle Ziele“ relevant, da das Angebot als Ergänzung zur bisherigen Jugendhilfandschaft in Vaihingen etabliert werden soll. Da es bislang noch kein Angebot der Mobilen Jugendarbeit in Stuttgart Vaihingen gibt, macht dies Anbetracht der Größe des Stadtteils durchaus Sinn. Im folgenden Unterkapitel werden daher einige ausgewählte Sozialdaten zum Stadtteil Vaihingen mit Relevanz zur Projektidee vorgestellt.

2.3 Der Stadtteil Stuttgart-Vaihingen

Die Landeshauptstadt Stuttgart besitzt 23 Stadtbezirke, die sich in fünf innere und 18 äußere Stadtbezirke untergliedern. Als flächenmäßig größter Stadtteil erstreckt sich Stuttgart-Vaihingen über ein Gebiet von 21 km² am südwestlichen Stadtrand der Landeshauptstadt und umfasst damit mehr als 10% der gesamten Fläche in Stuttgart. Der Stadtbezirk Stuttgart Vaihingen besteht aus zwölf flächen- und einwohnermäßig unterschiedlich großen Stadtteilen (vgl. Landeshauptstadt Stuttgart 2021; 2020a). Abbildung 1 zeigt die verschiedenen Stadtteile.

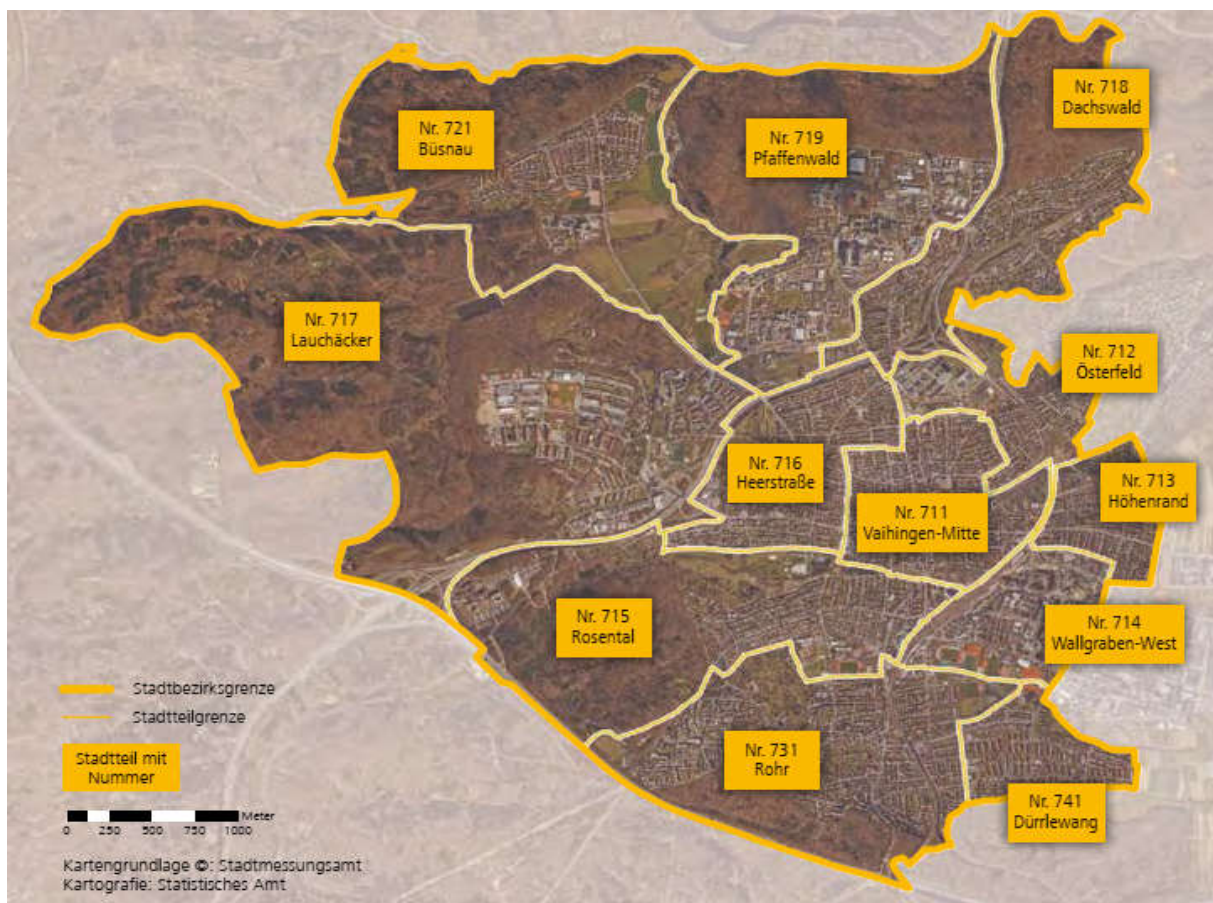


Abbildung 1: Lage der Stadtteile in Stuttgart-Vaihingen; entnommen aus Landeshauptstadt Stuttgart 2020a, S. 254

Stuttgart-Vaihingen ist aber nicht nur flächenmäßig groß, er gehört auch zu den einwohner*innenstärksten Stadtteilen in Stuttgart. Ende Dezember 2020 lebten fast 46.000 Einwohner*innen in Vaihingen. Zudem ist Stuttgart-Vaihingen durch eine Mischung aus Wohnvierteln, Gewerbe- und Industriearealen sowie Waldgebieten geprägt. Markante Treff- und Freizeitmöglichkeiten für jüngere Menschen sind: Sport- und Spielflächen, ein großes Frei- und Hallenbad, eine Stadtteilbibliothek, vielfältige gastronomische Angebote, die sogenannte Schwabengalerie (Einkaufszentrum) und zwei Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit (Landeshauptstadt Stuttgart 2020a).¹

¹ Zur Darstellung von Daten und Fakten des Stadtteils Vaihingens werden unterschiedliche Quellen herangezogen: Daten aus dem Sozialdatenatlas der Stadt Stuttgart und allgemeine statistische Daten der Stadt Stuttgart und des Statistischen Landesamt Baden-Württemberg. Je nach betrachtetem Zeitraum und Stand der zu beziehenden Quellen ist leider keine vollständige Übereinstimmung der Zahlen möglich.

Was die Bevölkerungsstruktur betrifft, so sind hier verschiedene Daten relevant. Zum einen kann die Wohnsituation beleuchtet werden: Fast 60% der Wohngebäude waren im Berichtsjahr 2019 Ein- oder Zweifamilienhäuser, nur knapp 40% Mehrfamilienhäuser (ebd., S. 259), was auf eine relativ wohlhabende Bevölkerung hindeutet. Tatsächlich liegen sowohl die Wohnfläche je Einwohner*in als auch die Nettoeinkünfte der Bürger*innen Vaihingens etwas höher als im Vergleich zu den Werten der gesamten Landeshauptstadt (Abbildung 2). Andererseits ist der Anteil an Bezieher*innen von Grundsicherung sowie die Arbeitslosenquote geringer als im Gesamtschnitt der Stadt Stuttgart.

Wie in vielen Stadtteilen Stuttgarts sind auch in Stuttgart Vaihingen mehr als die Hälfte der Haushalte Ein-Personen-Haushalte, gefolgt von Zwei-Personen-Haushalten mit zwei Erwachsenen. Im Berichtsjahr 2019 betrug der Anteil an Familien mit Kindern unter 18 Jahren in Vaihingen 17%, was in etwa dem Gesamtschnitt der Stadt Stuttgart entspricht. 61,4% der Einwohner*innen haben die deutsche Staatsbürgerschaft, die restlichen Bewohner*innen eine ausländische Staatsbürgerschaft. Der Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund ist etwas niedriger als im Gesamtschnitt der Stadt Stuttgart (ebd., S. 257-259). Im Vergleich zur Gesamtstadt Stuttgart zeigt sich zudem ein hohes Niveau bei Bildung, Beschäftigung und Einkommen (Abbildung 2).



Abbildung 2: Niveauevergleiche zu verschiedenen Aspekten zwischen Stuttgart-Vaihingen und Stuttgart gesamt; entnommen aus Landeshauptstadt Stuttgart 2020a, S. 255

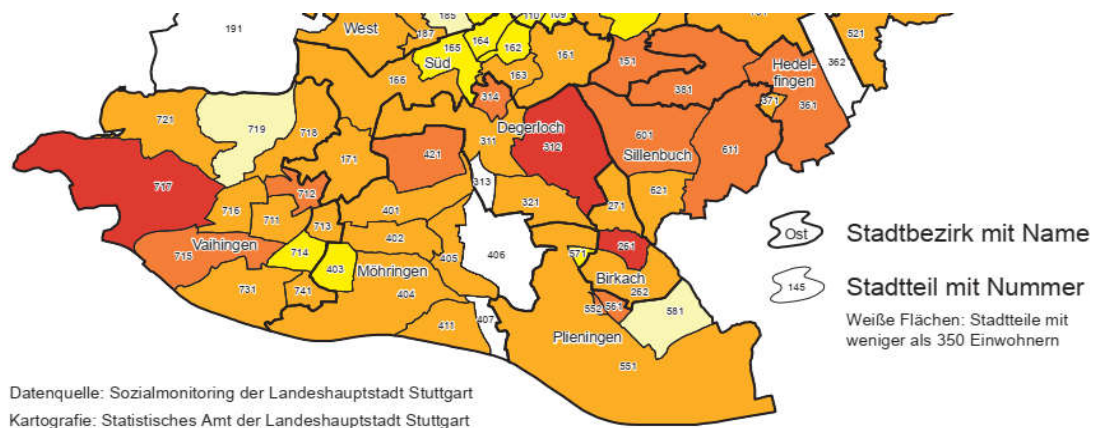
Insgesamt gibt es aber größere Unterschiede zwischen den einzelnen Stadtteilen des Stadtbezirks Vai- hingen, was sich vor allem an den Mieten und Wohnverhältnissen festmachen lässt. So liegen die Mie- ten in dem Gebiet Lauchäcker nach dem durch den Sozialdatenatlas berichteten Mietpreisniveau für am Markt angebotene Wohnungen auf einem unterdurchschnittlichen Niveau. Auf einem überdurch- schnittlichen Niveau bewegen sich die Mieten hingegen in Rosenthal, Vaihingen-Mitte und Dachswald. In den übrigen Stadtteilen liegt das Mietpreisniveau im Durchschnitt der Landeshauptstadt Stuttgart (Landeshauptstadt Stuttgart 2018, S. 77).

Sehr enge Wohnverhältnisse herrschen vor allem im Gebiet Lauchäcker und Wallgraben-West vor. Da- gegen gibt es sehr großzügige Wohnflächen in den Gebieten Rosenthal, Rohr, Dachswald und Österfeld (ebd., S. 81), was auch gleichzeitig die Gebiete mit hoher Eigentümerquote sind (ebd., S. 85). Sozial- mietwohnungen konzentrieren sich vor allem in den Stadtteilen Lauchäcker, Büsnau, Pfaffenwald, Ro- senthal und Dürtlewang (ebd., S. 89). Die Wohnverhältnisse decken sich weitestgehend mit den Besitz- und Einkommensverhältnissen der Stadtteile, zeigen aber auch, dass vermehrt Mischgebiete mit grö- ßeren Einkommensdifferenzen entstehen.

Von besonderem Interesse sind Informationen zu **Jugendlichen/jungen Erwachsenen** im Altersspek- trum zwischen 12 und 27 Jahren. Auch hier kann wieder ein Vergleich zur Gesamtstadt Stuttgart gezo- gen werden: In der Landeshauptstadt Stuttgart (ca. 630.000 Einwohner*innen; vgl. Statistisches Lan- desamt BW 2022c) lebten in den Jahren 2020, 2021 und 2022 im Mittel etwa 50.000 Jugendliche zwis- chen 12 und unter 21 Jahren, was einem Anteil von knapp 8% der gesamten Einwohner*innenschaft in der Landeshauptstadt entspricht (Statistisches Landesamt BW 2024a). Hinzu kommen noch etwa 65.000 junge Erwachsene zwischen 21 und 27 Jahren, d.h. weitere 10%. Insgesamt beläuft sich der Anteil der 12-27-Jährigen auf etwa 17%.² Zahlen zum Stadtbezirk Stuttgart Vaihingen liegen in dieser Quelle jedoch nicht vor, so dass andere Quelle herangezogen werden müssen, etwa der Datenkompass Stuttgart (2020a). Das Problem hierbei ist, dass die Altersgrenzen nicht identisch sind: Im Datenkom- pass Stuttgart (2020a) werden im Jahr 2019 für die ca. 46.000 Einwohner*innen in Stuttgart Vaihingen ein Anteil von 14% jungen Menschen zwischen 15 und 25 Jahren ausgewiesen. Vergleicht man diese 14% mit den oben genannten 17%, die sich jedoch auf die Altersgruppe 12-27 Jahren beziehen, liegt nahe, dass der Anteil des Stadtbezirks Vaihingen in etwa dem der Landeshauptstadt Stuttgart ent- spricht (Landeshauptstadt Stuttgart 2020a, S. 256-257). Innerhalb des Stadtbezirks Stuttgart-Vaihingen finden sich wiederum vergleichbare Anteile an Jugendlichen zwischen 12 und 18 Jahren aber auch kleinere Unterschiede. Relativ ähnlich sind die Anteile in den Stadtteilen Rohr, Dürtlewang, Heerstraße oder auch Büsnau, während in Lauchäcker und Österfeld überdurchschnittlich viele jugendliche Be- wohner*innen leben (Landeshauptstadt Stuttgart 2018, S. 37-39).

Eine stadtteilspezifische Betrachtung ermöglicht auch der sogenannte Jugendquotient, der aber auch Kinder zwischen 0 und 12 Jahren beinhaltet. Dieser Jugendquotient misst den Anteil der unter 20- Jährigen und liegt in Stuttgart insgesamt bei 27%. Vergleichbare Anteile haben die Vaihinger Stadtteile 711-719 bzw. 721, 731 und 741. Ein höherer Anteil an jungen Menschen findet sich hingegen bei den Stadtteilen Lauchäcker (51,0%) und Rosenthal (34,1%), wie die nachfolgende Grafik zeigt (ebd., S. 63).

² In anderen Quellen finden sich ähnliche Werte, wobei nicht immer gleiche Altersgrenzen verwendet werden. Der Sozialdatenatlas der Stadt Stuttgart berichtet in der letzten Ausgabe (2018) mit Daten von 2016 von etwa 30.000 12-18-jährigen Einwohner*innen, entsprechend einem Anteil von 4,8% (Landeshauptstadt Stuttgart 2018, S. 7). Bei den 18 bis unter 21-jährigen jungen Menschen liegt die Quote bei 3,1% bzw. etwa 20.000 jungen Erwachsenen (Landeshauptstadt Stuttgart 2018, S. 48). Insofern sind auch nach den Zahlen des Sozialdatenatlas etwa 8% der Gesamtbevölkerung 12 bis unter 21 Jahre alt.



Anteil der unter 20-Jährigen an den 20- bis unter 65-jährigen Einwohnern Stand: 31.12.2016



Abbildung 3: Jugendquotient in den Stadtbezirken und Stadtteilen Stuttgarts, als Ausschnitt entnommen aus Landeshauptstadt Stuttgart (2018), S. 61. Erklärung zu Stadtteilnummern: 711=Vaihingen-Mitte, 712=Österfeld, 713=Höhenrand, 714=Wallgraben-West, 715=Rosenthal, 716=Heerstraße, 717=Lauchäcker, 718=Dachswald, 719=Pfaffenwald, 721=Büsnau, 731=Rohr, 741=Dürrlewang

Die Betrachtung des Jugendquotienten im ausgewiesenen Sozialdatenatlas für den Stadtteil Stuttgart Vaihingen aus dem Jahr 2018 zeigt ferner, dass im Stadtteil Pfaffenwald am wenigsten **Kinder und Jugendliche** leben, was aber sicher an der dort ansässigen Universität liegen könnte (hier leben vermutlich viele junge Erwachsene, die noch keine Kinder haben). Eine Konzentration von Kindern und Jugendlichen zeigt sich im Datenkompass für den Stadtteil Stuttgart Vaihingen hingegen in folgenden Gebieten: Überdurchschnittlich viele Haushalte mit Kindern und Jugendlichen unter 20 Jahren befinden sich im Gebiet Lauchäcker (41,6%), Rosenthal (21,8%) und Osterfeld (22,8%) (Landeshauptstadt Stuttgart 2018, S. 65-67).

Etwas anders sieht dies jedoch im Falle von **jungen Erwachsenen** aus: Überdurchschnittlich viele junge Erwachsene zwischen 18-21 Jahren wohnen hier im Gebiet Pfaffenwald (10,6%), ein Umstand, der durch die dort ansässige Universität zustande kommt (Studierende). Weitere Gebiete mit überdurchschnittlich vielen jungen Erwachsenen zwischen 18 und 21 Jahren sind Lauchäcker (4,5%), Rosenthal (4,5%), Wallgraben West (4,9%) und Höhenrand (5,2%) (ebd., S. 45-47).

Neben diesen allgemeinen Daten sind weitere Informationen zu jungen Menschen in Stuttgart-Vaihingen nützlich, etwa der **Migrationshintergrund**³. Hier zeigt ein Vergleich zwischen Gesamt Stuttgart und Stuttgart-Vaihingen: 60% der 12-18-jährigen Jugendlichen besitzt in der Gesamtbetrachtung der Stadt Stuttgart einen Migrationshintergrund und bei den 18-21-Jährigen liegt der Anteil bei ca. 44% (ebd., S. 7; S. 52). Dieser Anteil scheint in Stuttgart-Vaihingen etwas darunter zu liegen. Dort betrug der Anteil an jungen Menschen mit Migrationshintergrund zwischen 15 und 25 Jahren im Jahr 2019 etwa 40%.

In den Stadtteilen Pfaffenwald (77,8%), und Wallgraben West (84,0%) leben überdurchschnittlich viele Jugendliche zwischen 12-18 Jahren mit Migrationshintergrund. In sieben von 12 Vaihinger Stadtteilen wohnen hingegen unterdurchschnittlich viele Jugendliche mit Migrationshintergrund im Alter von 12 bis 18 Jahren (Landeshauptstadt Stuttgart 2018, S. 41-43). Bei Betrachtung von jungen Erwachsenen im Alter von 18 bis 21 Jahren zeigen sich über alle Vaihinger Stadtteile hinweg unterdurchschnittliche bis durchschnittliche Quoten (ebd., S. 49-51). Betrachtet man die jeweiligen Herkunftsländer, so sind die häufigsten Herkunftsländer Italien (8,9%), Türkei (7,5%), Kroatien (5,8%), Griechenland (5,6%), Serbien (2,3%), sonstige EU-Staaten (zusammen 21%) und sonstige, nicht einzeln aufgeführte Staaten (48,1%) (Landeshauptstadt Stuttgart 2020a, S. 256-257).

Ein weiteres Thema, das für die Betrachtung der jungen Wohnbevölkerung in Vaihingen relevant sein könnte, ist die Inanspruchnahme von **Jugendhilfe- oder Sozialhilfeleistungen**. Gemäß dem Sozialdatenatlas von 2018 werden *Hilfen zur Erziehung* für Kindern und Jugendlichen unter 18 Jahren vermehrt von jungen Menschen aus den Stadtteilen Bösau und Pfaffenwald in Anspruch genommen (Landeshauptstadt Stuttgart 2018, S. 107). Der Anteil *der Sozialhilfeempfänger*innen* zwischen 6 bis 18 Jahren liegt auf einem überdurchschnittlichen Niveau im Stadtteil Pfaffenwald (ebd., S. 119). *Jugendarbeitslosigkeit* ist vorwiegend konzentriert auf Bösau und Wallgraben-West, alle anderen Vaihinger Stadtteile zeigen geringere bzw. vergleichbare Quoten im Sozialdatenatlas 2018 (ebd., S. 127-133).

Von Interesse für den Arbeitsansatz der Mobilen Jugendarbeit ist weiterhin das Vorhandensein von **Schulen im Stadtteil**. In Stuttgart-Vaihingen existiert eine vielseitige Schullandschaft mit folgenden Schulformen: Grundschulen, Werkreal-/Hauptschule, Realschule, Gymnasien, Privatschulen. Die meisten Schulen sind jeweils auf einen bestimmten Ort konzentriert und liegen so jeweils räumlich getrennt voneinander. Ausnahme hiervon bildet ein Schulkomplex bestehend aus Pestalozzischule (Grund- und Werkreal-/Hauptschule), Robert-Koch-Schule (Realschule) und Hegel-Gymnasium. Auf diesem Areal findet sich zudem eine Kita sowie in fußläufiger Distanz das Kinder- und Jugendhaus Vaihingen. Die hier vorhandenen Schularten nutzen teilweise auch wechselseitig die vorhandene Infrastruktur für Sportstunden, Parkplätze etc. Aus diesem Grund wird dieses Areal auch *Schulcampus* bezeichnet. Es existieren seit vielen Jahren Pläne der Stadt Stuttgart für ein gemeinsam genutztes großes Schulcampusareal u.a. mit gemeinsamer Mensa. Bisher wurden jedoch nur einzelne Modernisierungsvorhaben an den einzelnen Schulen umgesetzt. Regelmäßig wird u.a. im Bürgerhaushalt eine Umsetzung des Vorhabens eingefordert (vgl. Bürgerhaushalt Stuttgart, Jahre 2015-2019).

Zusammenfassend kann der Stadtteil Vaihingen in Bezug auf das Handlungsfeld der MJA Stuttgart wie folgt charakterisiert werden: Ein flächenmäßig großer und gleichzeitig einwohner*innenstarker Stadtteil (erhebliche Wegezeiten + potenziell hohe Anzahl junger Menschen) bei regionalen Disparitäten, was Altersstruktur und sozio-ökonomische Problemlagen betrifft (unterschiedliche Zielgruppen).

³ Unter Personen mit Migrationshintergrund werden in den Statistischen Ämtern alle Menschen verstanden, die selbst oder bei denen mindestens ein Elternteil mit einer anderen als der deutschen Staatsangehörigkeit geboren wurden (Statistisches Bundesamt - Destatis 2024b)

3 Erhebungsmethoden der wissenschaftlichen Begleitung

Das Forschungsdesign der wissenschaftlichen Begleitung bestand aus einem Methodenmix aus quantitativen und qualitativen Erhebungsmethoden. Da es in dem Modellprojekt in Vaihingen sowohl um die Aufbaubegleitung als auch Wirkungsanalysen ging, bot sich ein solcher Methodenmix an.

Bei der **Aufbaubegleitung** interessierte insbesondere die Frage, wie sich der Arbeitsansatz im Hinblick auf die sogenannten „vier Säulen“ der Mobilen Jugendarbeit entwickelte. Unter diesen „vier Säulen“ werden gemeinhin die bereits von Specht (1979) entwickelten vier Methoden Streetwork, Gruppen- bzw. Clubarbeit, Einzelhilfe und Gemeinwesenarbeit verstanden (vgl. beispielsweise Mobile Jugendarbeit Stuttgart 2015, S. 12ff; LAG Mobile Jugendarbeit/Streetwork e.V. u.a. 2011, S. 20ff.; Keppeler/Specht 2011; Keppeler 1997, S. 36ff.; Klenk/Häberlein 1995, S. 149ff.). Entsprechend wurden diese vier Säulen in Form von Dokumentationsinstrumenten mit Hilfe quantitativer Fragebögen erfasst (Streetworkprotokoll, Gruppen- bzw. Einzelfallhilfeaktivitäten, Protokoll zu Gremienarbeit und zu Kooperationen). Ergänzend wurden hierzu aber auch Informationen aus den Teamgesprächen generiert (qualitative Gruppeninterviews).

Zur **Wirkungsanalyse** sollten hingegen vor allem qualitative Instrumente eingesetzt werden, weil sich Wirkungen in der Sozialen Arbeit oftmals nicht als eindimensionale Quantitäten erfassen lassen. Hierzu dienten zum einen die Teamgespräche, in denen über „Erfolge“, „Highlights“ oder auch über direkte und indirekte Wirkungen diskutiert wurde, als auch Expert*inneninterviews, um so die Perspektive und Bewertung Außenstehender einfangen zu können.

In den folgenden Unterkapiteln werden zunächst die quantitativen Forschungsinstrumente in Form von Protokollen und Dokumentationsformularen und dann die beiden qualitativen Instrumente Gruppen- und Expert*inneninterviews vorgestellt.

3.1 Streetworkprotokoll

Die Streetworkprotokolle sind das Herzstück der wissenschaftlichen Begleitung aller aktuellen Modellprojekte der Mobilen Jugendarbeit Stuttgart. Dabei bezieht sich das Streetworkprotokoll auf die methodische „Säule“ Streetwork im Arbeitsansatz der Mobilen Jugendarbeit und dient der Sammlung von Daten sowie der Reflexion der Einsätze.

In jeweils modifizierter Form wurden sie bereits in den ersten beiden Projektphasen des Modellprojekts im Europaviertel sowie im aktuellen Innenstadtprojekt eingesetzt. Auch im Modellprojekt „Mobile Jugendarbeit Vaihingen“ wurde ein solches Streetworkprotokoll verwendet, welches nach jedem Streetworkgang von den Mitarbeitenden ausgefüllt wurde. Aufgrund jeweils regionaler Besonderheiten wurden die Protokolle dabei an die Standorte und jeweiligen Fragestellungen angepasst. In dem Projekt in Vaihingen ging es primär um die Erfassung relevanter Treffpunkte von jungen Menschen, mit wie vielen jungen Menschen ausführlichere Gespräche geführt worden sind, was Inhalte der Gespräche war und welche Bedarfe die kontaktierten jungen Menschen formuliert haben. Dabei interessierte nicht nur die Kernzielgruppe der Mobilen Jugendarbeit (im Sinne des § 13 SGB VIII), sondern tatsächlich alle kontaktierten jungen Menschen.

Die Streetworkprotokolle sind als Fragebogen gestaltet, welcher im Anschluss an entsprechende Streetworkgänge ausgefüllt werden sollte (kürzere, sporadische Gänge mussten nicht erfasst werden). In der Anfangszeit wurde das Streetworkprotokoll noch als ausgedrucktes Papierdokument verwendet, im Verlauf der Projektlaufzeit aber digitalisiert. Seit Frühjahr 2022 kann es in elektronischer Form bequem per Smartphone oder am Computer ausgefüllt werden.

Die Protokolle sind alle mit einem Datum versehen, so dass auch ein Verlauf ausgewertet werden kann. Des Weiteren wurden Orte so erfasst, dass sich sowohl Hierarchien (welche Orte werden besonders häufig aufgesucht) als auch Entwicklungen (wie verändern sich die aufgesuchten Orte) gebildet bzw. rekonstruiert werden können. Die Befunde der Auswertung der Streetworkprotokolle werden in Kapitel 4.1. dargestellt.

3.2. Protokoll für Gruppen- und Einzelfall(hilfe)aktivitäten

Das Protokoll zur Erfassung von Gruppen- und Einzelfallaktivitäten bezieht sich auf die beiden methodischen Säulen „Gruppen- bzw. Clubarbeit“ sowie Einzelfallhilfe im Gesamtkonzept der Mobilien Jugendarbeit. Mit Hilfe dieses Protokolls sollte erfasst werden, welche Aktivitäten mit Gruppen angeboten wurden (einschließlich fester „Clubs“). Ebenso sollte dokumentiert werden, welche Inhalte in den Gesprächen mit Einzelpersonen relevant waren und wie viele bzw. bezüglich welcher Themen es Einzelfallhilfeprozesse gab.

Dieses Protokoll deckt sowohl Gruppen- als auch Einzelfallaktivitäten ab. In dem Protokoll konnten die Mitarbeitenden jeweils angeben, ob sie ein Gruppengespräch bzw. eine Gruppenaktivität dokumentieren, oder ob es sich um ein Einzelgespräch bzw. einen Einzelhilfeprozess handelt. In beiden Fällen sollten noch Angaben zu den jeweiligen Personen bzw. Gruppen gemacht werden (z.B. Geschlecht, Alter, Wohnort). Im Falle von Einzelfällen wurden zusätzlich zeitliche Indikatoren wie Datum und Uhrzeit, die Themen des Gesprächs bzw. der Einzelhilfe, sowie der Zugang zur Mobilien Jugendarbeit erfasst, ebenso, ob es sich um einen wiederholten Kontakt handelt. Die auszufüllenden Angaben beim Thema Gruppenaktivitäten ähneln den Fragen zu den Einzelfällen, sind jedoch insbesondere bei der Erfassung von Themen offengehalten. Statt einer ausführlichen Liste werden hier Themen in einem offenen Feld erfasst. Auswertungen über Orte, zeitliche Aspekte, Gruppengröße und -zusammensetzung (Alter, Geschlecht, kulturelle Vielfalt) sowie die Art der Aktivität standen zudem im Fokus.

3.3. Protokoll zur Gremienteilnahme und Kooperationsaktivitäten

Die vierte „Säule“ der Mobilien Jugendarbeit – die Gemeinwesenarbeit – wurde über das Protokoll zur Erfassung von Gremien- und Kooperationsaktivitäten abgedeckt. Hier sollten die Mitarbeitenden dokumentieren, in welchen Gremien sie vertreten und aktiv waren und welche Kooperationsbeziehungen geschlossen werden konnten. Daneben interessiert vor allem der Inhalt dieser Gremien und Kooperationen. Zur Erfassung von Gremienteilnahmen und Kooperationen steht ein eher offenes Protokoll zur Verfügung. Erfasst wurden Art des Gremiums, Teilnehmendenkreis und -anzahl, besprochene Themen, Rolle der MJA und der Kooperationspartner, sowie getroffene Vereinbarungen. Dieses Tool dient insbesondere auch der internen Reflexion der Netzwerkarbeit und zum Erfassen von Absprachen und Aufgabenpaketen bei gemeinsam mit Kooperationspartnern bearbeiteten Themen.

3.4 Teamgespräche

Die sogenannten Teamgespräche (auch: Quartalsgespräche) spielten bei der wissenschaftlichen Begleitung, ähnlich wie die Streetworkprotokolle, stets eine Schlüsselrolle, weil diese vor allem bei der Aufbauarbeit eines neuen Standorts von entscheidender Bedeutung sind, um die bisherigen Entwicklungen, Erfolge aber auch Rückschläge systematisch reflektieren und diskutieren zu können. Solche Teamgespräche wurden bereits in den ersten Projektphasen des Modellprojekts im Europaviertel erprobt und fanden daher auch in den Modellprojekt Innenstadt und Vaihingen Anwendung. Dabei handelt es sich um eine methodisch unterstützte Gesprächsrunde (mit Hilfe eines Interviewleitfadens) mit dem jeweiligen Team des Standorts.

Ziel dieser Teamgespräche war sowohl die kontinuierliche Datenerhebung (z.B. Informationen zu aktuellen Aktivitäten, Kooperationsinhalten und -potenzialen, aber auch Herausforderungen) als auch die methodisch geleitete Reflexion der Projektentwicklung und jeweilige Zielerreichung. Da es sich um wiederkehrende Teamgespräche handelt (in etwa vierteljährigem Abstand), lassen sich auch Entwicklungen rekonstruieren. Durchgeführt wurden diese Teamgespräche in Form qualitativer Gruppendiskussionen in den Büroräumlichkeiten des Stadtteil-Teams, aufgrund der Corona-Pandemie mussten jedoch einige Gespräche auch online mit Hilfe des Konferenzsystems Zoom organisiert werden.

Bis zum März 2024 (aktueller Stand) wurden mit dem Team der Mobilen Jugendarbeit Vaihingen zehn Gruppeninterviews mit einer Länge zwischen 60 und 90 Minuten durchgeführt. Die Gruppengespräche wurden transkribiert und mit Hilfe einer strukturierten Inhaltsanalyse ausgewertet, d.h., es wurden vorab Themenkomplexe definiert, unter die inhaltlich ähnliche Interviewinhalte subsumiert wurden. Damit wird auch eine Vergleichbarkeit über den gesamten Zeitraum möglich.

3.5 Interviews mit Schlüsselpersonen

Die Interviews mit Schlüsselpersonen zielten einerseits darauf ab, die Bekanntheit und vor allem Akzeptanz des Arbeitsansatzes der Mobilen Jugendarbeit im Stadtteil Vaihingen aus Sicht verschiedener Schlüsselpersonen rekonstruieren zu können. Daneben sollten sie aber auch dazu dienen, eine Einschätzung zu den Vorteilen der Mobilen Jugendarbeit im Stadtteil zu bekommen. Hierzu wurden insgesamt sieben Personen mit Hilfe qualitativer Interviews befragt. Diese Personen sollten in einem mehr oder weniger intensiven Kontakt mit der Mobilen Jugendarbeit stehen bzw. von der Tätigkeit der Mitarbeitenden profitieren. Wichtig war es zudem, Personen aus möglichst unterschiedlichen Handlungsfeldern zu finden.

Die Auswahl wurde mit Hilfe von Empfehlungen durch das Team der MJA Vaihingen getroffen. Zwar bringt eine solche Auswahl das Problem mit sich, dass ggf. nur „positive“ Sichtweisen in die Betrachtung einbezogen werden, allerdings ging es ja gerade darum, den „Mehrwert“ dieses Arbeitsansatzes anhand von Einschätzungen von Personengruppen, die einen unmittelbaren Nutzen von diesem Ansatz haben, identifizieren zu können. Ausgewählt wurden daher vor allem Kooperationspartner (Schulsozialarbeit, Schulleitung, Offene Jugendarbeit, Jugendhilfe/Hilfen zur Erziehung), Personen aus der Kommunalpolitik, sowie beispielhaft ein junger Mann, der intensiv durch das Team betreut wurde.

Der Interviewleitfaden wurde so konstruiert, dass er für Gespräche mit verschiedenen Akteuren verwendet werden konnte. Er besteht aus fünf Themenblöcken:

- Bezugspunkte/Kontakte zur Mobilen Jugendarbeit: insbesondere Aspekte wie Art des Kontakts, Themen, usw.
- Nutzen/Vorteile der Mobilen Jugendarbeit: Einschätzung, welche Akteure im Stadtteil vom Team der Mobilen Jugendarbeit profitieren, Mehrwert des Ansatzes
- Im Falle von Kooperationspartnern: Einschätzung zu Quantität und Qualität der Kooperation zwischen der eigenen Organisation/Institution und dem Team der Mobilen Jugendarbeit
- Bekanntheit/Akzeptanz der Mobilen Jugendarbeit: Einschätzung zur Bekanntheit und Akzeptanz des Teams der Mobilen Jugendarbeit in der eigenen Organisation/Institution und bei anderen Akteuren im Stadtteil
- Wirkungen der Mobilen Jugendarbeit in Stuttgart Vaihingen: Einschätzungen zu den bisher erreichten Erfolgen des Teams der Mobilen Jugendarbeit in Stuttgart Vaihingen sowie Erwartungen und Zukunftswünsche

Diese Interviews wurden nach und nach während der gesamten Projektlaufzeit durchgeführt. Nach der Durchführung eines Interviews wurde beispielsweise immer überlegt, welche Perspektive als nächstes sinnvoll sein könnte.

Die Gesprächspartner*innen wurden zu Beginn des Interviews darum gebeten, dass das Interview aufgezeichnet und transkribiert werden darf. Bei Zustimmung erfolgt eine Interviewaufzeichnung auf ein digitales Diktiergerät. Die Gespräche wurden anschließend transkribiert und in der „Summe“ ausgewertet, so dass keine Einzelaussagen mehr bestimmten Personen zugeordnet werden können. Insgesamt ging es darum, zentrale Kernaussagen zur Frage der Bekanntheit und Akzeptanz sowie Hinweise auf den Nutzen und die Wirkung des Ansatzes herauszuarbeiten. Die Ergebnisse werden ebenfalls in diesem Abschlussbericht dargestellt und interpretiert. Zudem flossen sie in die regelmäßige Berichterstattung während der Projektlaufzeit ein.

4 Aktueller Stand der Projektdokumentation: Streetwork, Gruppen-/Einzelfallhilfeaktivitäten, Gremien und Kooperationen

In den folgenden Darstellungen werden die bisher vorliegenden quantitativen Befunde aus der Projektdokumentation vorgestellt. Die Projektdokumentation orientiert sich dabei, wie bereits in Kapitel 3 dargestellt, an den „vier Säulen“ des Arbeitsansatzes der Mobilen Jugendarbeit: Streetwork, Gruppen- bzw. Clubarbeit, Einzelhilfe und Gemeinwesenarbeit.

Als Stichtag für die Datenverwendung wurde der 31.01.2024 gewählt, d.h. in die Auswertung flossen alle bis dahin vorliegende Protokolle ein. Datengrundlage sind 236 Streetworkprotokolle, 507 Protokolle zu Gruppen- und Einzelaktivitäten und 101 Protokolle zu Gremienarbeit und Kooperationen.

4.1 Auswertung der Dokumentation zu Streetworkeinsätzen

4.1.1 Umfang und Entwicklung der Streetworkeinsätze

Seit Projektbeginn wurden 236 Streetworkgänge protokolliert und der wissenschaftlichen Begleitung zugeleitet. Insgesamt wird in den Protokollen eine Dauer von 286 Stunden Streetwork abgebildet, das entspricht einer durchschnittlichen Dauer von etwa 72 Minuten je Streetworkgang. Dabei sind die Streetworkgänge personell teilweise unterschiedlich besetzt, in der Tendenz sind aber mindestens zwei Mitarbeitende zusammen unterwegs (bei 83% aller Streetworkeinsätze waren die Mitarbeitenden der MJA Vaihingen zu zweit unterwegs, bei 10% allein und in 7% der Einsätze zu dritt).

Die Verteilung der Streetworkgänge über die Wochentage hinweg ist im Vaihinger Projekt im Verhältnis zum Streetworkprojekt in der Innenstadt zwar etwas ausgewogener (im Innenstadtprojekt liegt die Konzentration stärker auf den Tagen Freitag und Samstag). Allerdings haben sich die Streetworkeinsätze in Vaihingen seit dem Zwischenbericht (2022) stärker auf zwei Tage (Mittwoch und Donnerstag) verlagert. In der ersten Projektphase (2020 bis 2022) fanden jeweils knapp 15% der Streetworkgänge montags und dienstags statt, jeweils etwa 25% an einem Mittwoch und einem Donnerstag und knapp 15% an einem Freitag (an Samstagen noch weitere 5%). Zum Ende der Projektlaufzeit (2024) sank der Anteil der Streetworkeinsätze der MJA Vaihingen an Montagen und Dienstagen allerdings auf unter 10%, während jeweils über 30% der Streetworkgänge an einem Mittwoch und einem Donnerstag stattfindet (weitere 10% freitags und 4% samstags, vgl. Abbildung 4).

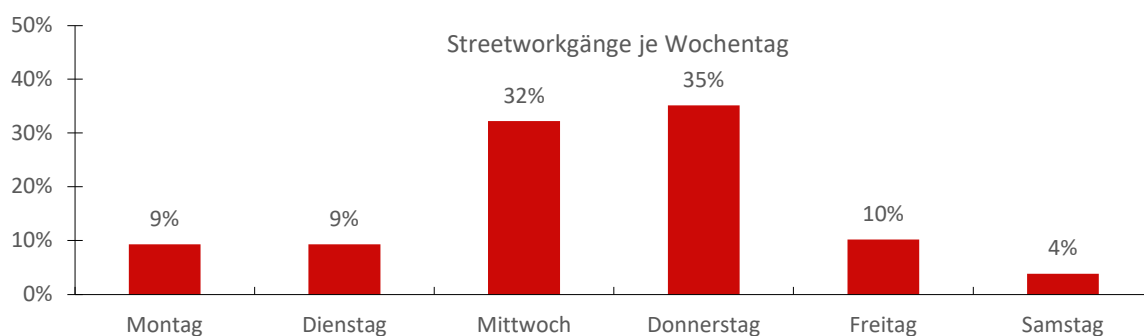


Abbildung 4: Verteilung Streetworkgänge je Wochentag, n=236

Die Streetworkprotokolle können des Weiteren im Zeitverlauf analysiert werden (nach Quartalen). Hier zeigt sich zunächst eine deutliche Steigerung nach dem coronabedingten Lockdown im ersten und zweiten Quartal 2020 sowie eine erneute Abnahme im Herbst 2021, bedingt durch die damals erneut anfallenden Restriktionen der COVID-19-Pandemie (Abbildung 5). Eine Abnahme der Streetworkgänge lässt sich in jedem Jahr stets vor allem im 3. Jahresquartal beobachten, was zum einen mit der Sommerzeit zusammenhängen dürfte, in der auch Mitarbeitende des Teams länger Urlaub haben. Zum anderen spielt das Pausenhofstreetwork auf dem Vaihinger Schulcampus seit Beginn des Projekts eine wichtige Rolle. Im dritten Jahresquartal sind die sechswöchigen Sommerferien und es kann in dieser Zeit kein Pausenhofstreetwork stattfinden. Im 1. Quartal 2024 endete die Datenerhebung zum 31.01, so dass sich die niedrigere Anzahl der Streetworkgänge vor allem dadurch erklärt.

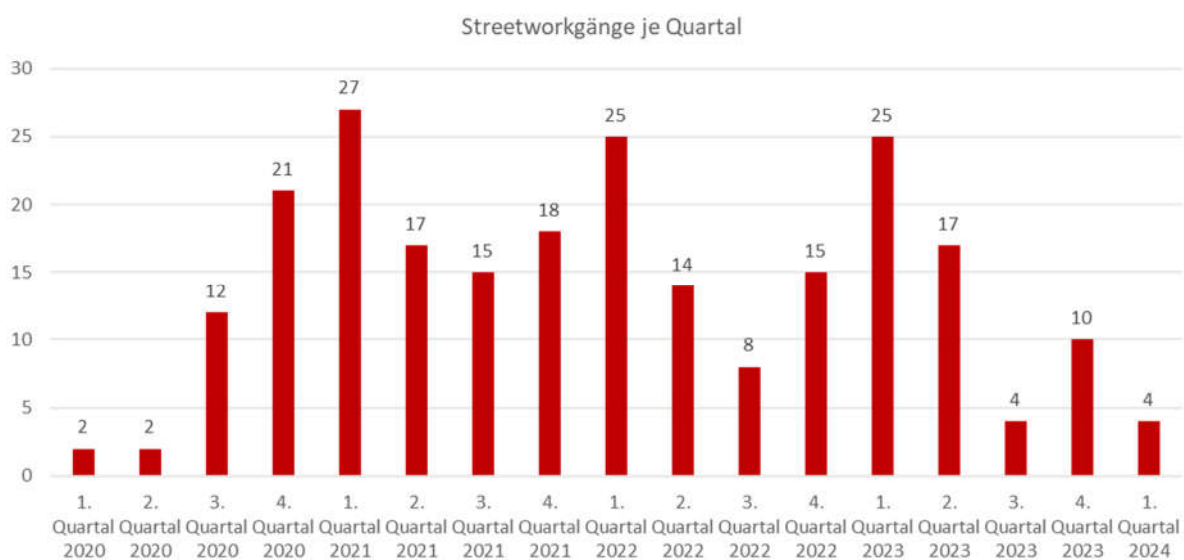


Abbildung 5: Streetworkgänge je Quartal, n=236

Alles in allem lässt sich tendenziell eine leichte Abnahme der Streetworkgänge zwischen dem Projektjahren 2021, 2022 und 2023 beobachten. Bedingt durch die Corona-Pandemie wurden im Jahr 2020 lediglich 37 Streetworkgängen dokumentiert. Im Jahr 2021 erhöhte sich die Anzahl der Einsätze zunächst auf 77 und ging dann im Jahr 2022 auf 67 und im Jahr 2023 auf 56 Einsätze wieder etwas zurück. Dies erklärt sich jedoch vor allem durch eine Aufgabenverschiebung in Richtung Einzelfallhilfe, Clubarbeit und Gremienarbeit (vgl. dazu auch die Auswertungen der Teamgespräche). Auf der anderen Seite wird auch deutlich, dass die zentrale Methode Streetwork trotz allen anderen anfallenden Arbeiten stets eine gewisse Rolle im Gesamtgefüge der Arbeitszeit des Teams spielt.

4.1.2 Aufgesuchte Orte und Sozialräume bei Streetworkeinsätzen

In der ersten Hälfte der Projektlaufzeit (bis Juli 2022) wurden in 153 Streetworkgängen insgesamt 411 Orte aufgesucht, d.h. knapp 3 Orte je Streetworkgang. Hierbei spielte vor allem das Kennenlernen des Stadtteils und das Identifizieren von zentralen Treffpunkten von Jugendcliquen eine wichtige Rolle. In der zweiten Hälfte der Projektlaufzeit (nach Juli 2022) nahm die Anzahl der aufgesuchten Orte jedoch deutlich ab und die Streetworkaktivitäten konzentrierten sich fast ausschließlich auf den Schulcampus. Die folgende Abbildung 6 zeigt daher die Häufigkeit der aufgesuchten Orte im Zeitraum Januar 2021-Juli 2022, absteigend nach Anzahl der Streetworkeinsätze.

Deutlich wird, dass insgesamt über 30 verschiedene Orte im Stadtbezirk Vaihingen aufgesucht worden sind, was in der Anfangszeit des Projekts vermutlich notwendig war, da es anfänglich vor allem darum ging, den Stadtteil zu erkunden. Eine Betrachtung der Protokolle im Zeitverlauf verweist darauf, dass zu Beginn des Projekts noch sehr viele unterschiedliche Orte protokolliert wurden. Inzwischen konzentrieren sich die Mitarbeitenden des MJA-Teams bei ihren Einsätzen aber stärker auf bestimmte Orte, an denen sie relevante Jugendliche als Zielgruppe antreffen.

Die wichtigsten Orte waren in der Gesamtschau: Schulcampus Vaihingen („Pausenhof-Streetwork“) sowie Orte, die vor allem im Zentrum von Vaihingen liegen (Stadtpark, Schwabengalerie und Bahnhof). Neben diesen zentralen Orten spielten aber auch Orte im Gebiet Lauchhau und Dürtlewang eine gewisse Rolle.

Schulcampus	21,7%	sonstiger Standort	1,5%
Stadtpark	13,1%	Almandring	1,2%
Schwabengalerie	10,2%	Jugendhaus	1,2%
Bahnhof	6,6%	Planetenstraße	1,2%
Fanny-Leicht Park	4,1%	ev. Stephanuskirche Dürtlewang	1,0%
Hochhaussiedlung Lauchhau	4,1%	Freibad	1,0%
Vaihinger Markt	3,6%	Wohnsiedlung Büsnau	1,0%
Alte Kelter	3,4%	Mittelwurgerweg	0,5%
Dürtlewang Zentrum	3,4%	Rückhaltebecken Dachswald	0,5%
Pennerhütte	3,2%	S-Bahn Haltestelle Österfeld	0,5%
Lauchhau Park	2,7%	S-Bahn Haltestelle Rohr	0,5%
Rohrer Park	2,7%	STEP	0,5%
Cafeteria Universität	2,2%	Wohnheime Uni	0,5%
S-Bahn Haltestelle Universität	2,2%	Rohrer Höhe	0,2%
Kinderhaus Büsnau	1,9%	Waldspielplatz Dürtlewang	0,2%
Jugendtreff Lauchhau	1,7%	Wohnsiedlung Lauchäcker	0,2%
Unigelände	1,5%		

Abbildung 6: Aufgesuchte Orte nach Häufigkeit in %, n=411

Die in Abbildung 6 dargestellten Orte können zu größeren Einheiten innerhalb des Stadtteils Vaihingen zusammengefasst werden, um die Verteilung noch etwas aggregierter darstellen zu können (Abbildung 7). Dann zeigt sich: Die meisten Streetworkgänge konzentrierten sich auf Orte im Zentrum von Vaihingen (69% der aufgesuchten Orte). Dabei macht, wie Abbildung 6 bereits zeigt, insbesondere das Pausenhofstreetwork an den Schulen in Vaihingen einen Großteil der Aktivitäten aus.

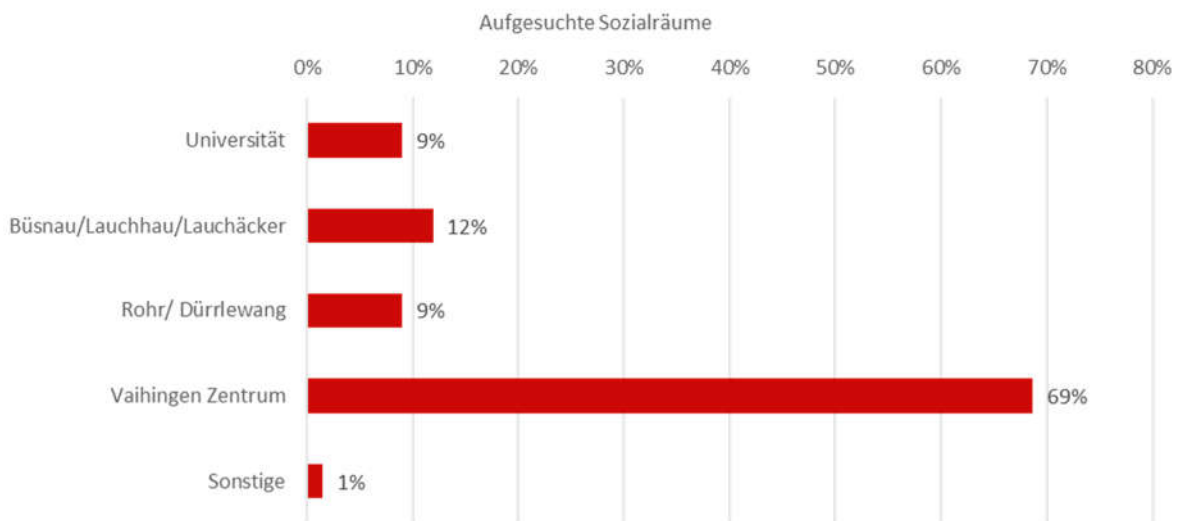


Abbildung 7: Aufgesuchte Sozialräume bis Juli 2022, n=411

Im Zeitverlauf ist erkennbar, dass die beim Streetwork aufgesuchten Orte in der zweiten Projektphase deutlich reduziert und der Fokus auf die Pausenhöfe des örtlichen Schulcampus gerichtet wurde. In den 83 Streetworkprotokollen, welche seit Juli 2022 angefertigt wurden, wurde in 73 Protokollen der „Schulcampus“ als Ort angegeben. Das entspricht etwa 88% dieser Protokolle. Darüber hinaus wird die Schwabengalerie genannt, der Vaihinger Markt, das Uni-Gelände, die Hochhäuser von Lauchhau, Planetenstraße und Vaihingen-Feuersee.

In den Teamgesprächen wurde darüber hinaus deutlich, dass sich das „klassische“ Streetworken im Stadtbezirk Vaihingen nicht einfach gestaltet. Zum einen treffen sich Jugendliche deutlich weniger auf der Straße als dies beispielsweise in der Innenstadt der Fall ist, zum anderen ist der Stadtteil flächenmäßig sehr groß. Insofern scheint es sinnvoll, die jungen Menschen über Kooperationen mit den örtlichen Schulen kennenzulernen und aufzusuchen.

4.1.3 Gespräche mit jungen Menschen bei Streetwerkeinsätzen

In den Streetworkprotokollen wurde neben dem jeweiligen Ort immer auch erfasst, ob es Kontakte bzw. Gespräche mit jungen Menschen gab (allerdings sollten nur längere Gespräche, also keine Begrüßungen oder Ähnliches, dokumentiert werden). Hier zeigt sich: Mit fallenden Coronabeschränkungen steigt zunächst die Anzahl der bei den Streetworkgängen dokumentierten, intensiveren Gespräche, sinkt dann aber ab dem 2. Quartal 2022 wieder etwas ab (Abbildung 8).

Nicht bei jedem Streetworkgang wurden längere Gespräche dokumentiert. Vor allem in der Anfangszeit des Projekts diente Streetwork auch dem Kennenlernen des Stadtteils sowie entsprechender Beobachtungen. Insgesamt wurden über die gesamte Projektlaufzeit hinweg in 134 von 236 Streetworkprotokollen 311 Gespräche vermerkt. Rechnerisch ergibt sich so ein Schnitt von etwa 1,3 intensiveren Gesprächen je Streetworkgang. Tatsächlich ist es aber so, dass es auch Streetworkgänge gab, bei denen keine Jugendlichen angetroffen wurden bzw. keine Gespräche geführt wurden, sowie Streetworkgänge, bei denen mehrfach Gespräche geführt wurden.

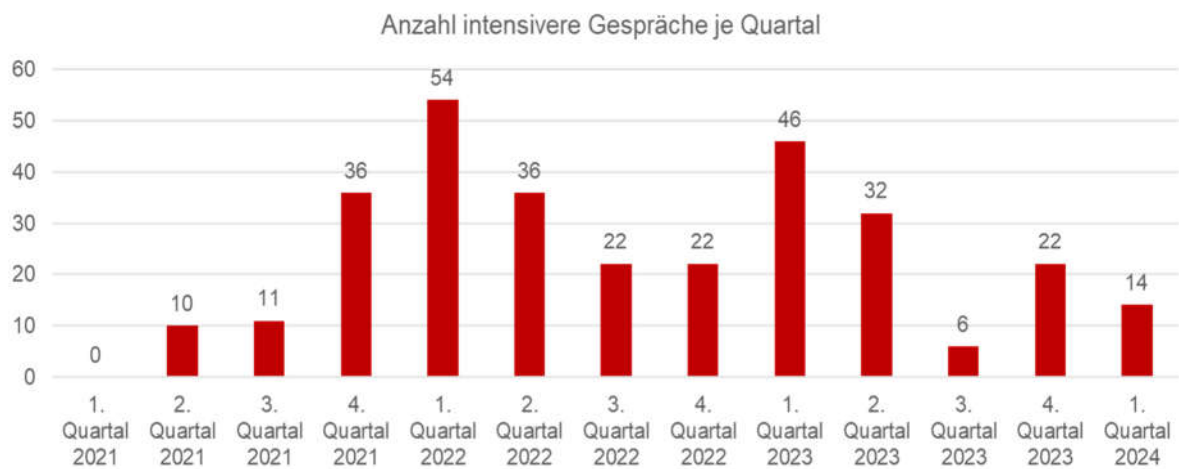


Abbildung 8: Anzahl Gespräche je Quartal, n=311

Die Anzahl an Gesprächen je Quartal nimmt im Projektverlauf analog der leichten Abnahme der Streetworkgänge ab (Abbildung 5). In diesem Zusammenhang ist jedoch zu vermuten, dass nach einer gewissen Zeit viele Jugendliche bereits bekannt gewesen sind und das Beratungs- und Unterstützungsangebot im Stadtteilbüro nutzten. Die Streetworkgänge wurden vermutlich eher eingesetzt, weiterhin den Stadtteil Vaihingen zu erkunden und Jugendliche zu beobachten bzw. zu kontaktieren.

4.1.4 Ausgewählte Merkmale der kontaktierten jungen Menschen

In 311 Gesprächen wurde mit insgesamt 825 Personen gesprochen, d.h. je Gespräch im Schnitt mit fast vier jungen Menschen. Daher existieren zu 311 intensiveren Gespräche Informationen zu über 800 jungen Gesprächspartner*innen.

88% der Jugendlichen, mit denen intensivere Gespräche geführt wurden, leben im Stadtteil Vaihingen, 12% kommen aus anderen Stadtteilen (Abbildung 9). Auch hier schlägt sich vermutlich das intensive Pausenhofstreetwork nieder, weil die dort angetroffenen Jugendlichen in der Regel auch in Vaihingen wohnhaft sind.

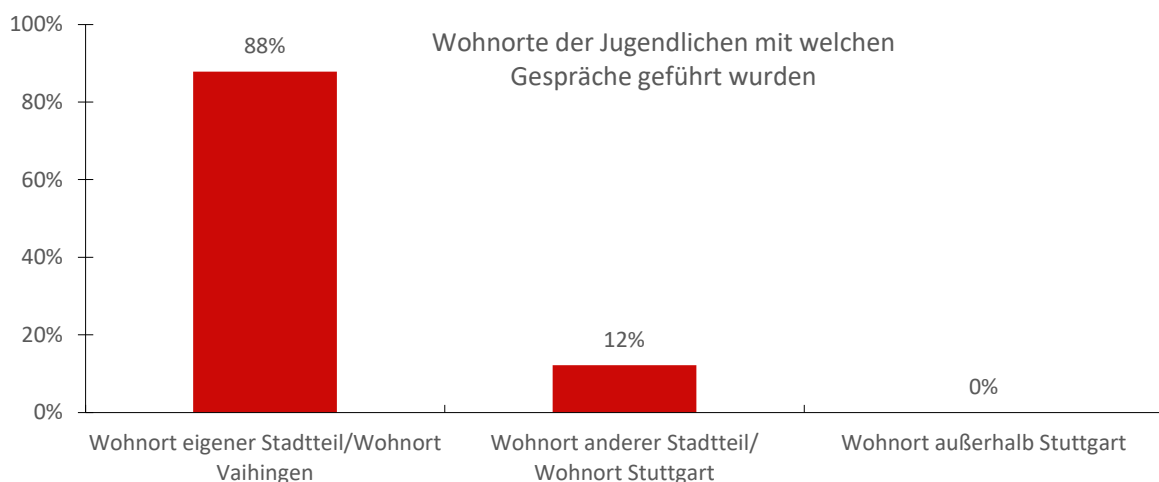


Abbildung 9: Wohnort der jugendlichen Gesprächsteilnehmer*innen, n=798

Was die Altersstruktur der kontaktierten jungen Menschen, mit denen auch längere Gespräche geführt wurden, betrifft, so zeigt sich, dass 78% zwischen 14 und 17 Jahren alt sind, 15% sind unter 14 Jahren und 6% über 18 Jahre (Abbildung 10). Insofern wurden mit den Streetworkgängen insbesondere junge Menschen im „klassischen“ Jugendalter kontaktiert.

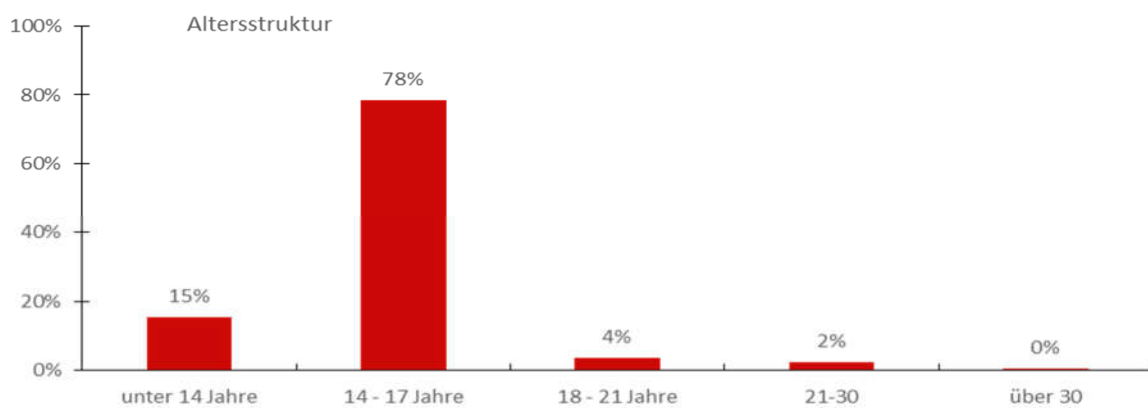


Abbildung 10: Altersstruktur der jugendlichen Gesprächsteilnehmer*innen, n=834

Das Geschlechterverhältnis ist männlich dominiert: 80% der jugendlichen Gesprächspartner*innen sind männlichen Geschlechts, nur 20% der jungen Menschen, mit denen intensivere Gespräche während eines Streetworkereinsatzes geführt wurden, sind weiblich. Die Geschlechtskategorie „divers“ wurde nicht angekreuzt (Abbildung 11).

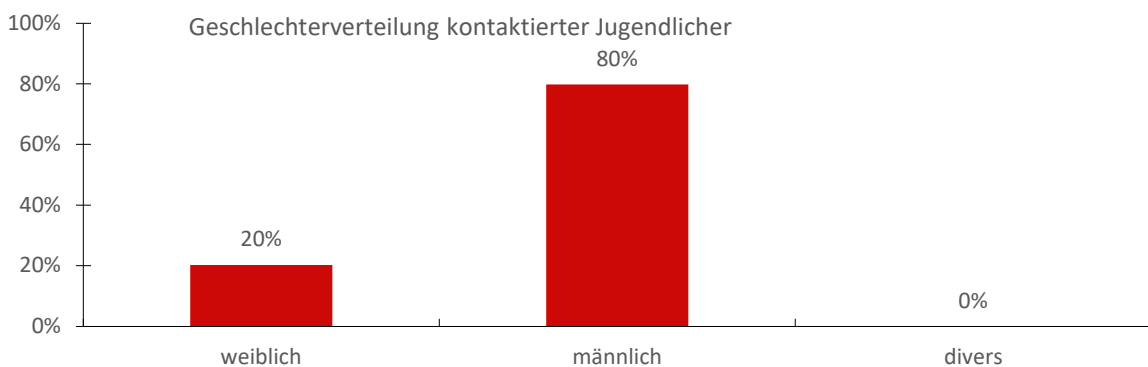


Abbildung 11: Geschlechterverteilung der jugendlichen Gesprächsteilnehmer*innen, n=837

4.1.5 Bekanntheit der Mobilen Jugendarbeit

Eine wichtige Rolle im Projekt spielte die Frage, wie sich die Bekanntheit des Arbeitsansatzes im Projektverlauf entwickelt hat. Dazu konnte einmal angegeben werden, wie der Gesprächskontakt zustande kam. Zum anderen wurde direkt abgefragt, ob die MJA bei den jungen Menschen bereits bekannt war. Die Auswertungen zeigen, dass im Verlauf des Projektes die Bekanntheit deutlich gestiegen ist: In der ersten Projekthälfte (bis Juli 2022) wurden 57% der Gespräche von Seiten des MJA-Teams initiiert, was bei der Aufbauarbeit eines neuen Standorts normal sein dürfte, in der zweiten Projekthälfte gingen nur noch 46% von Seiten des MJA Teams aus (Abbildung 12). Zu Beginn des Projekts wurde das Team in 35% der dokumentierten Fälle von den jugendlichen Gesprächsteilnehmer*innen angesprochen, in der zweiten Projekthälfte hingegen von 54%.

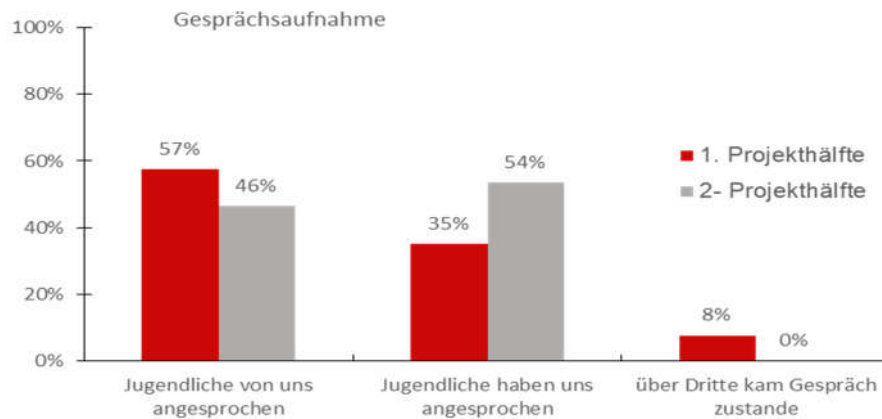


Abbildung 12: Gesprächsaufnahme 1. Projekthälfte vs. 2. Projekthälfte, n=825

Auf die direkte Frage, ob die MJA bereits bekannt sei, wurde vom Team angegeben, dass dies in 83% der Fälle zutrifft (Abbildung 13)

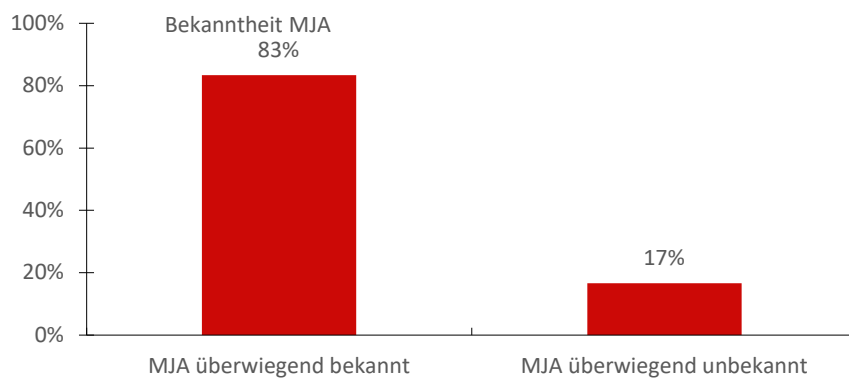


Abbildung 13: Bekanntheit MJA, n=132

Um eine Entwicklung im Zeitverlauf identifizieren zu können, wurde die Frage nach der Bekanntheit des Arbeitsansatzes quartalsweise ausgewertet. Hier zeigt sich, dass die Bekanntheit der MJA im Projektverlauf vor allem in der Anfangszeit deutlich angestiegen ist und seit Herbst 2022 bei den kontaktierten jungen Menschen nahezu 100% beträgt (Abbildung 14).

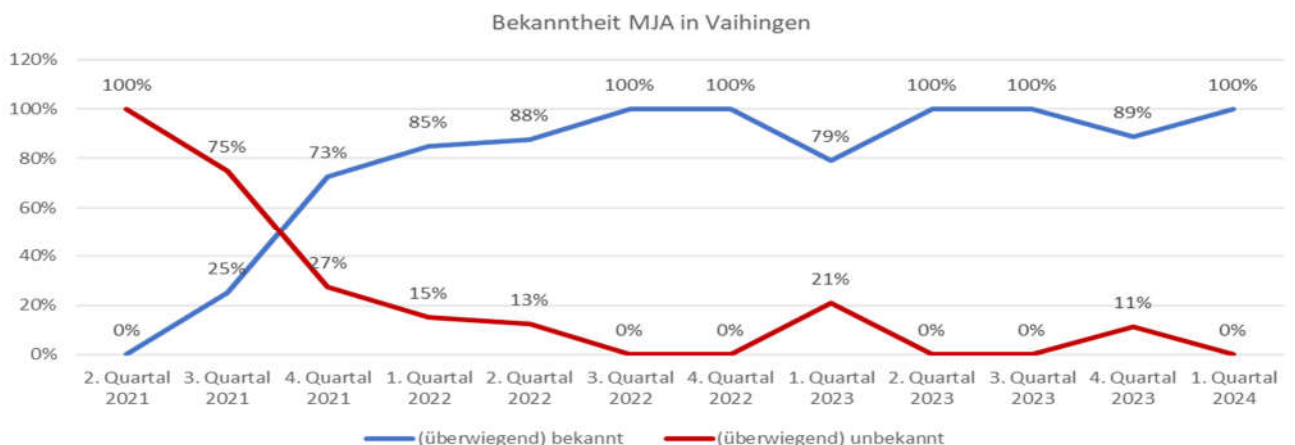


Abbildung 14: Verlauf Bekanntheit MJA in Vaihingen

4.1.6 Gesprächsinhalte bei Streetworkeinsätzen und Bedarfe junger Menschen

In den mit den Jugendlichen geführten Gesprächen ging es insbesondere um die im Folgenden aufgeführten Themen (Abbildung 15): Da sich das Team der Mobilien Jugendarbeit zu Beginn des Projekts an (neu) aufgesuchten Orten erst einmal vorstellen musste und das Angebot in der Anfangszeit pandemiebedingt vor allem über Schulklassen bekannt gemacht wurde, spielte die Vorstellung der MJA Vaihingen als Gesprächsinhalt eine wichtige Rolle. Zentral sind jedoch insgesamt die Themen Ferien/Freizeit bzw. Freizeitgestaltung sowie das Thema Schule bzw. der Übergang von der Schule in den Beruf.

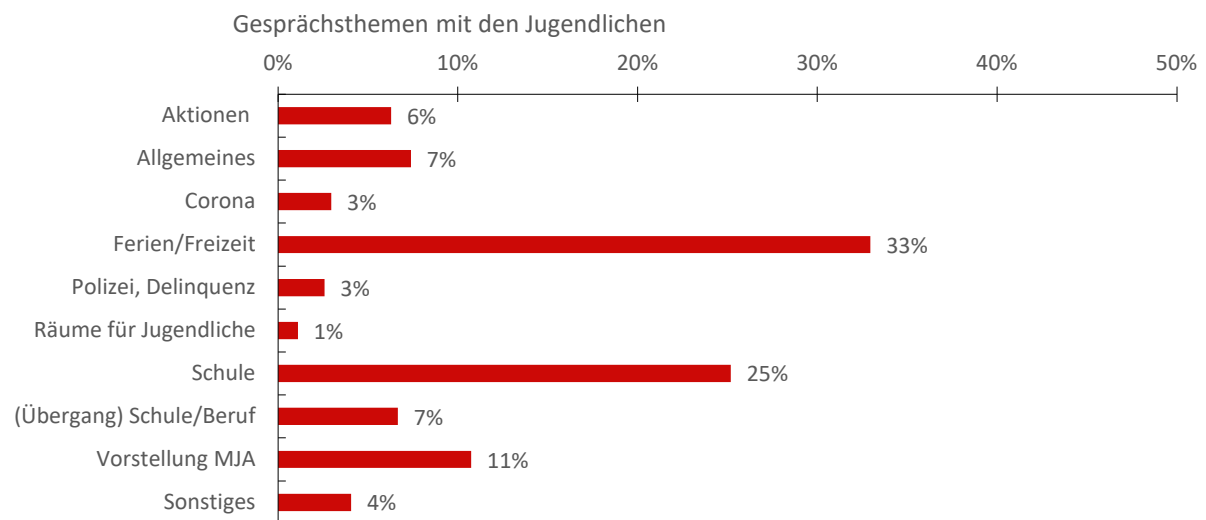


Abbildung 15: Genannte Gesprächsthemen, n=270

Die von den Jugendlichen genannten Wünsche und Bedarfe wurden zu Kategorien zusammengefasst. Abbildung 16 zeigt die Verteilung dieser Nennungen. Die formulierten Bedarfe passen zu einigen der in Abbildung 15 aufgelisteten Gesprächsthemen, insbesondere was das Thema Freizeit und Unterstützung Schule/Beruf betrifft. Zusammengerechnet spielt das Thema Freizeitgestaltung (gemeinsame Aktionen/Räume für Jugendliche/Begegnung mit Gleichaltrigen) insgesamt die Hauptrolle.

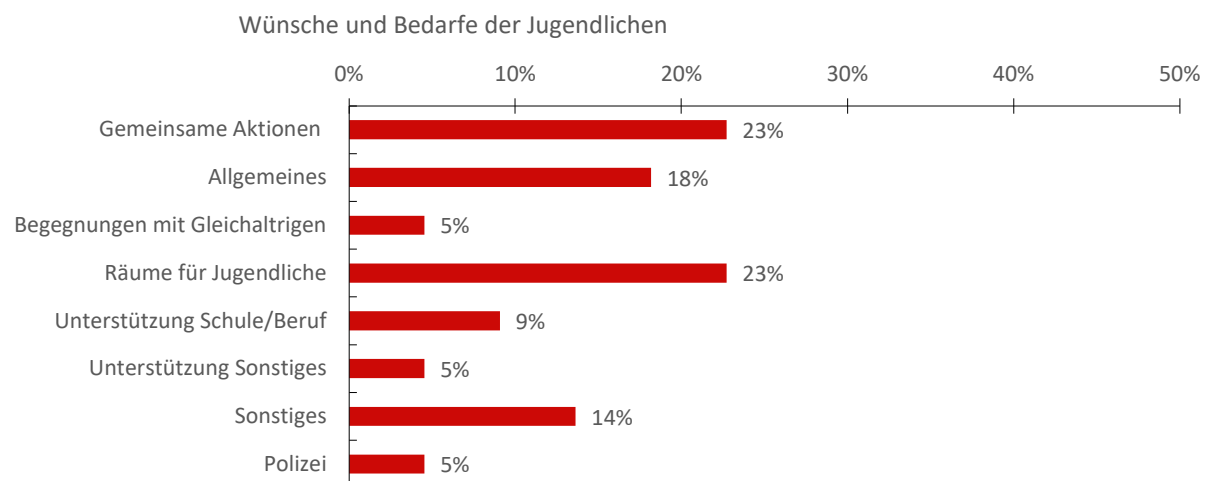


Abbildung 16: Genannte Wünsche und Bedarfe, n=22

4.2 Auswertung der Dokumentation zu Gruppen- und Einzelkontakten

4.2.1 Umfang der Cliquenaktivitäten und Einzelfallhilfe

Zu Beginn der Projektlaufzeit wurden Cliquen- und Einzelfallaktivitäten in einem Protokoll erfasst. Dabei konnte am Anfang des Protokolls angegeben werden, ob es sich a) um eine Gruppen- oder Einzelfallaktivität handelt, und b) welcher Art diese Aktivität war (hier wurde im Falle von Gruppen getrennt nach „Gespräch“ und „Unternehmung“ und im Falle von Einzelfallaktivität nach „Gespräch“ und „Einzelfallhilfe“).

Im Juli 2022 wurden die Erhebungsinstrumente jedoch umgestellt. Das Protokollieren der Einzelfallhilfe sowie der Cliquenaktivitäten wurde fortan separat erfasst. Insbesondere die Erfassung der Themen im Rahmen der Einzelfallhilfe wurde hierbei deutlich vorstrukturiert, so dass die Mitarbeitenden des Teams verschiedene inhaltliche Schwerpunkte im Protokoll anklicken konnten.

In 229 alten Protokollen (bis Juli 2022 ein Protokoll für Cliquen- und Einzelfallaktivitäten) wurden insgesamt 267 Aktivitäten im Rahmen der Einzelfallhilfe sowie der Arbeit mit Cliquen/Clubarbeit dokumentiert. Für die Arbeit mit Cliquen bzw. dem Club wurde ein Zeiteinsatz von etwa 91 Stunden erfasst, für die Einzelfallhilfe (Einzelgespräche + Einzelfallhilfe) etwa 255 Stunden. Ab Juli 2022 wurden 214 Einzelfallhilfen dokumentiert, sowie 64 Aktivitäten und/oder Gespräche mit einer Clique bzw. Clubarbeit. Hierfür wurden für die Einzelfallhilfe 419 Stunden aufgewendet und für die Clubarbeit 167 Stunden. Damit zeigt sich, dass die für Einzelfallhilfeaktivitäten aufgewendete Arbeitszeit während der gesamten Projektlaufzeit stets in etwa doppelt so viele Stunden in Anspruch genommen hat wie die Arbeit mit Gruppen/Clubs.

Die detaillierte Betrachtung der in den Protokollen genannten Aktivitäten zeigt insgesamt: Die Einzelfallhilfe macht zwar den Hauptanteil der Aktivitäten aus (vgl. Abbildung 17), allerdings zeichnet sich auch eine gewisse Entwicklung ab, dass sich die Anzahl der Gruppenaktivitäten erhöht hat und es beispielsweise im 1. Quartal 2023 eine besonders hohe Anzahl an Gruppenaktivitäten gab. Dies liegt sicher darin begründet, dass sich seit einiger Zeit ein mehr oder weniger fester „Club“, welcher sich wöchentlich in den Räumlichkeiten der MJA Vaihingen trifft, sowie eine offene inklusive Jungengruppe, die sich etwa 14-tägig trifft, etabliert hat. (Abbildung 18 und 19).

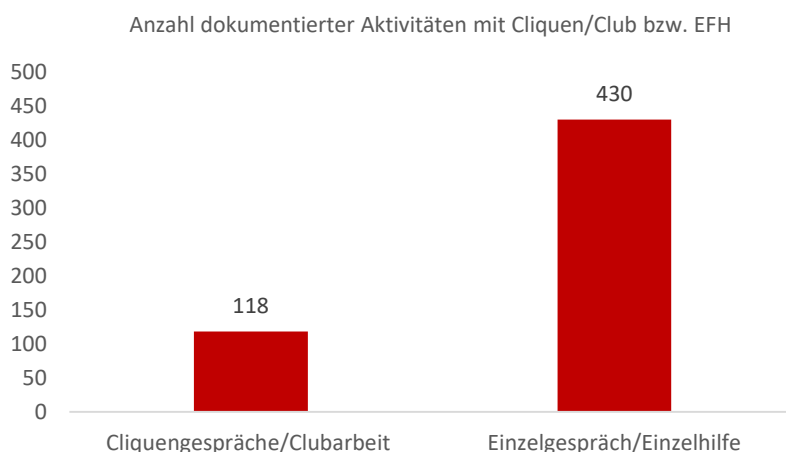


Abbildung 17: Anzahl erfasster Cliquengespräche/Clubaktivitäten und EFH; n=548

Abbildung 18 verdeutlicht für die Anfangszeit (bis Juli 2022) zudem, dass sich auch innerhalb der Einzelhilfe- und Gruppenaktivitäten bestimmte Entwicklungen eingestellt haben: Im Themenbereich der Einzelhilfeaktivitäten dominierten zu Beginn des Projekts noch Einzelgespräche, am Ende des Projekts jedoch Einzelhilfeprozesse. Es kann davon ausgegangen werden, dass einige dieser Einzelgespräche in strukturierte Einzelhilfeprozesse übergegangen sind. Gleiches gilt für das Thema Gruppenaktivitäten. Während es zu Beginn des Projekts fast nur „Cliquengespräche“ gab, sind es gegen Ende des Projekts nur noch Cliquenunternehmungen (Clubarbeit). Aufgrund der Veränderung der Dokumentationsformulare ab Juli 2022 lässt sich eine solche Entwicklung zum Ende der Projektlaufzeit hingegen nicht mehr rekonstruieren (Abbildung 19)

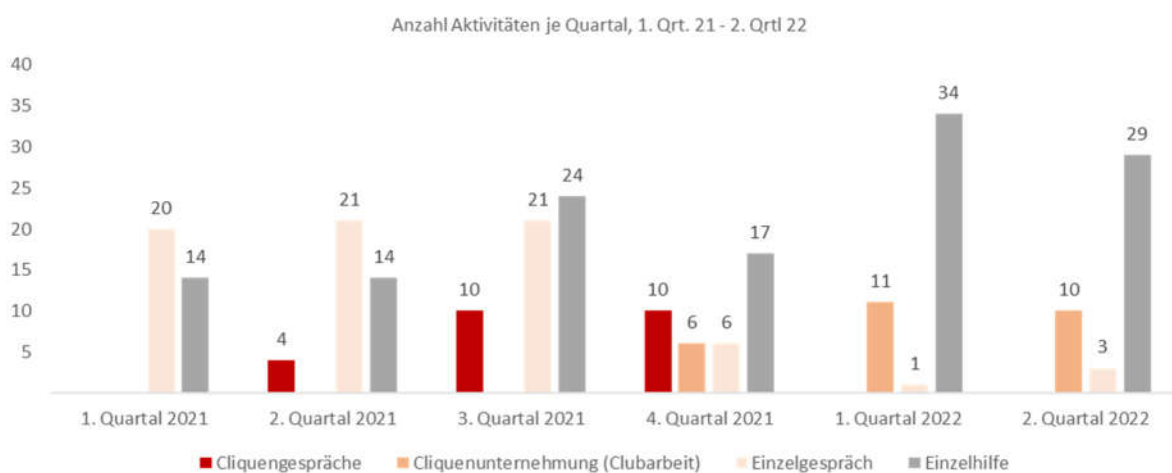


Abbildung 18: Anzahl Aktivitäten 1. Quartal 2021 bis einschließlich 2. Quartal 2022

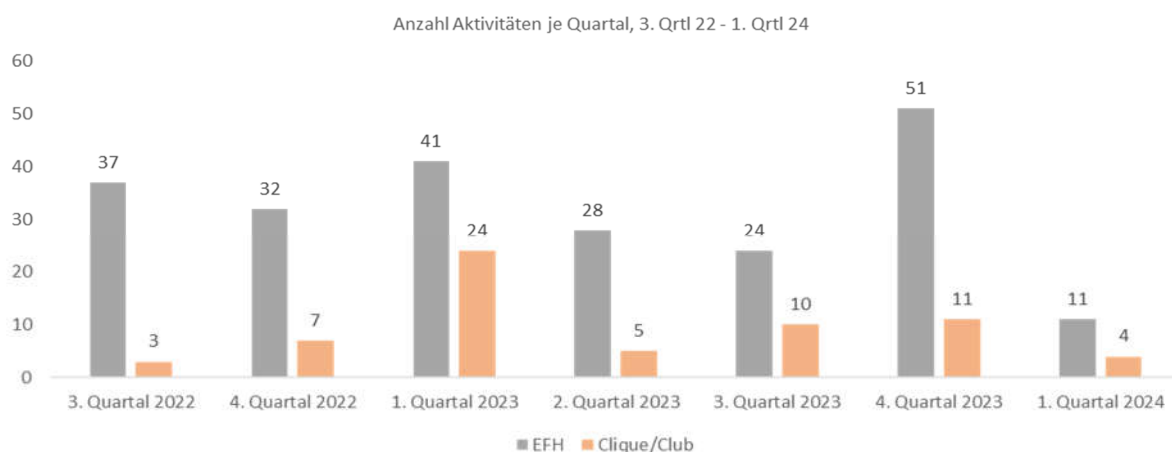


Abbildung 19: Anzahl Aktivitäten 3. Quartal 2022 bis 1. Quartal 2024

Die Abbildung der Aktivitäten über zwei Zeiträume unterscheidet sich in der Darstellung etwas, weil die Daten in der zweiten Hälfte der Projektlaufzeit nach Umstellung der Protokolle etwas anders erfasst wurden: Es findet keine Differenzierung zwischen Einzelgespräch und Einzelhilfe mehr statt. In Bezug auf Gruppenaktivitäten wird in den Protokollen zwar noch vermerkt, ob es sich bei der protokollierten Aktivität um eine Unternehmung oder um ein Gespräch handelt, bei der Auswertung wurde jedoch auch dies zusammengefasst (in 60 von 64 Protokollen wurde eine Unternehmung dokumentiert).

Der jeweilige Zeitaufwand variiert hierbei. Insgesamt gesehen, entfällt der Hauptanteil der aufgewendeten Stunden auf die Einzelfallhilfe (674 Stunden vs. 258 Stunden Clubarbeit). Berechnet man aber eine relative Häufigkeit, d.h. Zeitaufwand je Aktivität, so zeigt sich, dass die Clubarbeit deutlich zeitintensiver ist (Abbildung 20). Insgesamt wurden z.B. 674 Stunden für Einzelhilfe aufgewendet, relativ gesehen sind das aber nur etwa 1,6 Stunden je Aktivität. Bei der Clubarbeit wurden bisher 258 Stunden aufgewendet, relativ gesehen sind dies aber 2,2 Stunden je Aktivität.

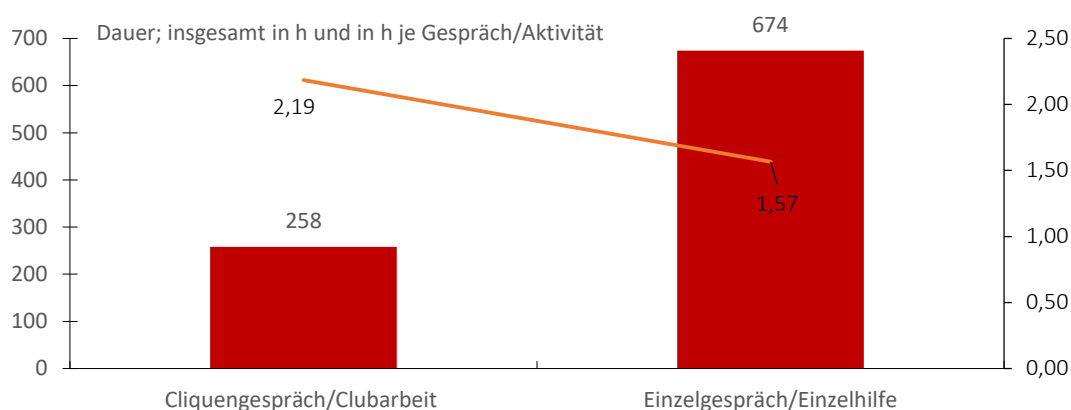


Abbildung 20: Dauer der Gespräche/Aktivitäten insgesamt und je Gespräch/Aktivität

4.2.2 Geschlecht und Alter der im Rahmen von Cliquen- und Einzelfallhilfeaktivitäten betreuten jungen Menschen

Insbesondere die Betrachtung der Geschlechterverteilung eröffnet interessante Befunde im Vaihinger Modellprojekt: So unterschieden sich die Anteile an männlichen und weiblichen Betreuten zwischen Gruppenaktivitäten sowie Einzelaktivitäten (vgl. Abbildung 21 und Abbildung 22):

- Die erfassten Einzelaktivitäten (Einzelspräche und Einzelhilfeaktivitäten) wurden über die gesamte Projektlaufzeit zu etwa 76% mit männlichen jungen Menschen durchgeführt. Allerdings hat dieser Anteil im Verlauf des Projekts zugenommen. Zum Zeitpunkt des Zwischenberichts betrug dieser „nur“ 59% und zu Beginn des Projekts im Jahr 2021 waren die Nutzenden von Einzelfallaktivitäten noch vorwiegend junge Frauen. Da seit dem Projektjahr 2023 auch eine weibliche Mitarbeiterin im Team der MJA Vaihingen arbeitet, wird es sicher interessant sein zu beobachten, ob sich der Anteil an weiblichen Betreuten wieder erhöht.
- Der Anteil an männlichen jungen Menschen bei den Gruppenaktivitäten beträgt hingegen nahezu durchgehend knapp 90%. Allerdings konnte der Anteil der gemischtgeschlechtlichen Aktivitäten von etwa 6% zur Zeit des Zwischenberichts (Juli 2022) auf etwa 10% zum Ende der Projektlaufzeit gesteigert werden. Dies kommt insbesondere durch Aktivitäten mit Schulklassen zustande. Die zwei Clubs, die in der zweiten Projekthälfte von der MJA durchgeführt wurden, setzen sich ausschließlich aus männlichen jungen Menschen zusammen.

Insgesamt wird aber deutlich: Das Geschlechterverhältnis ist bei Einzelaktivitäten deutlich ausgewogener als bei Gruppenaktivitäten.

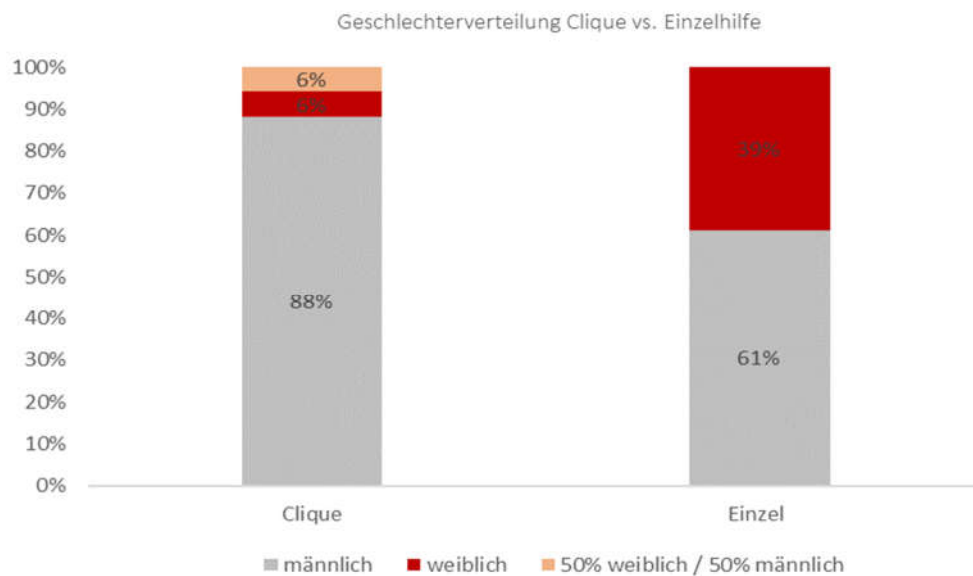


Abbildung 21: Geschlechterverteilung 2021 bis Mitte 2022

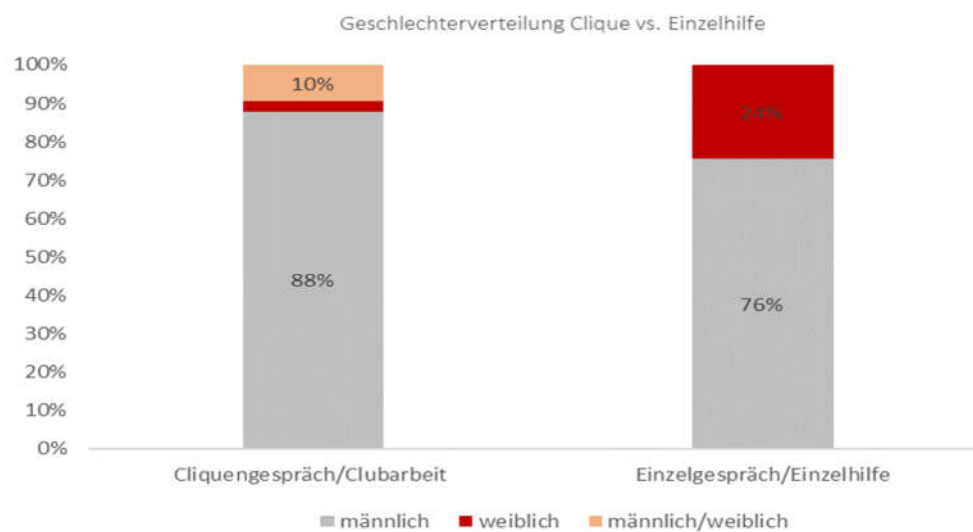


Abbildung 22: Geschlechterverteilung über die gesamte Projektlaufzeit

Was die Altersverteilung betrifft, so gibt es ebenfalls größere Unterschiede (vgl. Abbildung 23 und 24):

- Diejenigen Personen, die Einzelhilfeaktivitäten in Anspruch nahmen, sind deutlich älter als die Nutzenden von Gruppenaktivitäten (Abbildung 23): in der ersten Hälfte der Projektlaufzeit waren allein 59% älter als 21 Jahre.
- Im weiteren Verlauf des Projekts steigt der Anteil der 14-17-Jährigen sowohl bei den Gruppenaktivitäten als auch bei den Einzelhilfetätigkeiten stark an. Dies ist sicherlich darauf zurückzuführen, dass das Team der MJA Vaihingen durch den Schwerpunkt auf Pausenhofstreetwork und die engen Kooperationen mit den ortsansässigen Schulen Beziehungen zu vielen Schüler*innen dieser Altersgruppe aufbauen konnten.

- Die Verschiebung bei den Gruppenaktivitäten zwischen 2022 (Abb. 23) und 2024 (Abb. 24) liegt vermutlich darin begründet, dass Mitglieder eines Clubs im Verlauf der Monate aus der Altersgruppe U14 „raus gewachsen“ sind und jetzt in die Gruppe der 14-17-Jährigen zählen.

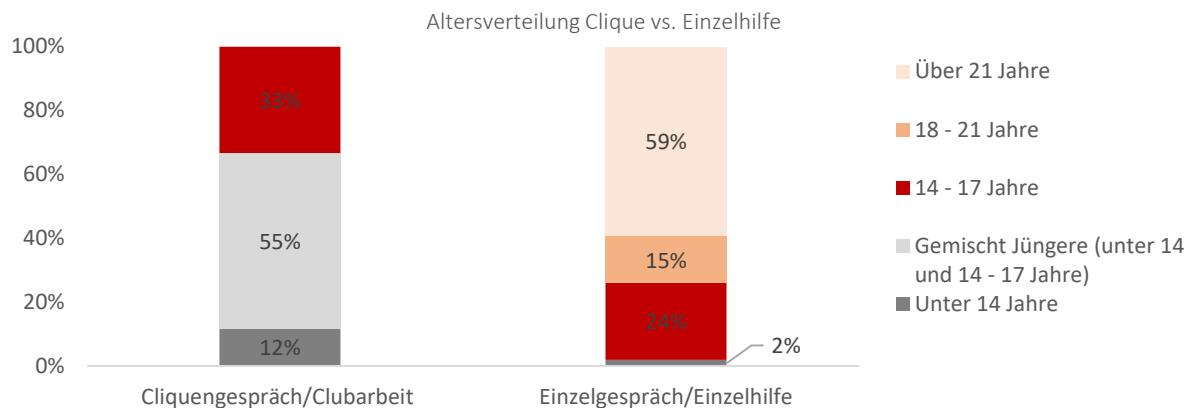


Abbildung 23: Altersverteilung, die Kategorie „Unter 14 Jahre und 14-17 Jahre“ kommt dadurch zustande, dass in einer Clique Jugendliche unterschiedlichen Alters sind (Stand Zwischenbericht Juli 2022)

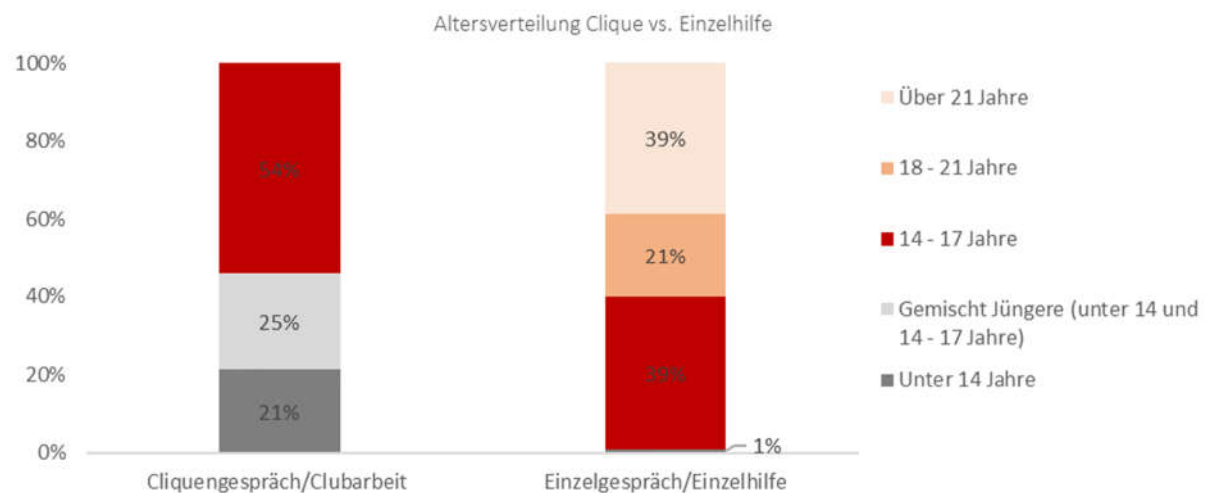


Abbildung 24: Altersverteilung, die Kategorie „Unter 14 Jahre und 14-17 Jahre“ kommt dadurch zustande, dass in einer Clique Jugendliche unterschiedlichen Alters sind (Stand Abschlussbericht März 2024)

4.2.3 Art und Inhalte der Gruppen- und einzelfallbezogenen Aktivitäten

Für jeweils Gruppen- und Einzelaktivitäten wurde noch erfasst, welcher Art die jeweilige Gruppen- und Einzelaktivität war und welchen Inhalt die jeweiligen Gespräche hatten. Dies wird getrennt nach Gruppen und Einzelfällen dargestellt (Abbildung 25, 26 sowie 27, 28 und 29).

Art und Inhalte bei den Gruppenaktivitäten

Bei den Gruppenaktivitäten (Gespräch und Unternehmung zusammengefasst), zeigt sich bis zur Zwischenberichterstattung im Jahr 2022, dass gemeinsame Aktionen, gefolgt von (unverbindlichen) Gesprächen, überwiegen (Abbildung 25). Dies entspricht dem bereits oben dargestellten Bedarf nach Freizeitunternehmungen.

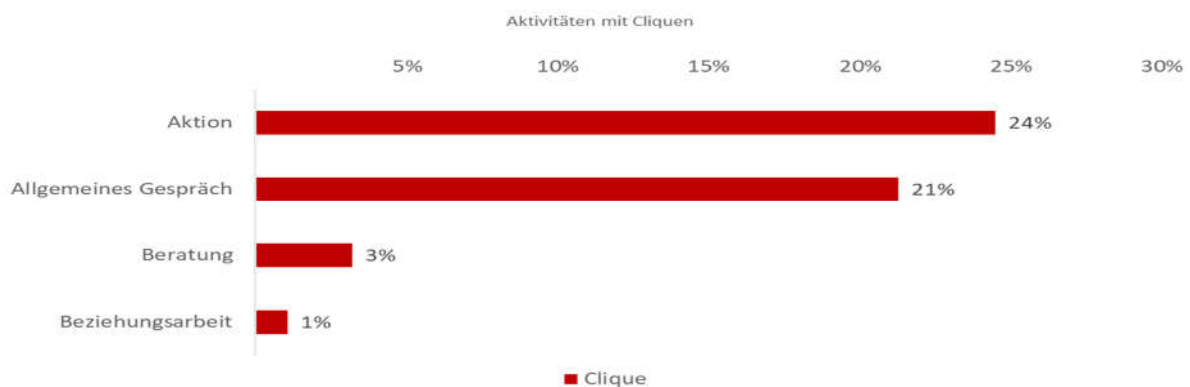


Abbildung 25: Aktivitäten mit Cliques, Januar 2021-Juli 2022

In den neu gestalteten Protokollen ab Juli 2022 für die Erfassungen der Cliques-/Clubaktivitäten wurde in 64 Protokollen 60-mal angegeben, dass eine Unternehmung/Aktion durchgeführt wurde und sieben Mal ein Gespräch (drei Gespräche fanden im Rahmen einer Unternehmung statt). Insgesamt zeigt sich damit eine erhebliche Zunahme an Unternehmungen/Aktionen in den letzten beiden Projektjahren, was sicher mit der Etablierung der Clubarbeit zusammenhängen dürfte.

Seit Juli 2022 wurde erfasst, welche Art von Aktivität mit einer Gruppe/Clique durchgeführt wurde. Hier zeigt sich, dass Gruppentreffen in Verbindung mit Konsolenspielen (vorwiegend Playstation) am meisten genannt wurden, gefolgt von Gruppentreffen ohne weitere thematische Nennung. Danach spielen Ferienaktionen, diverse Projekte, Ausflüge und Aktionen sowie Besprechungen und Planungen eine wichtige Rolle. Abbildung 26 stellt die verschiedenen Nennungen dar.

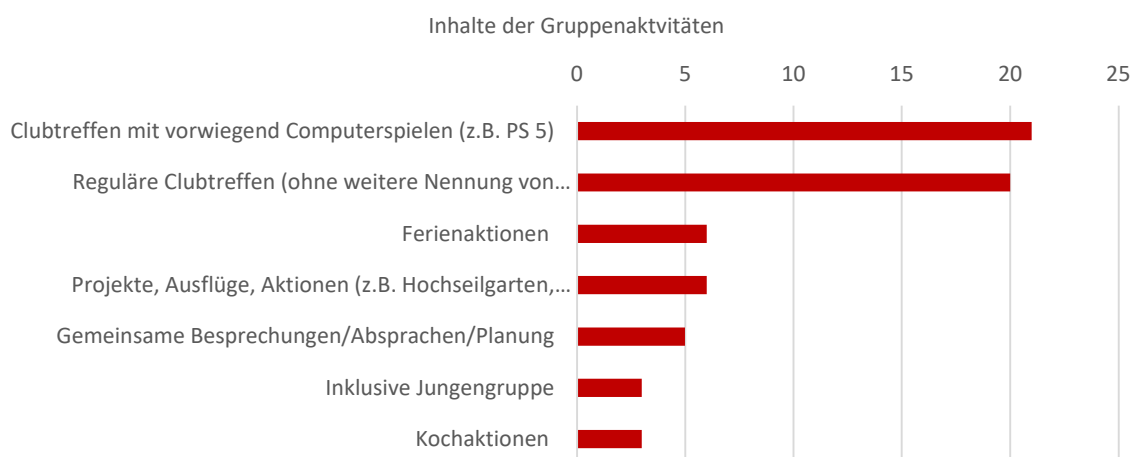


Abbildung 26: Gruppenaktivitäten, Juli 2022-Januar 2024

Art und Inhalte bei den Einzelhilfeaktivitäten

Im Falle der Einzelaktivitäten stellt sich die Auswertung deutlich komplexer dar, hier macht zudem eine Trennung nach Einzelgesprächen und Einzelhilfeprozessen Sinn (Abbildung 26). So spielten bis Juli 2022 allgemeine (vermutlich sporadische) Beratung und Anamnese- bzw. Erstgespräche bei der Kategorie „Einzelgespräche“ naheliegenderweise die größte Rolle. Bei den Einzelhilfeprozessen bildeten konkrete Unterstützungsangebote hingegen den Schwerpunkt (meist bezogen auf Schule und Beruf oder Behördenangelegenheiten).

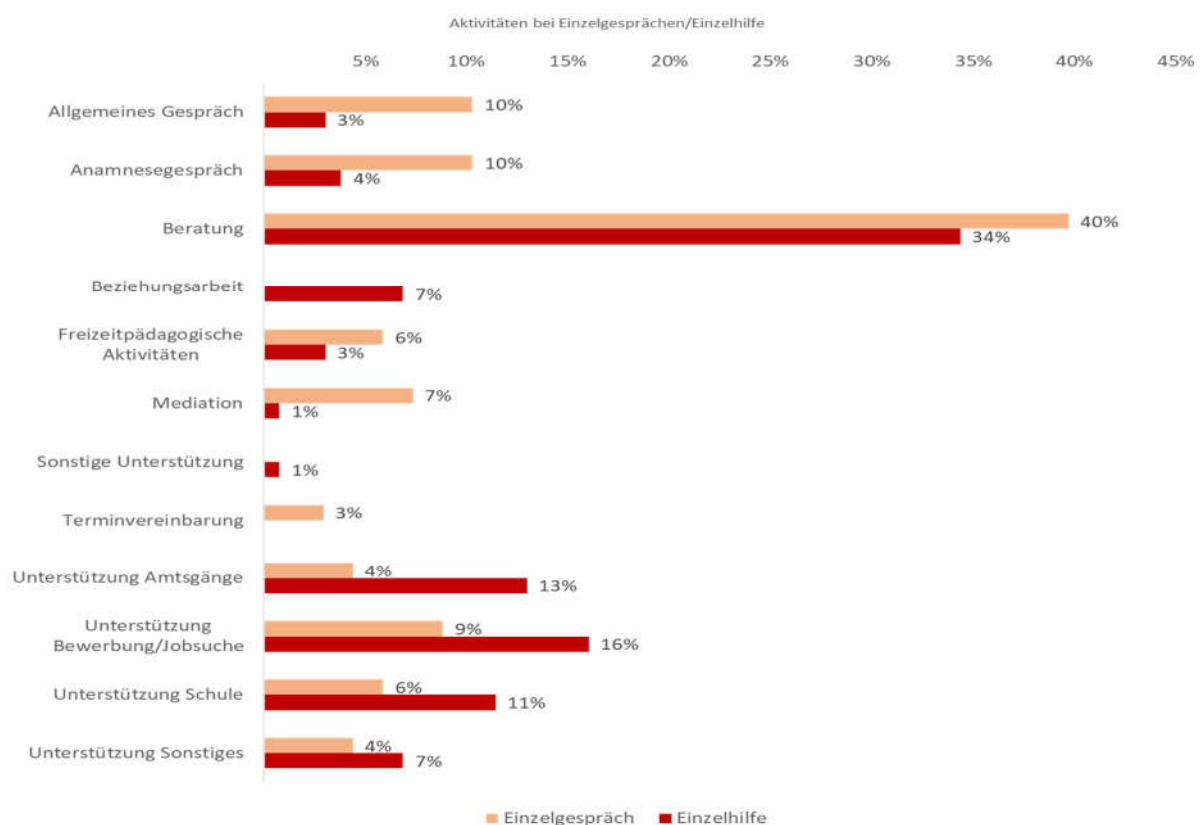


Abbildung 27: Aktivitäten bei Einzelgesprächen/-hilfe Januar 2021-Juli 2022

Ab Juli 2022 wurden die Gespräche in neu gestalteten Protokollen erfasst. Seither wurden die vielfältigen Inhalte zu Oberkategorien zusammengefasst und zudem Gesprächsform (Abbildung 28) und Gesprächsart (Abbildung 29) unterschieden. Hierbei zeigt sich, dass es sich inzwischen überwiegend um intensive Gespräche handelt bei denen Beratungen und Unterstützungsbedarfe angeboten werden.

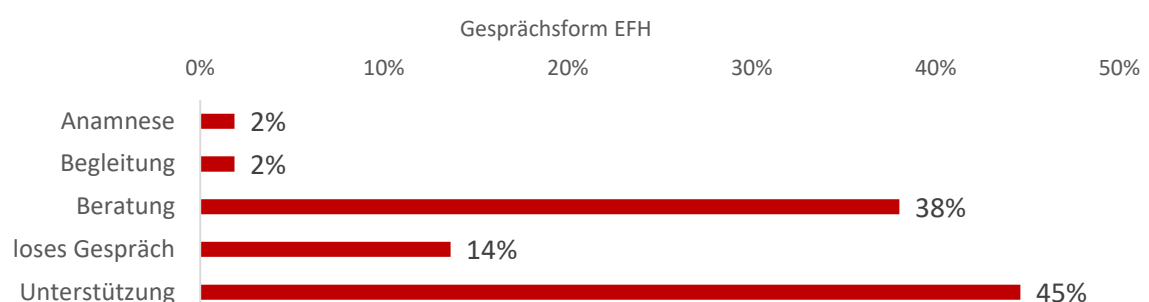


Abbildung 28: Gesprächsformen EFH, Juli 2022-Januar 2024

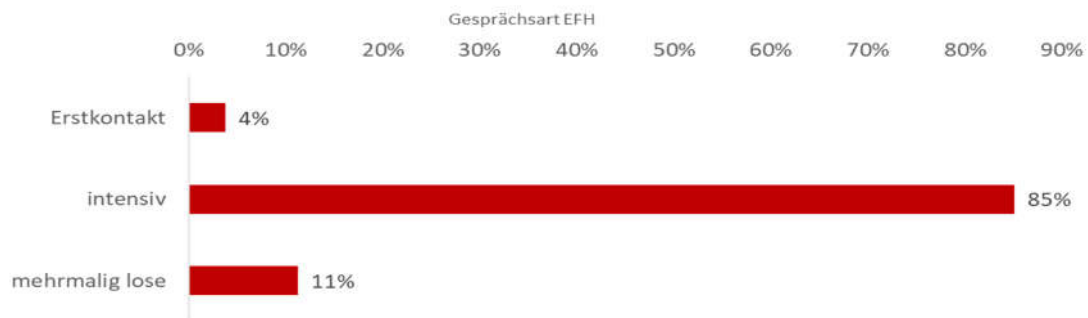


Abbildung 29: Gesprächsart EFH, Juli 2022-Januar 2024

Inhalt der Gruppen-/Cliquengespräche

Neben der Art der Unternehmung und den Inhalten der Einzelhilfe wurde noch gesondert abgefragt, was jeweils Inhalt der während der Aktivität stattfindenden Gespräche war. Wie oben bereits erwähnt, fand dies zunächst getrennt nach Gruppen und Einzelfällen statt (Abbildungen 30 und 31).

In den neuen Protokollen werden Gesprächsthemen bei den Gruppenaktivitäten nicht mehr erfasst, weil sich im Projektverlauf herausgestellt hat, dass sich in diesem Gruppensetting fast keine Gespräche ergeben, die protokolliert werden müssten. Intensive Gespräche finden überwiegend in der Einzelhilfe statt. Als die Gespräche innerhalb der Gruppenaktivitäten noch erfasst wurden, zeigte sich, dass es schwerpunktmäßig um Freizeitgestaltung oder um Schule ging (Abbildung 30).

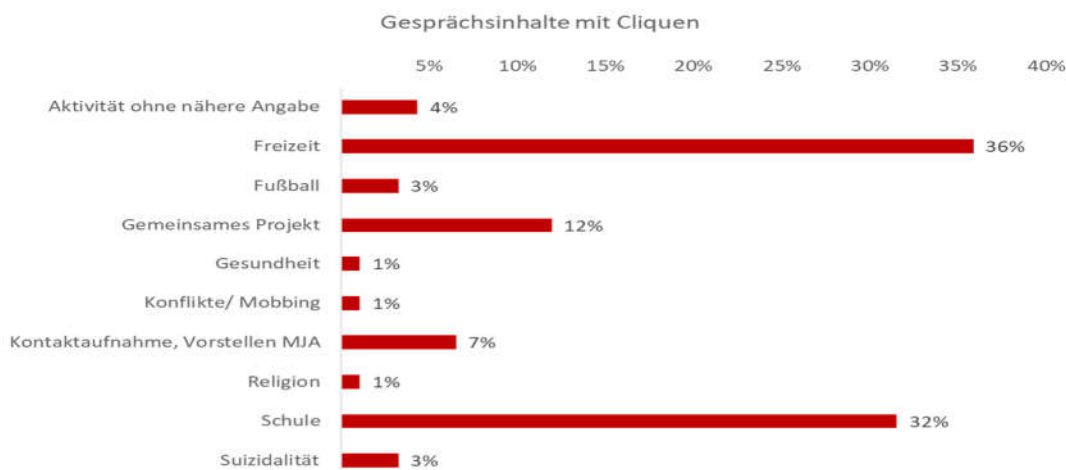


Abbildung 30: Gesprächsinhalte mit Cliques

Die Gesprächsinhalte der Einzelaktivitäten (für Januar 2021 bis Juli 2022 getrennt nach Einzelgespräch und Einzelfallhilfe) sind deutlich vielfältiger (Abbildung 31). Bei den Einzelgesprächen dominieren die Themen „Konflikte/Mobbing“ und „Persönliche Probleme“, bei den konkreten Einzelfallhilfeprozessen sind hingegen vor allem die Themen Allgemeines, Beruf, Behördenangelegenheiten und Schule relevant. Bei den Gesprächsinhalten der Einzelaktivitäten zeigt sich darüber hinaus, dass Themen wie Familie und Privatleben eine deutlich geringere Rolle spielen, und wenn dann nur bei den eher sporadischen Gesprächen.

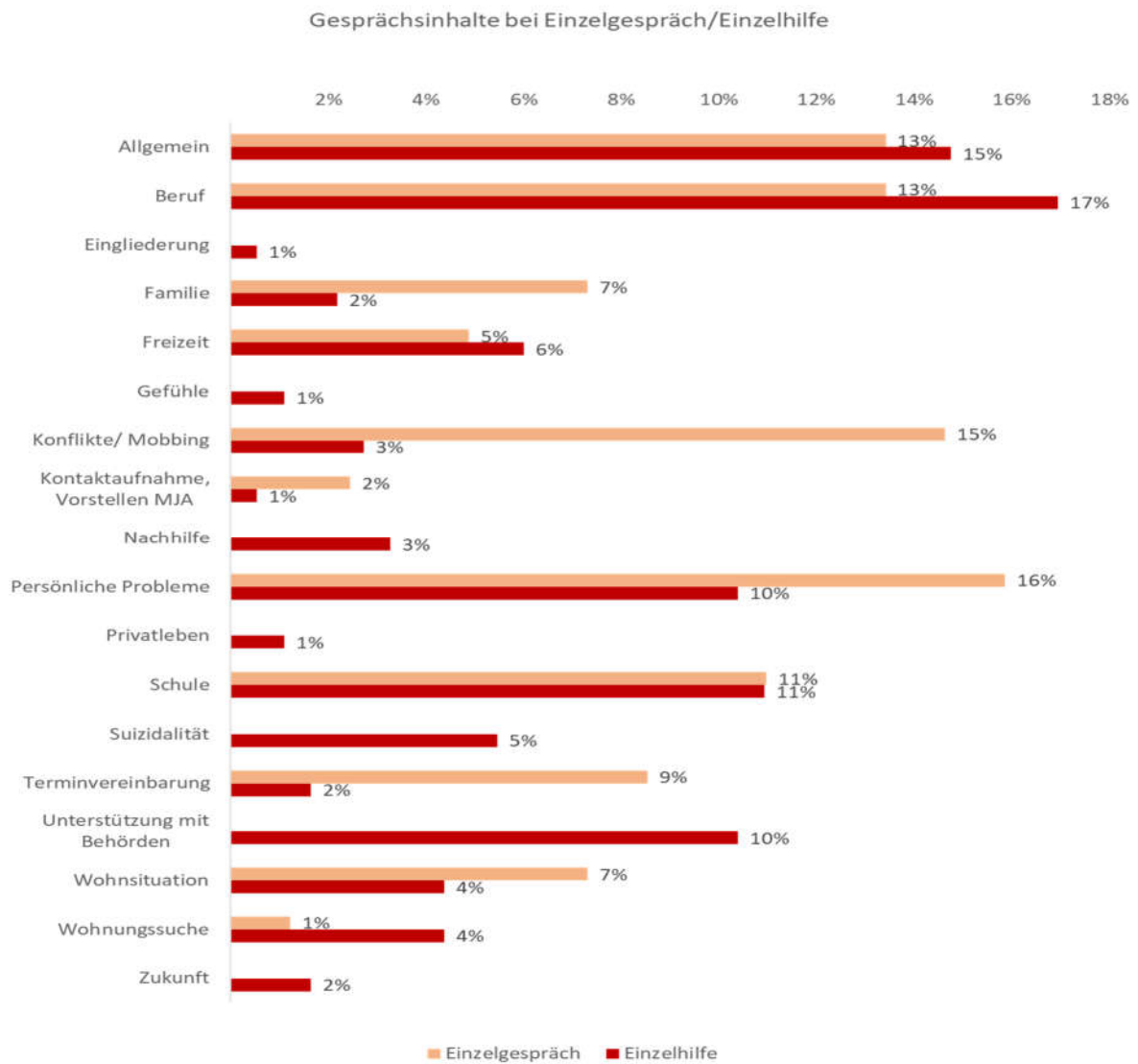


Abbildung 31: Gesprächsinhalte bei Einzelgesprächen/-hilfe

Seit Juli 2022 werden die Gesprächsthemen in anderen Kategorien erfasst (Abbildung 32). Bei 580 erfassten Themen geht es hierbei überwiegend um Schule, den Übergang von der Schule in den Beruf, Job sowie Freunde und Familie. Andere Themen wie Diskriminierung, Delinquenz, Gewalt, etc. spielen in den Gesprächen so gut wie keine Rolle.

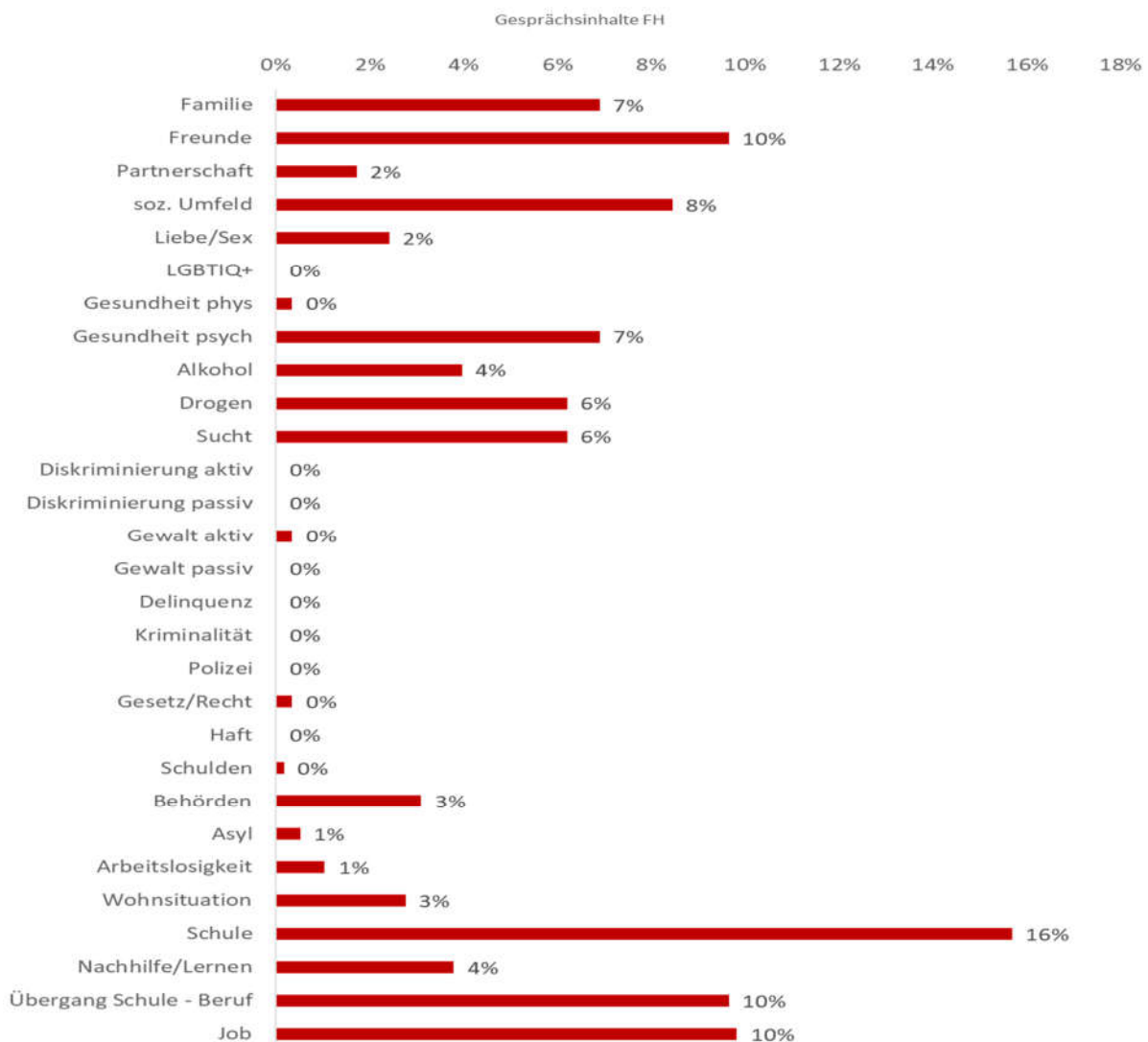


Abbildung 32: Gesprächsthemen EFH Juli 2022 bis Januar 2024, n=580

4.3 Auswertung der Dokumentation zu Gremien- und Kooperationsaktivitäten

4.3.1 Entwicklung der Gremienteilnahme und Kooperationsaktivitäten

Die Auswertung der Gremienteilnahme zeigt: Das Team der MJA in Vaihingen dokumentierte seit Projektbeginn (Januar 2021) bis Ende der Datenerfassung (Dezember 2023) insgesamt über 130 Gremienteilnahmen. Dabei zeigt sich, dass die Teilnahme an Gremien über den gesamten Projektzeitraum stabil geblieben ist. Zwar war die Teilnahme im ersten Projektjahr 2021 besonders hoch (n=52), was vor allem der Anfangszeit geschuldet sein könnte (Vorstellung des Teams, Bekanntmachen des Ansatzes, usw.), aber auch im Jahr 2023 lassen sich genau soviele Gremienteilnahmen zählen (n=54). Demnach war nur im Jahr 2022 die Gremienteilnahme etwas geringer ausgeprägt (Abbildung 33).

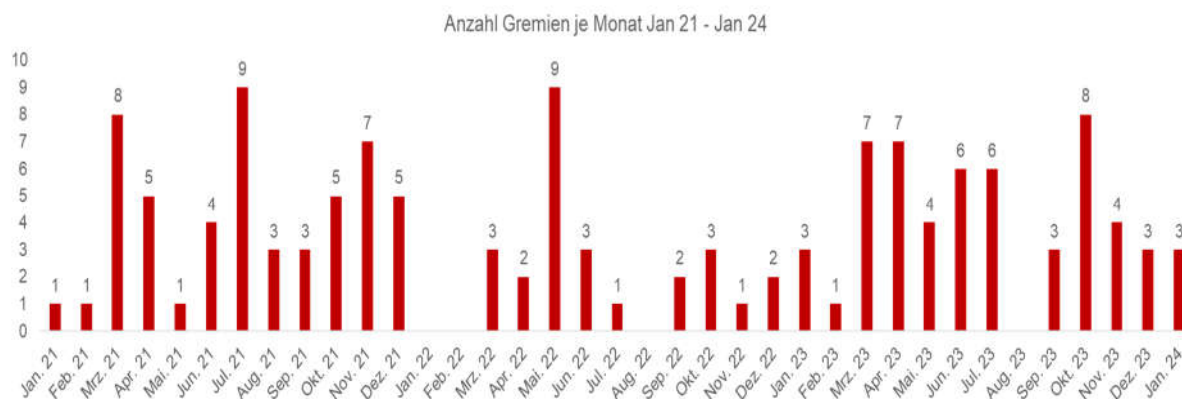


Abbildung 33: Anzahl dokumentierter Gremien Jan 2021-Jan 2024

Im Kontext dieser Gremien werden auch vielfältige Kooperationen initiiert und gepflegt. Aber auch darüber hinaus knüpfte das Team viele Kooperationen im gesamten Stadtbezirk. Dokumentiert wurden insgesamt 111 Kontakte mit Kooperationspartner*innen bis zum Zwischenbericht (2022) und weitere 64 Kontakte in der zweiten Projekthälfte (bis Dezember 2023). Dabei wurde jedoch nicht erfasst, inwiefern es sich dabei um mehrere Kontakte mit ein und demselben Kooperationspartner*innen handelt, dies ist jedoch zu vermuten. Deutlich wird jedoch, dass das Knüpfen neuer Kooperationen nahelegenderweise etwas zurückgeht, während die Pflege bestehender Kooperationen und (gemeinsame) Aktionen mit diesen zunimmt.

4.3.2 Inhalte der Gremien- und Kooperationsaktivitäten

Während es zu Beginn der Tätigkeit des Teams der MJA im Stadtteil Vaihingen vielfach darum ging, sich in den Gremien oder bei (potenziellen) Kooperationspartnern bekannt zu machen und die Arbeit vorzustellen, sind die Mitarbeitenden inzwischen gut vernetzt und in vielen gemeinsamen Projekten mit der Planung, Durchführung und Auswertung von Aktivitäten beschäftigt. Dennoch musste der Ansatz der MJA sowie die Mitarbeitenden sich selbst immer wieder (neu) vorstellen, etwa, wenn Schlüsselpositionen wechseln, beispielsweise Bezirksvorstehende oder Bezirksbeirat. Ansonsten geht es in den Gremien überwiegend um die Planung und Durchführung von Aktionen und Projekten mit und für Jugendliche, sowie um die Vernetzung und Mitgestaltung des öffentlichen Raums im Interesse der Jugendlichen.

Insgesamt erkennt man über den Projektverlauf hinweg, dass die Vorstellungsaktivitäten zwischen der ersten Projektphase und der zweiten Projektphase zurückgegangen sind. Gleiches gilt auch für die Planung und Durchführung gemeinsamer Aktivitäten. Hingegen spielt der „allgemeine Austausch“ sowie die Vernetzung im Stadtteil in der zweiten Projektphase eine wichtigere Rolle als in der ersten Projektphase. Die Entwicklung vollzog sich also vom Bekanntmachen des Ansatzes, über die gemeinsame Durchführung von Aktivitäten bis hin zu einer festen Rolle der MJA als relevanter Stadtteilakteur (Abbildung 34).

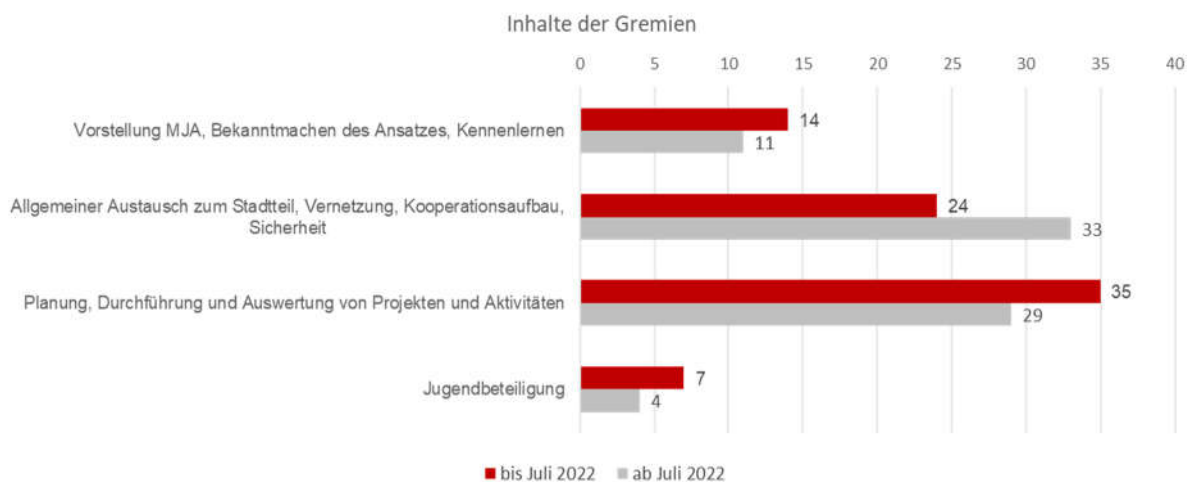


Abbildung 34: Inhalte der Gremienaktivitäten

Alles in allem verdeutlicht die Analyse der Gremien- und Kooperationsaktivitäten, dass die Mobile Jugendarbeit im Stadtteil gut „angekommen“ ist und eine Basis dafür geschaffen wurde, in Netzwerken gemeinsame Projekte durchzuführen. Die hauptsächlichen Kooperationspartner*innen sind die Schulsozialarbeit in Vaihingen, ebenso besteht viel Kontakt zum Bezirksamt, Bezirksrathaus, Bezirksvorstehende und Bezirksrat. Aber auch mit der Jugendhilfeplanung, dem Beratungszentrum Vaihingen (BZ), dem Jugendrat oder auch mit Vertreter*innen der Schulen besteht ein guter Kontakt. Das Team der MJA ist in Vaihingen mittlerweile gut bekannt und in allen jugendrelevanten Gremien vertreten. Es wird in allen jugendrelevanten Bereichen „mitgedacht“, was auch immer wieder in den Teamgesprächen (siehe Kapitel 4.4) deutlich kommuniziert wurde. Hierbei wurde z.B. auch erwähnt, dass die Mitarbeitenden in verschiedenen kommunalpolitischen und städteplanerischen Belangen in einer Art „Expert*innen-Rolle“ angefragt werden.

4.4 Befunde aus den Teamgesprächen

Im Verlauf der letzten dreieinhalb Jahre wurden zehn leitfadengestützte Gespräche mit dem Team der MJA Vaihingen geführt. Die Gespräche wurden fast alle in den Büroräumlichkeiten der MJA Vaihingen durchgeführt, bedingt durch die Coronapandemie in den Jahren 2020 und 2021 mussten jedoch einzelne Gespräche im Online-Modus stattfinden. Jedes Teamgespräch dauerte zwischen 60 und 90 Minuten und bei allen zehn Diskussionsterminen wurden größtenteils dieselben Fragen gestellt, um so auch Entwicklungen rekonstruieren zu können. Folgende Themenbereiche waren Gegenstand der Interviews:

- Motive und Erwartungen bezüglich des Projekts (nur bei Erst- und Abschlussinterviews)
- Bestandsaufnahme der aktuellen Situation (Erzählimpuls: Bildhafte Beschreibung)
- Entwicklung der Arbeitsschwerpunkte
- Das Identifizieren wichtiger Plätze und Orte
- Themen und Bedarfe der jungen Menschen
- Kooperationen und Vernetzung
- Erfolge, Highlights, Hinweise auf (erste) Wirkungen
- Herausforderungen, Verbesserungspotenziale, Wünsche für die Zukunft

4.4.1. Motivation und Erwartungen der Mitarbeitenden zu Projektbeginn

Lediglich beim ersten Teamgespräch wurden eingangs zusätzlich Fragen zur Motivation, sich auf diese Projektstelle zu bewerben sowie zu den Erwartungen der Mitarbeitenden gestellt. Die Motive für diesen „Job“ lassen sich an folgenden Aspekten festmachen:

- Die Herausforderung, einen neuen Standort selbstständig und mit eigenständig gestalteten Strukturen aufzubauen
- Die Tatsache, dass es in Vaihingen bisher noch keinen Standort für die MJA gab in Verbindung damit, dass man den Stadtteil kennt („es ist naheliegend einen neuen Standort in Vaihingen aufzubauen“)
- Das Interesse, einen Stadtteil mal "neu denken" zu dürfen.

Die subjektiven Ziele und Erwartungen sind hingegen:

- Einen schnellen, und wichtiger noch, nachhaltigen Kontakt zu Jugendlichen aufbauen
- Starke Kooperationspartnerschaften aufbauen und eine gute Akzeptanz zu haben
- Den Ansatz der MJA bekannt zu machen und zu etablieren sowie als feste Ansprechpartner für Jugendliche und Kooperationspartner zur Verfügung zu stehen
- Eine funktionierende „Mobile“ aufbauen

Daneben wurden aber auch Befürchtungen abgefragt. Diese sind ...:

- ... dass das Projekt 2023 wieder eingestellt wird, weil wir es nicht geschafft haben
- ... dass wegen der Corona-Beschränkungen wenig Kontakt zu Jugendlichen möglich ist
- ... die Erschwernisse aufgrund des sehr großen Stadtteils
- ... dass Kooperationspartner zwar Interesse haben, aber wir nicht in „Aktion“ kommen.

In den letzten Teaminterviews (ab Teamgespräch Nr. 8) wurde abschließend danach gefragt, inwieweit sich die Ziele verändert haben, bzw. erreicht werden konnten. Folgende Nennungen wurden gemacht:

- Anzahl der Jugendlichen, die uns angegliedert sind, soll noch weiter erhöht werden
- Brücke bauen zwischen denen, "die uns kennen" und denen, die "herkommen"
- Projekte an Schulen, mit dem Ziel, Akquise und Streetwork zu verstetigen
- Relevanz für den Stadtteil behalten, unabhängig von einzelnen Personen, die wechseln könnten (z.B. Kommunalpolitik).

4.4.2 Bestandsaufnahme der aktuellen Situation

Zu Beginn jedes Teamgesprächs wurde immer die gleiche Frage gestellt: „Wie würdet Ihr die aktuelle Situation mit einem Schlagwort, Satz oder Slogan beschreiben?“. Die Auswertung über den Zeitverlauf hierzu zeigt zwei Befunde: Zum einen wurden von Teamgespräch zu Teamgespräch mehr Aspekte benannt (quantitative Dimension), zum anderen wird deutlich, dass sich eine operativ gut funktionierende Mobile Jugendarbeit in Vaihingen etabliert hat (vgl. Tabelle 1):

Dabei wurden unterschiedliche „Bilder“ in den Erzählungen verwendet, die wie eine Art „Reisebericht“ genutzt wurden. Ein wichtiges Bild hierbei ist das Bild des „Autofahrens“: Anfangs wird beispielsweise noch davon berichtet, man befände sich in den „Startlöchern“, dann wird die Situation mit dem Anfahren im „ersten Gang“ oder von der „Kreisstraße“ zur „Bundesstraße“ oder als „Rennstrecke“ beschrieben. In den letzten Teamgesprächen wird das Bild des „Fahrens“ im Auto noch mal vervollständigt, man habe nun ein deutlich besseres Auto, sei von der Autobahn abgefahren, mit dem Garagen drücker in der Hand auf dem Weg nach Hause, müsse aber immer wieder losfahren und kenne auch noch nicht alle Nebenstraßen etc. In den letzten Interviews kam dann vermehrt auch das Bild eines „Hausbaus“ auf, was auf die Stabilität und Kontinuität der Arbeit hindeutet. Zunehmend werden dann aber auch andere Begriffe wie Netzwerk oder Vielseitigkeit genannt. Im Abschlussgespräch wurde dann noch das Bild eines „Flughafens“ erwähnt. Das Team ist zwar am Reiseziel noch nicht angekommen, hat es aber durch Check-in und Security etc. geschafft und sitzt nun voller Vorfreude auf den Urlaub im Flugzeug. Insgesamt wird in diesen Beispielen deutlich: Das Team ist gut etabliert und vernetzt; die Arbeitsabläufe funktionieren entsprechend positiv.

Teamgespräch	Nennungen
Gespräch 1	<ul style="list-style-type: none"> • Bild Autofahren: In den Startlöchern, aber noch nicht so richtig angefangen. • Am Anfang und im Prozess ein bisschen schleppend • Struktur- und orientierungssuchend
Gespräch 2	<ul style="list-style-type: none"> • Wir haben jetzt das Gefühl, wir können anfangen zu arbeiten • Wir werden langsam wahrgenommen und von Jugendlichen auch angesprochen und um Hilfe gebeten
Gespräch 3	<ul style="list-style-type: none"> • Bild Autofahren I: Erster Gang, wie im Auto, erster Gang, so anfahren quasi. • Bild Autofahren II: Wir schalten gerade in den 2. Gang, denn es läuft ganz gut grad, Kooperationspartner denken uns immer mit
Gespräch 4	<ul style="list-style-type: none"> • Bild Aufzug: Im Aufzug, der nach oben fährt, Tendenz steigend, es gibt noch Stockwerke drüber, aber man fährt nach oben • Bild Autofahren I: Wir befinden uns gerade von einem Wechsel von der Kreisstraße auf die Bundestrasse („wir fahren von einem Dorf in Richtung größere Stadt“) • Bild Autofahren II: Rennstrecke, bezogen auf die 4 Säulen
Gespräch 5	<ul style="list-style-type: none"> • Unstetigkeit (bezogen auf die Menge an Arbeit und Jugendliche) und Zuwachs (insgesamt mehr Arbeit, mehr Arbeitsfelder) • So ein bisschen eingeschlafen (wir können im Winter halt nicht so viele Sachen anbieten), aber gar nicht so negativ wie es sich anhört • Richtungssuchend (wir haben ganz viel angestoßen in den letzten 2 Jahren und müssen nun bestimmen, in welche Richtung es geht) • Es gibt mehr Möglichkeiten was zu machen, wegen Corona wird es leichter und auch weil wir nicht mehr mit "ankommen beschäftigt sind"
Gespräch 6	<ul style="list-style-type: none"> • Vielseitigkeit - wir machen viele verschiedene Sachen gerade • Schließe mich an, würde es aber anders nennen: Netzwerk • Stetiges Ankommen (wir sind mit dem Ansatz MJA sehr vielseitig dabei, können Ansatzpunkte für wichtige Themen immer besser einschätzen, Bekanntheit wird immer weiter gesteigert und wir merken diesen Effekt)
Gespräch 7	<ul style="list-style-type: none"> • Bild Werkzeuge: der Webstuhl wurde schon erfunden, es wird intensiv gearbeitet. • Arbeitsverdichtung (viel zu tun, viele Veranstaltungen, viel Netzwerkpflge, usw.) • Arbeitsschwerpunkte haben sich leicht verschoben (Einzelfallhilfe wurde wieder mehr, Streetwork hingegen etwas weniger) • Potenziale sind noch auszuschöpfen (z.B. Vereinsarbeit, weitere Clubs, mehr EFH) • Die Wahrnehmung steigt, wir werden öfter und mehr wahrgenommen • Das Netz wird feinmaschiger, es fallen dadurch immer weniger durch, die schon an allen möglichen anderen Stellen durch das Netz der Hilfsangebote gefallen sind.

Gespräch 8	<ul style="list-style-type: none"> • Bild Autofahren: Wir sind auf der Autobahn und fahren ein bisschen schneller als wir dürfen, aber alles im Rahmen, es läuft grundsätzlich gut. • Bild des Hausbaus I: das Fundament ist schon lange gelegt, es kamen immer mehr Stockwerke hinzu. Mit besseren Baumaterialien ging das nun schneller. • Bild des Hausbaus II: das Haus ist fertig, hat auch schon ein Dach, man steht nicht mehr im Regen, kann aus sicherem Haus heraus agieren. Innenausbau kann immer mal variieren (Wunsch nach mehr Jugendlichen im „Haus“) • Weitere Arbeitsverdichtung (in den letzten zwei, drei Monaten, hat es noch einmal angezogen, jetzt geht es „voll ab“). • Wunsch nach Kontinuität
Gespräch 9	<ul style="list-style-type: none"> • Bild der „Stammkneipe“: wir etablieren uns zu einer „Stammkneipe“, wir kommen weg von dem Thema „wir müssen Leute ansprechen und Werbung machen“, sondern die kommen zu uns, wir werden angefragt, wir gehören dazu, werden mitgedacht. • Bild Autofahren I: wir haben inzwischen ein etwas besseres Auto • Bild Autofahren II: wir sind von der Autobahn abgefahren und fahren aufs Dorf und haben den Garagendrucker in der Hand, müssen die Karte noch besser erschließen. „Gut angekommen“, vor allem, was die Bekanntheit im Sozialraum anbelangt und bei den Kooperationspartner*innen; im Sozialraum sind wir echt gut am Start (bspw. bei Schulen, Bezirksbeirat, Kooperationen, Austausch)
Gespräch 10	<ul style="list-style-type: none"> • Bild des Flughafens: die anstehende Entscheidung zur Regelfinanzierung wurde mit Check-In und Security gleichgesetzt, d.h. man hat noch Zeitdruck und Unsicherheit; nach der Zusage zur Regelfinanzierung: in Urlaubsstimmung, dem Strand entgegen. • Bild der Raststätte: Wir sind den größten Teil der Strecke gefahren, sind jetzt an der Raststätte und jetzt ist der Weg zum Urlaubsziel noch nicht vorbei, aber es ist nicht mehr lang und der Weg ist auch sicher („wir kommen da auf jeden Fall an“). • Gleichzeitig fehlen aber auch noch ein paar Sachen, und man ist weiter im Aufbau, aber eine Grundsicherheit ist da.

Tabelle 1: Entwicklung des neuen Standorts aus Sicht des Teams

4.4.3 Entwicklung der Arbeitsschwerpunkte

Was die Arbeitsschwerpunkte betrifft, so lassen sich auch hierbei Entwicklungen beobachten, die in eine ähnliche Richtung gehen: Quantitative Zunahme sowie Beschleunigung und Vervielfältigung der Arbeitsaufgaben (Tabelle 2). War man beispielsweise anfangs noch damit beschäftigt, das „Büro aufzubauen bzw. einzurichten“ und den Arbeitsansatz im Stadtteil bekannt zu machen, laufen mittlerweile sämtliche Aktivitäten der Mobilen Jugendarbeit in einem üblichen Umfang. Dabei lässt sich auch eine Verschiebung der Aktivitäten erkennen: Während Streetwork (und Bekanntmachen des Teams) am Anfang einen größeren Stellenwert einnahm, verschieben sich die Aktivitäten zunehmend auf die Vernetzung und Arbeit mit Kooperationen, den Aufbau einer Clubarbeit und insbesondere auf die zunehmend anfallende Einzelfallbetreuung.

Auffallend ist, dass das Bekanntmachen des „neuen“ Angebots der Mobilen Jugendarbeit – sicher auch bedingt durch die Corona-Beschränkungen – neben dem üblichen Streetwork vor allem über Schulkooperationen erfolgt ist. Dies scheint sich durchaus ausgezahlt zu haben, zumal hierbei eine deutlich umfassendere Menge an jungen Menschen erreicht werden konnte als auf der „Straße“. Im Zuge dieser Informationsmaßnahmen und der intensiven Vernetzung mit verschiedenen Akteuren (insbesondere mit der Schulsozialarbeit) konnte schließlich der Anteil an Einzelfallhilfen immens gesteigert werden. Die methodische Säule der Gruppen- bzw. Clubarbeit wurde hingegen in jüngster Zeit intensiviert bzw. angegangen, was auch die Befunde aus Kapitel 4.2 bestätigt.

Zum Zeitpunkt der abschließenden Datenerhebung besteht ein relativ fester Club, der sich auch regelmäßig in den Räumlichkeiten der MJA Vaihingen trifft. Die Auswertung zu den Arbeitsschwerpunkten verdeutlicht zudem, dass die Säule „GWA“ stetig bedeutsam bleibt.

Teamgespräch	Nennungen
Gespräch 1	<ul style="list-style-type: none"> • Büro aufbauen/einrichten • Gefühl für Stadtteil entwickeln (Stadtteilbegehung), unterwegs trotz Lockdown
Gespräch 2	<ul style="list-style-type: none"> • Generell Kooperation ausbauen, mit SchuSo läuft super, aber auch mit Bezirksamt • Aufbauarbeit, Team muss sich an vielen Stellen bekannt machen, MJA ist an sich nicht so bekannt, wie in anderen Stadtteilen, wo es schon lange welche gibt • Vorstellung in Schulklassen • Streetwork wird aktiv betrieben • Instagram Termine, um Kontakte mit Schülern nach Schulvorstellung zu intensivieren
Gespräch 3	<ul style="list-style-type: none"> • Streetwork regelmäßig auch Freitag und Samstag (angefragt vom Bezirksbeirat) • Einzelfälle nehmen auch stark zu • Weiterhin sehr viele Klassenvorstellungen • Gruppenarbeit wegen der Bedingungen weiter schwierig • GWA, viel Kooperation mit Schulen
Gespräch 4	<ul style="list-style-type: none"> • Viel GWA (Impfaktion, Welcome Back, Gremien, Beratung zum Graffiti-Projekt des Jugendhauses) • Pausenhofstreetwork • Kooperation mit SchuSo (Bewerbungsplanspiel) • EFH nimmt weiter zu
Gespräch 5	<ul style="list-style-type: none"> • MJA-interne Arbeit über den Winter (Social Media, Instagram) • EFH wieder sehr präsent • Ein Club mit 4-5 Jugendlichen ist im Entstehen. • Regelmäßiges Streetwork über Pausenhofstreetwork • GWA ist aktuell nicht so viel, kommt aber wieder
Gespräch 6	<ul style="list-style-type: none"> • Sehr viele verschiedene Themen, für Streetwork wieder feste Termine • Weiter präsent sein, sich zeigen • Immer wieder Kooperationsgespräche führen • Clubarbeit verstetigen • Herausfinden, wie sich die Jugendlichen "Räume" vorstellen und wo sie sich aufhalten
Gespräch 7	<ul style="list-style-type: none"> • Schwerpunkt ist mittlerweile EFH • Weiterhin Pausenhofstreetwork • Wochenendstreetwork wegen Event-Streetwork eher eingeschränkt
Gespräch 8	<ul style="list-style-type: none"> • EFH weiter intensiviert, neue Fälle, bisherige Fälle erfordern sehr intensive Begleitung • Mittlerweile zwei Clubs (eine inklusive offene Gruppe, ein fester Club jeden Freitag, woraus sich auch schon EFH entwickelt haben) • Streetwork: Fokus auf Pausenhofstreetwork • GWA dominiert im Moment (z.B. Stadtfest, HFK => neue Sachen werden gestartet) • Neue Schule mit Klassenvorstellungen
Gespräch 9	<ul style="list-style-type: none"> • Personalthemen, Veränderungen im Team (Neue Mitarbeiterin), Veränderung bei GWA (neuer Bezirksvorsteher) • Nach wie vor viele Einzelfälle (Schwerpunktthemen: Übergang Schule und Beruf) • Neue Ressourcen und Kompetenzen (Hochseilgarten Rohr von der Stiftung Jugendhilfe, der genutzt werden kann + Kletterschein und Lizenz) • Neues Schul-Projekt am Gymnasium (Klassenzusammenhalt, Sozialkompetenz, SchuSo würde MJA gerne mehr nutzen) • Abschlussaktion mit dem Club (Sprungbude Filderstadt) • Streetwork wird gerade wiederbelebt, Hauptort für Streetwork sind die Schulhöfe • GWA: Wir werden als Experten angesehen, viel Austausch mit Schulen

Gespräch 10	<ul style="list-style-type: none"> • Einzelfallhilfe: jetzt mit weiblicher Fachkraft im Team, es kommen auch mehr Mädchen, auch welche, die das Team vorher schon kannten, aber jetzt direkt zu der neuen weiblichen Fachkraft kommen (wollen) • GWA: aktuell sehr dominant, viele Gremien • Clubarbeit: innerhalb der Gruppe/des Clubs gab es Konflikte, daher läuft hier aktuell etwas weniger; drei Jugendliche sind parallel aber „Einzelfälle“. • Ziel: einen Mädchenclub aufzubauen • Streetwork ist eher etwas „eingeschlafen“ wegen der Vielfalt an Aufgaben und der Personalsituation. Der Fokus liegt auf Pausenhofstreetwork, es soll aber wieder mehr "raus" gegangen werden, weil auch die Jugendlichen wieder mehr draußen sind.
-------------	---

Tabelle 2: Entwicklung der Arbeitsschwerpunkte aus Sicht des Teams

4.4.4 Das Identifizieren wichtiger Plätze und Orte

Bereits in Kapitel 4.1 wurde auf Basis der Streetworkprotokolle herausgefiltert, was wichtige Plätze zum Antreffen von und zur Kontaktaufnahme mit jungen Menschen in Vaihingen sind. Letztendlich bestätigt sich dies auch in den Schilderungen des Teams (Tabelle 3).

Deutlich wird aber auch, wie es zunächst zu einer quantitativen Zunahme an potenziell interessanten Orten kam, dann aber eine Fokussierung auf bestimmte Orte (vorwiegend Schulcampus und Vaihingen Mitte) erfolgte. Bereits zu Beginn der Projektlaufzeit kristallisierte sich vor allem der Stadtteil Lauchhau als „besonders interessant“ heraus, es fehlen jedoch immer noch Zugänge, etwa über feste Cliquen oder Schlüsselkontakte.

Teamgespräch	Nennungen
Gespräch 1	<ul style="list-style-type: none"> • Schwabengalerie • Stadtpark (vereinzelt) • Bahnhof • Rohrer Park • Evtl. Dürrlewang (angeblich 500 Jugendliche, niemanden angetroffen) • Büsnau (eher verschlafen) • Hochhaussiedlung Lauchhau soll "Ghetto von Vaihingen" sein
Gespräch 2	<ul style="list-style-type: none"> • Lauchhau, Lauchäcker, Patch Barracks • Büsnau, aber es ist wenig los • Uni-Campus (viele Leute, aber überwiegend Studierende) • S-Bahnhaltestelle bei Uni • Vaihingen-Zentrum mit den Schulen • Rohr (dort ist aber eher wenig los, wird als gutbürgerlich beschrieben) • Dürrlewang • Auf dem Schulcampus ist viel los, weil man gut „weg“ kommt, wenn die Polizei kommt und auch die Wohnhäuser relativ weit weg sind • Schwabengalerie ist während der Schulzeit offen; war in der Mittagspause stark frequentiert • „Pennerhütte“ (da gab’s mal früher eine größere Gruppe)
Gespräch 3	<ul style="list-style-type: none"> • Anfrage bekommen, mal an bestimmte Plätze zu gehen, z.B. Auffangbecken am Dachswald (haben aber keine Jugendlichen angetroffen) • weiter verstärkt an der Uni (da ist viel los, aber noch nicht ins Gespräch gekommen) • Österfeld-Haltestelle (da wurde von Bürgern berichtet, dass systematische Vandalismus stattfindet, aber da waren keine Jugendlichen)

Gespräch 4	<ul style="list-style-type: none"> • Schwerpunkte, die jetzt aufgesucht werden: Bahnhof, Mitterwurzerweg (Sozialwohnungen), Hochhaussiedlung Lauchhau, Schulcampus, Schwabengalerie • Bösau wird nicht mehr aufgesucht, da ist nicht viel los • Uni schwierig, eher keine Zielgruppen anzutreffen (Jugendliche kaufen sich dort im Supermarkt Getränke und sitzen dann auf den Terrassen, teilweise starker Alkoholkonsum), da ist dann Party, es ergeben sich eher keine Gespräche • Stadtpark sehr dunkel, da ist nicht viel los • Auf Lauchhau soll vermehrt jetzt Fokus gelegt werden
Gespräch 5	<ul style="list-style-type: none"> • Beim Streetworken treffen wir aktuell niemanden an • Vor Weihnachten haben wir am Schulcampus mal ein paar Jugendliche getroffen und auch gesprochen, wir kannten ein paar von den Schulvorstellungen • In der Mittagspause Schwabengalerie • Wir haben keinen "Erfolgsgaranten", wo wir sicher Jugendliche treffen • In Lauchhau wäre sicher "Zielgruppe", aber da fehlt noch Bekanntheit/Zugang
Gespräch 6	<ul style="list-style-type: none"> • Krisen-Klientel, z.B. in Lauchhau, wir sind da aber noch nicht legitimiert und haben insgesamt noch zu wenig Anknüpfungspunkte zu stark sozial benachteiligten Jugendlichen
Gespräch 7	<ul style="list-style-type: none"> • Schwabengalerie wird wichtiger • Fokus auf Lauchhau soll ausgebaut werden • Fokus liegt auf Schulen (Pausenhofstreetwork)
Gespräch 8	<ul style="list-style-type: none"> • Wenn Streetwork jenseits des Schulhofs, dann eher Zentrum • Schwabengalerie • Platz beim Rudi-Häusler-Saal, Jugendliche halten sich auf diesem Platz auf
Gespräch 9	<ul style="list-style-type: none"> • Keine weiteren Informationen; Streetwork konzentriert sich auf Vaihingen Mitte sowie auf die Schulen
Gespräch 10	<ul style="list-style-type: none"> • Streetwork in Lauchhau muss verstärkt werden; Ziel ist es, Kontakt zu einer Gruppe aufzunehmen, die das Team dort „legitimiert“

Tabelle 3: Aufgesuchte und interessante Orte in Vaihingen aus Sicht des Teams

4.4.5 Themen/Bedarfe junger Menschen

Eine bedeutende Rolle in der Anfangszeit spielt das Identifizieren von Bedarfen junger Menschen im Stadtteil. Tabelle 4 zeigt diese Bedarfe/Themen, die den jungen Menschen jeweils wichtig waren oder sind.

Zum einen konnten die Mitarbeitenden der MJA diese Bedarfe insbesondere über Gespräche aus den Streetworkgängen generieren (vgl. dazu Kapitel 4.1), ebenso spielten aber auch die Schulvorstellungen und die Projekte an und mit Schulen eine wichtige Rolle (hier wurden beispielsweise Abfragen über Mentimeter online mit Schulklassen durchgeführt). Es zeigt sich eine Vielfalt an Themen, die sich über private und familiäre Themen, über Probleme im Hinblick auf Schule und Beruf, bis hin zum Wunsch nach mehr Treff- und Begegnungsmöglichkeiten für junge Menschen erstrecken. Auffällig ist, dass sich mit zunehmenden „klassischen“ Aktivitäten der MJA Vaihingen – gemeint sind Gruppenaktivitäten und Einzelfallhilfe – auch entsprechend komplexere Problembereiche finden lassen. Dies zeigt sich auch in der Vielfalt an Themen über die zehn Gruppeninterviews hinweg. Insgesamt spielen aber Freizeitmöglichkeiten auf der einen Seite sowie konkrete Unterstützungsbedarfe im Hinblick auf Schule, Beruf, Polizei und Behördenangelegenheiten auf der anderen Seite die Hauptrolle. Hingegen werden Themen wie Probleme in der Familie, Jugenddelinquenz oder Sucht bzw. Suchtmittelkonsum eher vereinzelt genannt. Insofern bestätigen die Befunde auch die Auswertung zu den Protokollen von Gruppen- und Einzelaktivitäten (siehe Kapitel 4.2).

Teamgespräch	Nennungen
Gespräch 1	<ul style="list-style-type: none"> • Familiäre Probleme • Mobbing
Gespräch 2	<ul style="list-style-type: none"> • Multiproblemlagen (Familie, Freunde, Selbstwertgefühl) • Sexismus und Rassismus • Schwangerschaft • Schule, Schulprobleme durch Homeschooling, in Unterkunft kein Online-Unterricht • Jobsuche
Gespräch 3	<ul style="list-style-type: none"> • Schweigepflicht und Rollenklärung der MJA • Weniger Kontrollen/harte Strafen durch Polizei, Jugendliche wollen sich treffen
Gespräch 4	<ul style="list-style-type: none"> • Beziehungen mit Menschen auf unterschiedlichen Ebenen: Eltern, Freunde • Corona als "Beziehungsdämpfer", man hat weniger Kontakte, Sozialphobien, die dadurch entstanden sind (vor allem bei Mädchen) • Freizeit • Schule, Übergang Schule-Beruf • Junge Menschen brauchen geschützte Plätze, wo sie sein dürfen, ohne dass gleich Security oder Polizei kommen
Gespräch 5	<ul style="list-style-type: none"> • Unterstützung bei Behörden (Agentur für Arbeit, Fachstelle für Migration und Teilhabe) • Wohnung • Sprachprüfungen • Schule, Unterstützung bei Projektarbeit • Alltagsbegleitung
Gespräch 6	<ul style="list-style-type: none"> • Räume, Jugendliche brauchen Räume, wo sie sein können/dürfen, unbetreute Räume, selbstverwaltete Räume, vor allem, dass die Jugendlichen nicht verscheucht werden • Unterstand für 20 Leute an der Möhringer Höhe, oder am Schulcampus, Bahnhof ... • Jegliche Form der Begleitung, Amtsgänge etc., Formulare ausfüllen • Job (Bewerbungen schreiben, Nebenjob finden, ...) • Schulunterstützung, also z.B. bei Projektarbeiten helfen
Gespräch 7	(keine explizite Benennung von Themen; Verweis auf bisherige Themen)
Gespräch 8	<ul style="list-style-type: none"> • EFH: wir hatten einen Fall mit dem haben wir ein Ausbildungsplatz gefunden und der möchte jetzt vielleicht noch weiter machen, duales Studium z.B. • Übergang Ausbildung/Beruf • Freundeskreis, Selbstwertgefühl • Amtsgänge, Einbürgerung, keine Vermittlung an andere Stellen möglich • Unsicherheit bei Heranwachsenden/Jungen Erwachsenen, erwachsen werden, Umbrüche, Lebensberatung • Zukunftsängste
Gespräch 9	<ul style="list-style-type: none"> • Übergang Schule/Beruf • Soziales Umfeld, Partnerschaften, Freundschaften • Erfahrungen mit Polizei • Erwachsenwerden • Orientierungssuche, sich über verschiedene Meinungen austauschen können
Gespräch 10	<ul style="list-style-type: none"> • physische und psychische Gewalt in Beziehungen • Probleme im häuslichen Umfeld, Druck durch die Mutter • Suizidalität • Drogenmissbrauch

Tabella 4: Themen und Bedarfe von jungen Menschen

4.4.6 Vernetzung und Kooperationsarbeit

Wie bereits mehrfach erwähnt, spielt die Vernetzung im Stadtteil und der Aufbau von Kooperationen insbesondere in der Anfangszeit stets eine wichtige Rolle bei einem neuen Standort der Mobilen Jugendarbeit. Entsprechend wurde das Team auch hierzu befragt. Während die Anfangszeit geprägt war von vielfältigen Kooperationsbemühungen entwickelten sich daraus nach und nach gemeinsame Vorhaben und Projekte (vgl. dazu Tabelle 5). Die wichtigsten Kooperationspartner dabei sind Schule bzw. insbesondere die Schulsozialarbeit, Akteure aus dem Bereich Jugendarbeit und Jugendbeteiligung (Jugendrat) sowie die kommunale Verwaltung (Bezirksamt). Die in der Konzeption angedachte Kooperation zwischen dem Beratungszentrum Vaihingen (BZ) und der MJA wurde stets mitgedacht und bis zum Ende der Projektlaufzeit konnte zumindest ein regelmäßiger Austausch aufgebaut werden. Auch geht eine Kooperation mit einem Jugendhilfeträger in Vaihingen auf die Initiative des BZ zurück.

Teamgespräch	Nennungen
Gespräch 1	<ul style="list-style-type: none"> • Auslöser der Kooperationsidee mit dem BZ Vaihingen: eine problematische Gruppierung Jugendlicher, die sich häufig im Stadtpark trifft. • Es gab Kontakte zwischen BZ und MJA, aber eher zu konkreten Fällen; hier gibt's das Bestreben, alle an einen Tisch zu bekommen (Fallkonferenzen). • SchuSo • Bezirksrathaus/Bezirksbeirat • Jugendrat • Jugendsachbearbeiterin Polizei (Revier 4, Polizeiposten Vaihingen), Präventionsbeamtin • Geplant: Centermanagement der Schwabengalerie und Wirtschaftsrat (Synergiepark)
Gespräch 2	<ul style="list-style-type: none"> • Kooperation mit SchuSo läuft sehr gut, vorab Abgrenzung, was ist Zuständigkeit SchuSo, was ist Thema, bei dem die MJA unterstützen/übernehmen kann • Graffiti-Aktion mit Jugendrat und Bezirksrathaus • Guter Kontakt mit den Bezirksvorstehern • Kooperation mit dem BZ: bisher nur Telefonkonferenzen, es sind noch keine Ideen/Visi- onen entstanden, grundsätzlich aber hohe Bereitschaft von Seiten des BZ • Geplant: Kooperation mit Schwabengalerie • Evtl. Kooperation mit einzelnen Lehrkräften, gerade wenn es um online-Unterricht geht und manche Jugendliche das von zu Hause aus nicht machen können
Gespräch 3	<ul style="list-style-type: none"> • Projekt: Vaihingen wird bunt mit Bezirksrathaus, Jugendhaus, Jugendrat; über Stuttgar- ter Jugendhausgesellschaft initiiert • Kooperation mit Lehrkräften sehr unterschiedlich, einige sind sehr zurückhaltend, das Team in die Klassen zu lassen • Weiterhin guten Kontakt zum Jugendhaus • Geplant: Weitere Projekte mit SchuSo (Übergang Schule-Beruf) und Jugendhaus • Kooperation mit BZ läuft vor allem über Projektlenkungsgruppe
Gespräch 4	<ul style="list-style-type: none"> • Projekt: Bewerbungsplanspiel, Unterstützung der SchuSo bei Bewerbungstrainings • Aktion mit SchuSo "beat the Social Worker" • Gemeinsame Projekte: Welcome back, Vaihingen wird bunt • Kontakt zu BZ: im Projektlenkungstreffen wurde Treffen mit BZ für November geplant
Gespräch 5	<ul style="list-style-type: none"> • Guter Kontakt mit Jugendhaus Vaihingen, schwieriger aber mit Jugendtreff Lauchhau • Kooperation SchuSo weiter wichtig • Kontakt mit Polizei, die rufen an, wenn was ist (z.B. am Schulcampus)
Gespräch 6	<ul style="list-style-type: none"> • Bei der Planung des Bahnhofs Areals wird MJA mit befragt/gehört • Jugendrat aktuell wichtiger Kooperationspartner • Kooperation mit Jugendhaus, z.B. bei "Vaihingen wird bunt"

<p>Gespräch 7</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Kontakt mit Security der Schwabengalerie, weil es Schwierigkeiten mit bekannten Jugendlichen gab • Kontakt zu neuen Schulen (z.B. Waldorfschule); Kooperation mit bisherigen Schulen hat sich etwas verlagert (von Pestalozzi/Hegel zu Robert-Koch-Realschule); Kooperation mit Michael-Bauer-Schule fänden wir gut • MJA wurde zu einer Veranstaltung ins Jugendhaus Vaihingen eingeladen • Von Jugendsachbearbeiterin der Polizei Anfrage bzgl. Flyer und Material bekommen, das wir im Büro auslegen können, Einladung mal auf einen Kaffeevorbei zu kommen • Kooperation mit BZ: Kontakt soll intensiviert werden, z.B. Austausch über Themen bei den Kinderschutzfällen, über einzelne Fälle kann aus datenschutzrechtlichen Gründen aber nicht gesprochen werden. • Geplant sind Kontakte zu Vereinen, z.B. beim Fußball Trainingseinheiten mitmachen und Teamgedanken fördern etc.; Anfrage wurde aber bisher nicht beantwortet
<p>Gespräch 8</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Kooperation mit Bezirksamt nach wie vor gut, MJA wird überall einbezogen • Neuer Kontakt/Kooperation mit Michael-Bauer-Schule • Nach wie vor intensive Kooperation mit bisherigen Schulen • Geplante gemeinsame Aktion mit Jugendhaus • Jugendrat/Planung Stadtfest (Jugendratsprecher kommt auch selber mal vorbei) • Kooperation mit HZE-Träger in Vaihingen (Stiftung Jugendhilfe); Initiative ging von BZ aus („nehmt mal Kontakt mit der Mobilen auf“) • Aktuell keine Kontakte zur Polizei, wir müssten auch proaktiver auf sie zugehen und um Kooperationsgespräch bitten, Außenposten wird neu besetzt, auf den müssen wir dann aktiv zugehen, • mit Jugendhaus Vaihingen und Jugendtreff Lauchhau schwierig, wir haben drei oder vier Anläufe gestartet, um uns mit denen zusammen zu setzen, aber es hat nicht geklappt.
<p>Gespräch 9</p>	<ul style="list-style-type: none"> • wichtigste Kooperationen nach wie vor die beiden Schulen Pestalozzischule und Robert Koch Schule • Jugendrat, hatte uns zu ein paar Themen angefragt (Jugendratsparty, für die Testphase einer App) • Schillerplatzunterführung; MJA ist Teil des Planungsprozesses, wie diese Unterführung im Sinne Jugendlicher genutzt werden könnte • Mit Stiftung Jugendhilfe aktiv wurde eine inklusive Jungengruppe aufgebaut; ein Jugendlicher wurde vom BZ zur Jungengruppe geschickt (Beispiel für Vermittlungsfall) • Veränderungen im Bezirksrathaus könnte Veränderungen der Kooperation nach sich ziehen • Kooperationen mit OKJA (Jugendhaus, Jugendtreff Lauchhau) aktuell nicht relevant • gewünschte Kooperationen: Zirkuleum (zirkuspädagogisches Angebot der STJG) sowie die SchuSo der Verbundschule Rohr (SBBZ) und weitere engagierte Leute im Gemeinwesen (z.B. Betreiberin einer Kita, Verein für Frauen)
<p>Gespräch 10</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Aktuell wichtiger Partner: Stadt/Rathaus (Gestaltung der Schillerpassage, Open Air Kino, Jugendrat) • Kooperationen mit Jugendhaus weiterhin nicht besonders stark ausgeprägt, aber in letzter Zeit etwas mehr Kontakt mit Jugendtreff und Kinderhaus • Nach wie vor enger Kontakt mit Schulsozialarbeit der Pestalozzischule und der Robert Koch Schule (geplant: gemeinsame LAN-Party für Jugendliche in den Osterferien) • Besuch von Mitarbeitenden des BZ, guter, lebhafter Austausch • Neuer Kooperationspartner: Gemeinschaftsunterkunft für geflüchtete Menschen mit besonderem Schutzbedarf, eröffnet im Dezember 2023 in einem Hotel. Diese Einrichtung sucht nach Ressourcen im Stadtteil, viele Familien, Jugendliche, Kinder; geplant ist, hier vermehrt Streetwork zu machen, evtl. auch freizeitpädagogische Angebote • Inklusive Jungengruppe über Stiftung Jugendhilfe aktiv findet weiter 14-tägig statt

Tabelle 5: Kooperationsaktivitäten und Vernetzung

4.4.7 Erfolge, Highlights und Hinweise auf (erste) Wirkungen

Zur Thematik etwaiger Wirkungen und Erfolge können in den Teaminterviews natürlich nur subjektive Eindrücke identifiziert werden (vgl. Tabelle 6). Im Zeitverlauf interessant ist, dass anfangs vor allem das „reibungslöse“ und harmonische Arbeiten im Team sowie die Erfolge im Hinblick auf Bekanntheit und Akzeptanz im Stadtteil im Vordergrund standen, während nach und nach auch konkrete fallspezifische Erfolge in der Arbeit mit Jugendgruppen und Einzelpersonen berichtet werden. Alles in allem spielen aber vor allem auch die Vernetzung und der Aufbau von bzw. die Arbeit in Kooperationen durchgehend eine wichtige Rolle bei der Frage nach Erfolgen. Demnach hat sich das Team sehr gut etabliert und deren Expertise wird zunehmend gefragt. Insbesondere die „Nachfrage“ nach der Expertise des Teams wird in den letzten Gesprächen deutlich herausgestellt. Diese Expertise bezieht sich dabei nicht nur auf Einschätzungen zu jugendtypischen Themen, sondern auch auf den Aufbau präventiver Angebote und die Bedarfe junger Menschen. Insofern fungiert das Team als Sprachrohr für Jugendliche in Stuttgart-Vaihingen. Auch wird das Team mittlerweile gezielt angesprochen, wenn es um städteplanerische oder jugendpolitische Belange geht. Von diesen Erfahrungen berichten die Mitarbeitenden zunehmend mit einem gewissen Stolz.

Teamgespräch	Nennungen
Gespräch 1	<ul style="list-style-type: none"> • Team funktioniert sehr gut • Kooperationspartner sind sehr wohlgesonnen • Guter Start in den Gremien (Vorstellung) • Durch Stadtteilbegehung schon ein ganz gutes Bild von einzelnen Gebieten
Gespräch 2	<ul style="list-style-type: none"> • Wir funktionieren als Team sehr gut • Gute Akzeptanz, zeigt sich darin, dass Team als Ansprechpartner für Themen des öffentlichen Raums wahrgenommen und angesprochen wird, z.B. von Polizei • Die Kooperation mit der SchuSo funktioniert sehr gut (Klassenvorstellung) • MJA wird wahrgenommen • Wir haben uns bei der Polizei bekannt gemacht und werden nun angesprochen, wenn es irgendwo Probleme gibt, um zu unterstützen
Gespräch 3	<ul style="list-style-type: none"> • Kooperationspartner denken uns immer mit • Durch Vorstellungen in den Klassen werden wir auf der Straße immer öfter erkannt • Dass die Verwaltung weiß, dass es uns gibt und wenn es Stress mit Jugendlichen gibt, erstmal uns vorbeischiekt und nicht direkt die Polizei • Gutes Verhältnis zum Bezirksbeirat sorgt dafür, dass wir zunehmend für Präventionsgedanken in Vaihingen stehen
Gespräch 4	<ul style="list-style-type: none"> • Die SchuSo profitiert besonders von unterstützenden Angeboten (Berufsorientierung) • Handlungsfeldkonferenz profitiert von uns • Gelände beim Bahnhof soll gestaltet werden, MJA liefert der Stadtentwicklungs-Gruppe Ideen, die aus dem Bedarf der Jugendlichen hervorgehen • Bezirksrathaus: MJA wird zu Sicherheitsbegehungen eingeladen, können im Sinne der Jugendlichen sprechen • Unsere Experten-Rolle wird zunehmend von außen wahrgenommen/"eingefordert", z.B. AK Schule zum Thema Vandalismus. • Gemeinsame Aktionen mit dem Jugendhaus
Gespräch 5	<ul style="list-style-type: none"> • Erfolge bei der Einzelfallhilfe: ein Einzelfall bekommt wieder Geld, dank unserer Unterstützung • Kleine Schritte bei den Jugendlichen (arbeiten auf Therapiebereitschaft hin etc.) • Wir haben einfach so eine Spende erhalten von einer Unbekannten

Gespräch 6	<ul style="list-style-type: none"> • Viele verschiedene Themen, viele verschiedene Wirkungen • Erfolg ist, dass man die MJA kennt und kontaktiert, und nicht einfach die Polizei anruft • Berufsorientierung als Angebot für Schulen wird viel genutzt • Ein erster Club existiert • Zunehmend Jugendliche, die das Einzelhilfeangebot wahrnehmen und zu denen es uns gelingt, Beziehungen aufzubauen, • Wir haben uns erarbeitet, dass wir wahrgenommen werden • Es ist Erfolg, in den Bezirksbeirat zu gehen und da selbstbewusst präsentieren zu können, was wir präsentieren wollen • Dass wir mitgedacht werden, z.B. beim Stadtfest
Gespräch 7	<ul style="list-style-type: none"> • Suizidaler Jugendlicher, zu dem anfangs nur Kontakt über eine Person und auf Spaziergängen möglich war, kommt inzwischen spontan ins Büro, selbst wenn andere da sind • Projektbeirat, unser Betreuungstadtrat kam spontan vorbei, um sich anzuhören was wir machen und zu betonen, dass er es gut findet, dass es die Mobile in Vaihingen gibt • mit dem Club wurde das Projekt „Mein Ding“ durchgeführt und jetzt auch abgeschlossen, Umgestaltung des Clubraums, Jugendliche haben viel gelernt • MJA Team wird immer stärker wahrgenommen • Jugendliche kommen auf uns zu (z.B. beim Pausenhofstreetwork) • Wir werden „überall“ mitgedacht
Gespräch 8	<ul style="list-style-type: none"> • Inklusive Jungengruppe mit Stiftung Jugendhilfe aktiv (Träger HZE), offener Treff alle 14 Tage • Auf unseren Wunsch, das Stadtfest im Sinne der Jugendlichen mitgestalten zu dürfen, wurde eingegangen, wir bekommen sogar eigenen Bereich, gemeinsam mit Jugendrat, Jugendhaus, Release • Wir werden mitgedacht, in der HFK haben uns alle irgendwann erwähnt, es ist sichtbar, dass wir ein aktives Netzwerk haben • Einzelfälle • eingebettet sein in die Strukturen der Jugendhilfe, aus unserer Sicht ohne Konkurrenzgedanke, eher im Sinne von Ergänzung
Gespräch 9	<ul style="list-style-type: none"> • die Gesamtentwicklung, • HFK-Sprecherwahl, da war es ganz klar, dass diese Position jemand von der MJA übernimmt, weil die MJA in der HFK vertreten ist und das war keine Diskussion • Mitwirkung beim Stadtfest • hohe Bekanntheit, Akzeptanz • Jugendliche sprechen Dankbarkeit aus, dafür, dass wir da sind und sie unterstützen • Jugendliche, denen wir sichtbar weiterhelfen konnten, z.B. Vermittlung in Ausbildung, raus aus prekären Lebensverhältnissen • Club funktioniert gut • großes Vertrauen von Einzelfällen in die Einrichtung MJA Vaihingen
Gespräch 10	<ul style="list-style-type: none"> • Wir sind überall am Mitmischen und das ganz aktiv, das ist tatsächlich ein großer Erfolg, die Leute nehmen uns gut an, gerade im Gremienbereich aber auch was Jugendliche angeht • Nicht mehr „wir klopfen an und sagen hallo, uns gibts jetzt“, sondern wir werden angefragt • Wir verändern die Jugendhilfelandchaft hier in Vaihingen, wir sind für den Stadtteil wichtig geworden, um diesen im Sinne von Kindern und Jugendlichen mit zu gestalten • Die Jugendlichen, die uns ansprechen, sind fast nie angebunden an andere soziale Einrichtungen, sie brauchen uns • Die Einzelfälle, denen wir wirklich helfen und die das auch formulieren und sonst niemanden gehabt hätten.

Tabelle 6: Erfolge und Wirkungen aus Sicht des Teams

4.4.8 Herausforderungen, Verbesserungspotenziale, Wünsche

Betrachtet man die in den Teaminterviews genannten Herausforderungen, so stechen vier Bereiche deutlich hervor: 1) Die Problematik der Pandemie-Beschränkungen, aufgrund derer das Antreffen und der Beziehungsaufbau mit den Jugendlichen – insbesondere in der Anfangszeit – erheblich erschwert wurde, 2) die Größe des Stadtteils und der damit einhergehenden zeitlichen Belastung (z.B. beim Streetwork), 3) die fehlende Bekanntheit und Akzeptanz des Ansatzes bei bestimmten, augenscheinlich „schwierig zu erreichenden“ Jugendgruppen, insbesondere in Lauchhau (diese halten die MJA für eine Art Zivil-Polizei) und 4) die Aufgaben- und Rollenklärung der Aufgaben Mobiler Jugendarbeit gegenüber verschiedenen Akteuren im Stadtteil (die MJA darf hierbei keinen ordnungspolitischen Auftrag annehmen). Alle vier Bereiche kommen regelmäßig und unabhängig vom Zeitpunkt immer wieder in den Aussagen der Mitarbeitenden vor (vgl. Tabelle 7). Im Verlauf der Teamgespräche wird jedoch auch deutlich, dass diese Herausforderungen größtenteils gelöst werden konnten, mit einer Ausnahme: Jugendliche aus dem Stadtbezirk Lauchhau lassen sich nach wie vor nur schwierig erreichen. Des Weiteren wurde die Arbeitsverdichtung zunehmend zu einer Herausforderung.

Teamgespräch	Nennungen
Gespräch 1	<ul style="list-style-type: none"> • Schleppender Start durch Corona-Pandemie, wenig Kontakte zu Jugendlichen • Wir können noch nicht an die Schulen, um uns vorzustellen • Kein Streetwork sinnvoll möglich, wegen Ausgangssperren etc. • Kritik, weil keine Frau im Team ist und keine Mitarbeitende mit Migrationshintergrund • Konkurrenzgefühle seitens anderer Träger von Kinder- und Jugendarbeit
Gespräch 2	<ul style="list-style-type: none"> • Kontaktaufnahme im öffentlichen Raum über Streetwork ist weiterhin sehr schwierig (Kontaktbeschränkungen, Ausgangssperren) • Mitarbeitende werden für Zivil-Polizei gehalten
Gespräch 3	<ul style="list-style-type: none"> • Schwierig ist, die gleichen Jugendlichen wieder zu treffen, die Mitarbeitenden müssen sich immer wieder neu vorstellen und mit Beziehungsarbeit beginnen • Herausforderung großer Stadtteil • Bisher keine festen Orte, an denen sich Cliquen treffen, identifiziert • Anderen Akteuren klar machen, dass MJA keinen ordnungspolitischen Auftrag hat
Gespräch 4	<ul style="list-style-type: none"> • Immer noch Beschränkungen durch Corona-Pandemie, es ist weiterhin schwierig, Kontakt zu Jugendgruppen aufzubauen • Stadtteil ist sehr groß und sehr gut angeschlossen an S-Bahnen, d.h. Jugendliche sind sehr mobil, schnell in der Innenstadt etc. • Mitarbeitende wurden oft für Polizei in Zivil gehalten • Nicht immer klar, dass MJA keinen ordnungspolitischen Auftrag hat
Gespräch 5	<ul style="list-style-type: none"> • Kein Kontakt zu "schwer erreichbaren Jugendlichen", da fehlt noch Vertrauen; es wird versucht, diese zu erreichen, aber immer wieder Verwechslung als Zivil-Polizei • Kooperation mit dem BZ nach wie vor gering (zeitliche Ressourcen, unterschiedliche Art und Weise mit Jugendlichen zu arbeiten, Zielsetzung noch nicht greifbar) • Größe des Stadtteils, für drei Personen schwer „greifbar“ • Schulen sind immer im „Stress“ und noch mehr am Limit als sonst, dadurch wenig Spielraum für Projekte
Gespräch 6	<ul style="list-style-type: none"> • Streetwork manchmal ermüdend, es ist nichts oder sehr wenig los, oder wir sind zum falschen Zeitpunkt am falschen Ort. • Der Stadtteil ist riesig für drei Personen • Streetwork fällt manchmal „hinten runter“, weil zu viele andere Sachen anstehen • Zugang zu Jugendlichen, die sehr stark sozial benachteiligt sind, immer noch schwierig, die halten uns immer noch für die "Zivil-Polizei" • Wir müssen unsere Zeit einteilen • Manche Akteure verstehen nicht, dass wir nicht ordnungspolitisch unterwegs sind

Gespräch 7	<ul style="list-style-type: none"> • Neue Schulen erschließen (an der Waldorfschule gibt es Lehrer*innen, die das Konzept Sozialer Arbeit eher ablehnen; fraglich zudem, ob die dort finanziell besser gestellten jungen Menschen überhaupt unsere Zielgruppe sind). • Übergang von "wir kennen Jugendliche vom Sehen, vom Hallo sagen" zu „die sitzen bei uns im Büro" • Neue Ideen für die Akquise ausprobieren • Eine Herausforderung ist, ein noch stärkeres Gewicht zu bekommen, nicht nur als Fürsprecher für Jugendliche, sondern auch, dass wir bestimmte Themen mitgestalten • Arbeitsverdichtung, viele kleine Dinge, die sich häufen, viele Überstunden, Zwang zur Fokussierung, mit 200% Stellenanteile in Vaihingen sind wir halt nicht so viel Personal • Kapazitäten reichen nicht aus, für das, was gemacht werden sollte/könnte
Gespräch 8	<ul style="list-style-type: none"> • Kapazitäten • Abgrenzung in Richtung ordnungspolitische Aufträge (Müll, etc...) • großes Gebiet für nur 200% Personalstellen • klassisches Streetwork auf der „Straße“ zunehmend nicht effektiv
Gespräch 9	<ul style="list-style-type: none"> • Verschiedene Stadtviertel in Vaihingen sollten noch mehr erschlossen werden und die Bevölkerung / die Jugendlichen sollen die MJA besser kennenlernen (z.B. Stadtteil Lauchhau, Rohr, Dürrolewang); in Vaihingen-Mitte sind wir gut angekommen • Bezirksbeirat, Stadträte sind echt wichtig für uns, wir hatten da Ansprechpartner*innen, die gibt's nicht mehr, da müssen wir wieder neue Kontakte knüpfen • Neue, weibliche Mitarbeiterin ist gut, Nutzende haben das auch explizit betont, dass es gut ist, dass nun eine Frau da ist, ebenso wie Kooperationspartner*innen
Gespräch 10	<ul style="list-style-type: none"> • Zeitlich Kapazitäten • Wir haben weitere Auf- oder Ausbaupotenziale der mobilen Jugendarbeit, das sollte auch unabhängig von Schlüsselpersonen funktionieren. • Es gibt noch Kooperationspartner, wo noch mehr möglich wäre • Wir dürfen nicht zu „Dienstleistern“ werden

Tabelle 7: Herausforderungen aus Sicht des Teams

4.5 Befunde aus den Interviews mit Schlüsselpersonen

Die Interviews mit Schlüsselpersonen als dritte Säule der wissenschaftlichen Begleitung mit besonderem Fokus auf die Akzeptanz des Teams und Nutzen des Projekts im Stadtteil wurden bewusst zeitlich verteilt über die gesamte Projektlaufzeit durchgeführt. Hintergrund dessen war zum einen, dass sich die Bekanntheit und Akzeptanz sowie der Nutzen des Ansatzes erfahrungsgemäß erst zu einem späteren Zeitpunkt im Projektverlauf einstellen. Zum anderen dienten die Informationen, die mit Hilfe der anderen Erhebungsmethoden (Projektdokumentation und Teamgespräche) generiert wurden, dem Identifizieren relevanter Stakeholder, mit denen diese Interviews dann geführt werden sollten. Dabei wurde nach jeweils einer „Welle“ an Interviews stets überlagert, welche Perspektive als nächstes sinnvoll sein könnte.

Zum Projektende liegen sechs Interviews mit Kooperationspartnern und ein Interview mit einem jungen Erwachsenen, der intensiv durch das Team betreut wurde, vor. Im Falle der Kooperationspartner sollten vor allem Akteure befragt werden, die mehr oder weniger intensiv mit dem Team der Mobilen Jugendarbeit in Verbindung stehen. Gegen Ende der Projektlaufzeit entstand dann noch die Idee, einen exemplarischen „Fall“ der Mobilen Jugendarbeit, der über einen längeren Zeitraum intensiv begleitet wurde, zu interviewen.

Die sechs Interviews mit Vertreter*innen von Kooperationspartnern umfassen die Perspektive der Schulsozialarbeit, einer Schulleitung, der kommunalen Verwaltung in Vaihingen, der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, eines Jugendhilfeträgers mit Schwerpunkt Hilfen zur Erziehung sowie des Beratungszentrums in Vaihingen (Jugendamt Stuttgart). Das Interview mit einem Nutzenden wurde mit einem jungen Erwachsenen geführt, der über einen längeren Zeitraum von der MJA Vaihingen begleitet wurde und entsprechend intensive Unterstützung erhalten hat, insbesondere in den Bereichen Ausbildung, Arbeit und Behördenangelegenheiten.

Im Rahmen der Interviews mit den Schlüsselpersonen der Kooperationspartner wurden, wie auch bei den Teamgesprächen, stets die gleichen Themen, angepasst an die jeweilige Perspektive, abgefragt. Die Inhalte beziehen sich auf:

- Erwartungen und Wünsche an das Projekt
- Einschätzungen zum Nutzen des Ansatzes im Stadtteil und zu den (ersten) Erfolgen
- Zukünftige Erfolgserwartungen

Bei dem Interview mit dem Nutzenden lag der Schwerpunkt hingegen auf der Frage des subjektiv wahrgenommenen Nutzens, d.h., was ihm das Angebot der Mobilen Jugendarbeit „gebracht“ bzw. wovon er am meisten profitiert hatte.

Die Ergebnisse aus den Interviews werden übergreifend ausgewertet und gebündelt dargestellt, um zu vermeiden, dass einzelne Aussagen und Meinungen bestimmten Personen zugeordnet werden können.

4.5.1 Erwartungen und Wünsche an das Projekt

Der erste Frageblock des Interviewleitfadens für die Schlüsselpersonen zielte darauf ab, die Erwartungen an das Projekt aus verschiedenen Perspektiven der Stakeholder zu identifizieren. Dabei lassen sich – je nach Perspektive – verschiedene Ebenen unterscheiden.

- Erwartungen im Hinblick auf die **jungen Menschen** in Vaihingen: Einerseits soll die MJA jungen Menschen beim Finden, Aneignen und Gestalten von Räumen unterstützen, andererseits wird erwartet, dass intensive (Einzelfall-) Unterstützung und Gruppenaktivitäten angeboten werden. Damit zeigt sich, dass es sowohl Erwartungen im Hinblick auf die klassischen Säulen der Mobilen Jugendarbeit (z.B. Einzelfallhilfe, Gruppenarbeit) als auch um Erwartungen bezüglich einer aneignungstheoretischen Funktion gibt. Die Erwartungen an die MJA gehen also über die konzeptionell verankerten Ziele hinaus und umfassen auch Ziele allgemeiner Jugendarbeit.
- Erwartungen in Bezug auf **Kooperation und Zusammenarbeit**: Die befragten Stakeholder wünschen sich eine (weiterhin) gute und unkomplizierte Zusammenarbeit mit der MJA. In keinem einzigen Interview wurde die Kooperation kritisiert. Dennoch ist ein weiterer Ausbau der Vernetzung gewünscht, insbesondere im Hinblick auf die Bekanntheit des Angebots (z.B. Eltern).
- Erwartungen zum **Stellenwert** und zur **Akzeptanz** der MJA in Stuttgart-Vaihingen: gewünscht wird eine Verstärkung (Dauerfinanzierung) der MJA für Vaihingen mit einem festen Team. Daneben wird aber auch eine steigende Bekanntheit bei sowohl jungen Menschen als auch Bürgerschaft empfohlen, etwa durch intensive(re) Öffentlichkeitsarbeit, z.B. durch Presseartikel.
- Erwartungen im Hinblick auf **Ergänzung** bzw. **Unterstützung** der **eigenen Arbeit**: Die Mobile Jugendarbeit könnte bestimmte Aufgaben und Themen übernehmen, die selbst nicht bearbeitet werden können (z.B. in der Schule). Dies wäre dann auch eine gewisse Erleichterung.

Im Kontext dieser Erwartungen wurde immer wieder auch danach gefragt, warum die Mobile Jugendarbeit einen Standort in Stuttgart-Vaihingen haben sollte. Auf diese Frage wurde im Grunde nahezu einvernehmlich darauf hingewiesen, dass es in sämtlichen größeren Stadtteilen Stuttgarts bereits Mobile Jugendarbeit geben würde, und es dementsprechend naheliegend ist, dass es auch in Stuttgart-Vaihingen ein Stadtteilbüro geben müsste. In diesem Kontext wird auch die Größe des Stadtteils und Heterogenität der Bevölkerungsstruktur betont. Die Mobile Jugendarbeit soll hierbei eine Lücke in der Jugendhilfelandchaft in Stuttgart-Vaihingen schließen, etwa als zusätzlicher Zugang zu jungen Menschen, die nicht in anderen Hilfeangeboten angebunden sind, oder in Form von Vermittlungsarbeit, beispielsweise zum Beratungszentrum des Jugendamts. Ein weiterer Grund waren Probleme mit einzelnen Cliques im Vaihinger Stadtpark bzw. im örtlichen Einkaufszentrum, was einen aufsuchenden Ansatz notwendig erscheinen ließ.

4.5.2 Potenzieller Nutzen des Angebots und bisherige Erfolge

In Kapitel 4.5.1 wurde bereits deutlich, dass der **Mehrwert des Angebots** der Mobilien Jugendarbeit im Stadtteil vor allem darin gesehen wird, dass die jungen Menschen in Vaihingen zusätzliche, ergänzende oder auch neue Unterstützungsangebote erhalten können, die es ohne die Mobile Jugendarbeit nicht geben würde. Zusammenfassend lassen sich dazu folgende Nutzenaspekte herausarbeiten:

- **„Kämpfen um Freiräume“:** Zum einen können bestimmte Themenbereiche mit **jugendpolitischem Gewicht**, die entweder bisher noch nicht abgedeckt oder neu hinzugekommen sind, durch die Mobile Jugendarbeit besetzt werden. Dazu zählt die Entwicklung und Umsetzung von jugendgerechten Freizeitangeboten oder auch der Einbezug von Bedarfen junger Menschen in die Stadtplanung und Gestaltung öffentlicher Räume und Flächen.
- **„Zusätzliche (niedrigschwellige) Anlaufstelle“:** In dem Angebot der MJA Vaihingen wird die Möglichkeit der **Ergänzung von Unterstützungsangeboten** im Bereich der Jugendhilfe gesehen. Hierzu werden drei Dimensionen erwähnt: 1) Die MJA deckt Themen ab, die die jungen Menschen nicht mit anderen Akteuren aus dem Hilfesystem besprechen wollen; 2) die MJA unterstützt zu anderen Tageszeiten als andere Akteure aus dem Hilfesystem und 3) die MJA bezieht auch ältere junge Menschen, die bereits volljährig sind, in ihr Angebot mit ein: Zu 1) die Mobile Jugendarbeit kann bei Themen unterstützen, die andere Berufsgruppen nicht übernehmen können, oder wenn sich die jungen Menschen explizit Unterstützung von dem Team der Mobilien Jugendarbeit wünschen, etwa, weil sie bestimmte Themen nicht mit anderen Akteuren besprechen wollen. Zu 2) Durch die MJA wird ein umfassenderes Hilfeangebot durch unterschiedliche Arbeitszeiten möglich. Da sich die Arbeitszeiten der Mobilien Jugendarbeit vor allem auf die Nachmittags- und Abendzeiten konzentrieren, ist es möglich, den jungen Menschen ein umfassenderes Angebot an Unterstützung zu offerieren. Andere soziale Dienste (z.B. die Schulsozialarbeit, Beratung in einer Beratungsstelle, usw.) fokussieren meist auf Vormittage oder frühe Nachmittage, so dass mit der Implementierung der Mobilien Jugendarbeit ein zusätzliches Angebot in Vaihingen besteht. Zu 3) Die MJA bezieht auch volljährige junge Menschen sowie Jugendliche, die nicht mehr die Schule besuchen, in ihre Angebote ein. Damit gibt es ein zusätzliches Angebot für junge Menschen, die sowohl von der Schulsozialarbeit als auch vom Beratungszentrum nicht mehr erreicht werden. In einem Interview wird hierbei z.B. von einer Art „Nachsorge“ gesprochen, weil die MJA mit jungen Menschen weiterarbeiten kann, die aufgrund ihres Alters keine Jugendhilfeleistungen mehr bekommen können (sogenannte „Care Leaver“). Damit schließt das Angebot auch eine **Lücke im Hilfesystem**.

- **„Cooler als normale Fachkräfte aus der Jugendhilfe“:** In Verbindung mit dem vorherigen Punkt steht ein weiterer Nutzen, der vor allem von Kooperationspartner aus dem Bereich der Jugendhilfe formuliert wird. Die Präsenz und Ansprechbarkeit des Teams soll es ermöglichen, dass junge Menschen in entsprechenden Problemlagen niedrigschwellig Kontakt aufnehmen und ggf. Beratungsangebote nutzen können. Dabei wird vermutet, dass es gegenüber den Mitarbeitenden der Mobilen Jugendarbeit weniger Berührungsängste oder Scham geben könnte als beispielsweise gegenüber Mitarbeitenden des Beratungszentrums (Jugendamt). Die Mitarbeitenden der MJA seien „cooler“, wird hierbei betont, und kämen eventuell besser mit jungen Menschen, die schwer erreichbar sind oder von sich aus keine Unterstützung im Jugendhilfesystem suchen würden, in Kontakt. Im Zuge von Beziehungsarbeit und Vertrauensbildung kann dann ggf. auch eine Vermittlung stattfinden („Brückenfunktion“).
- **„Mehr Möglichkeiten“:** Ein dritter Nutzen ist der Vorteil, dass in Form von Kooperationen **mehr Aktivitäten** möglich sind als die jeweiligen Akteure für sich allein „stemmen“ könnten. Die Mobile Jugendarbeit ist hierbei quasi eine neue Ressource und durch die Kooperation sind gemeinsame Projekte oder Aktivitäten deutlich leichter durchzuführen. Mitunter kann dies auch zur Entlastung beitragen. Von solchen gemeinsamen Aktionen und Projekten wird vielfach in den Interviews berichtet. In Bezug auf Kooperationspartner aus den Bereichen Offene Kinder- und Jugendarbeit sowie Schulsozialarbeit wird hierbei auch deutlich, dass Trägerkonkurrenz ein Hemmnis darstellen würde. Stattdessen wird immer wieder darauf verwiesen, dass man „Hand in Hand“ arbeiten solle und dass eine Kooperation allen beteiligten Akteuren und damit auch verschiedenen Trägern nutzt.
- **„Beitrag zu inklusiven Hilfen zur Erziehung“:** Auch wenn dieser Nutzenaspekt auf nur einem Interview basiert, sollte er dennoch gesondert herausgestellt werden. In Form einer Kooperation mit einem örtlichen Träger der Jugendhilfe gelang es, ein Gruppenangebot aufzubauen, das sowohl aus Jugendlichen der Mobilen Jugendarbeit als auch Jugendlichen dieses Jugendhilfeträgers besteht („Jungsgruppe“). Dadurch gelingt es, die MJA Vaihingen als Ressource im Sozialraum für die Hilfen zur Erziehung zu nutzen.
- **„Expertenwissen für Belange junger Menschen“:** Als sechster Nutzenaspekt wird immer wieder auf die Expertise des Teams verwiesen, die vor allem im kommunalpolitischen Diskurs eine Rolle spielt. Das Knowhow und die Expertise der Mobilen Jugendarbeit wird sowohl für die Analyse der Situation im Stadtteil als auch für Planungsfragen (z.B. Gestaltung von öffentlichen Flächen, Stadtentwicklung, Jugendbeteiligung) genutzt.

Die Frage nach den **Erfolgen bzw. Wirkungen** des Projekts ist mitunter deutlich schwerer zu beantworten. Dafür war die Laufzeit möglicherweise auch zu kurz, zumal das Potenzial der MJA aufgrund der Restriktionen der Corona-Pandemie in den Jahren 2020 und 2021 nicht vollumfänglich ausgeschöpft werden konnte. Dennoch werden von den befragten Schlüsselpersonen einige „Erfolge“ berichtet, die sich jedoch vor allem auf den Aspekt Bekanntheit und Akzeptanz beziehen. Diese Effekte können auf der sogenannten Wirkungstreppe (vgl. Kurz/Kubek 2018) dem sogenannten „Output“ zugeordnet werden und stellen strenggenommen noch keine „Wirkung“ im wissenschaftlichen Sinne dar (in der Logik der Wirkungstreppe finden sich Wirkungen erst auf den Stufen „Outcome“ bzw. „Impact“).

Dennoch sind „Output-Effekte“ wichtig, da sie die Basis für Wirkungen (Outcome und Impact) darstellen. Eine gute Struktur- und Prozessqualität (z.B. Kompetenz der Fachkräfte, Ausstattung, Engagement des Teams, Akzeptanz des Angebots und Bekanntheit) sind die Voraussetzung für eine Wirkung. Folgende **„Output-Kriterien“** wurden in den Interviews genannt:

- In Bezug auf die **Projektentwicklung**: Das Team der MJA Vaihingen ist im Stadtteil „angekommen“ und mittlerweile „gut“ verankert und vernetzt
- In Bezug auf **die jungen Menschen**: Die Bekanntheit des Angebots der MJA ist bei den jungen Menschen deutlich gestiegen; Akzeptanz erfährt dieses Angebot ohnehin
- In Bezug auf **Kooperation und Zusammenarbeit**: Auch hier wird berichtet, dass das Wissen über die MJA bei Kooperationspartnern gestiegen ist, was eine wichtige Basis für Vermittlung sein kann
- In Bezug auf die **Öffentlichkeit/Bürgerschaft** in Vaihingen: Hier wird die Bekanntheit nicht ganz so hoch eingeschätzt, es bestünde teilweise Wissen/Bekanntheit bei den Eltern, allerdings liege hierin noch Optimierungspotenzial

In Bezug auf die Kooperation mit **Schulen** lassen sich bereits Hinweise auf „**Outcome**“ finden, und damit auf eine positive Wirkung des Ansatzes: berichtet werden weniger „Disziplinprobleme“ und weniger Schlägereien auf dem Schulcampus. Entsprechend gibt es weniger Einsätze der Polizei und eine ruhigere Atmosphäre sowie mehr Respekt gegenüber Lehrer*innen. Ob und inwiefern dies eine direkte Folge der Präsenz der MJA im Stadtteil ist, lässt sich jedoch nur schwer beantworten.

Zur Thematik der Wirkungen sind aber vor allem die Aussagen eines exemplarisch befragten **Nutzen**den des Angebots der Mobilen Jugendarbeit relevant. Hier lassen sich Aspekte finden, die auf einen konkreten **Outcome** hinweisen:

- **„Was anderes als die Agentur für Arbeit“ – Hilfe im Bereich Ausbildung und Arbeit**: Ein junger Erwachsener, der aus verschiedenen Gründen nach Stuttgart gezogen ist, fand schnelle und in seinen Worten „unkomplizierte“ Unterstützung bei der Suche nach einer Ausbildungsstelle. Die MJA Vaihingen half ihm dabei insbesondere bei Anträgen und bei der Suche nach entsprechenden Bildungsangeboten. Des Weiteren erhielt er Unterstützung beim Schreiben von Bewerbungen und eines Lebenslaufs. Entsprechend konnte das Angebot dazu beitragen, seine Lebenssituation zu verbessern, was in der Wirkungstreppe von Kurz/Kubek (2018) sogar die höchste Stufe von Outcome darstellt. In den Worten des Befragten: *„Mein Leben ist anders, als vorher“*.
- **„Allzuständigkeit“ – Hilfen in vielfältigen Belangen**: Die Unterstützung der MJA ist weder an Bedingungen gekoppelt, noch gibt es eingeschränkte Zuständigkeiten. Dies wird deutlich, wenn man die Bandbreite an Themen in dem besagten Fall betrachtet: Hilfen zur Wiedererlangung des Führerscheins (Unterstützung beim Bewältigen des MPU), beim Schreiben von Berichtsheften in der Ausbildung, bei der Wohnungssuche, in Bezug auf Sprachkenntnisse, usw. In den Worten des Befragten: *„Die Mobile Jugendarbeit hat bei allem geholfen“*.
- **„Einfach nur zum Reden“ – Unterstützungsangebot ohne Bedingungen**: Hervorgehoben wird auch die Möglichkeit, dass man mit jedem Problem kommen kann, auch wenn es einfach „nur zum Reden“ ist. Dies würde motivieren, sich über die eigene Lebenslage Gedanken zu machen und Lösungen können gemeinsam gesucht werden. Hier zeigt sich ein Effekt, der auf der Wirkungstreppe von Kurz/Kubek (2018) als „Veränderung von Haltungen/Einstellungen“ bezeichnet und als Outcome verstanden wird.

Insgesamt handelt es sich in diesem Fall um einen längerfristigen Beratungs- und Unterstützungsprozess, der exemplarisch für andere betreute junge Menschen steht. In einigen Fällen erstreckt sich ein solcher Prozess über Monate und wird nicht selten in Form von wöchentlichen „Treffen“ organisiert. Andere Unterstützungsleistungen werden hingegen sporadisch bzw. bei Bedarf angeboten.

Die höchste Stufe der Wirkungstreppe nach Kurz/Kubek (2018) stellt der sogenannte **Impact** dar. Hiermit sind Wirkungen gemeint, die über die intendierten Ziele des Angebots oder Projekts hinausgehen. Als Beispiel nennen Kurz/Kubek (2018) die Veränderung eines **gesellschaftlichen Bewusstseins** bzw. der **Haltung der Bevölkerung** zu einem bestimmten Thema. Im Vaihinger Projekt könnte dies z.B. die Entwicklung bzw. der Aufbau eines (besseren) Verständnisses für die Bedarfe von jungen Menschen sein. Auch hierzu lassen sich Hinweise in den Interviews mit Schlüsselpersonen (sowie in den Teaminterviews, siehe 4.4) finden. So wird auf das **Wissen und die Expertise** des Teams der Mobilien Jugendarbeit verwiesen, welches zunehmend im kommunalpolitischen Kontext an Bedeutung gewinnt, etwa im Hinblick auf Jugendbeteiligung oder Stadtentwicklung. Damit zeigt sich, dass die zentrale „Lobbyfunktion“ für die Belange junger Menschen eine wichtige Voraussetzung dafür ist, dass ein solches Projekt auch einen gesellschaftlich relevanten Impact hat.

4.5.3 Welche Erfolge sollten am Ende des Projekts stehen?

Zusätzlich zur Frage nach dem Nutzen der MJA Vaihingen im Stadtteil und bisherigen Wirkungen wurden die Schlüsselpersonen danach gefragt, welche Erfolge am Ende des Projekts stehen sollten. Auch diese Aussagen lassen sich verschiedenen Ebenen zuordnen:

- In Bezug auf den **Projektverlauf und das Team**: Gewünscht ist eindeutig eine feste Etablierung der MJA im Stadtteil Stuttgart-Vaihingen. Dies wurde in jedem Interview erwähnt.
- In Bezug auf **junge Menschen**: Genannt wurden hierbei eine möglichst umfassende Bekanntheit bzw. das Wissen zu den Angeboten und Potenzialen der MJA sowie eine hohe Akzeptanz und Nutzung des Angebots durch die jungen Menschen. Darüber hinaus soll die Mobile Jugendarbeit beim Erschließen, Aneignen und Gestalten von Räumen für junge Menschen unterstützen. Hier zeigt sich wiederum, welche Bedeutung die Expertise zu den Bedarfen junger Menschen auch für die zukünftige Arbeit hat
- In Bezug auf die Thematik **Kooperation und Zusammenarbeit**: Auch hier wurde wieder der Wunsch nach einer intensiven Vernetzung sowie dem Aufbau eines umfassenden „Netztes“ für Jugendliche (in Kooperation zwischen MJA und Schulsozialarbeit, Hilfen zur Erziehung oder offener Jugendarbeit) betont. Wünsche werden hierbei auch im Hinblick auf eine weitere Vernetzung mit dem Handlungsfeld der Hilfen zur Erziehung geäußert, etwa ein Ausbau inklusiver Gruppenangebote (Jugendliche von der MJA und Jugendhilfeträgern) sowie die Kontaktaufnahme zu und ggf. Vermittlung von jungen Menschen mit Jugendhilfe-Bedarfen.
- In Bezug auf **Öffentlichkeit und Bevölkerung** in Stuttgart-Vaihingen: Analog den Erwartungen zu Beginn des Projekts soll auch in Zukunft ein hoher Bekanntheitsgrad der MJA gewährleistet sein. Daneben werden aber auch konkrete Erwartungen an Output und Outcome Mobiler Jugendarbeit formuliert, etwa die Durchführung öffentlichkeitswirksamer Aktionen und eine Situationsentspannung an kritischen Orten.

Alles in allem zeigt sich bei den durchgeführten Interviews eine hohe Zustimmung und Wertschätzung gegenüber dem Arbeitsansatz der Mobilien Jugendarbeit. Das Team wird als engagiert und kompetent beschrieben und immer wieder gelobt. Wesentliche Handlungsempfehlungen werden hier lediglich in Bezug auf die Bekanntheit im Bereich der (erwachsenen) Bevölkerung gesehen. Empfohlen werden beispielsweise öffentlichkeitswirksame Aktionen und Öffentlichkeitsarbeit (z.B. Presseartikel).

Daneben wird deutlich, dass die unteren Stufen auf der sogenannten Wirkungstreppe bereits „genommen“ wurden, indem sich die Bekanntheit erhöht, die Reichweite des Ansatzes gestärkt wurde und auch eine hohe Akzeptanz besteht (Output). Die Zufriedenheit bei Stakeholdern und Nutzenden ist erkennbar vorhanden und eine zentrale Basis für Wirkungen und Effekte im Stadtteil. Hinweise auf eine Verbesserung der Lebenslage der Zielgruppe (Outcome) oder Effekte im Stadtteil selbst (Impact wie z.B. Sicherheitsgefühl, Bewusstsein für die Belange von Jugendlichen) gibt es durchaus, in der Kürze der Projektlaufzeit konnten diese Wirkungsdimensionen jedoch noch nicht eingehend untersucht werden. Deutlich wird am Beispiel des Interviews mit einem Nutzenden jedoch, dass eine intensive Begleitung und Unterstützung durchaus „wirkt“. Ebenso verdeutlicht der zunehmende Einbezug der Expertise des Teams, dass die Bedarfe junger Menschen vielfach in kommunalpolitische Entscheidungen einbezogen werden.

5 Zusammenfassung der Ergebnisse

Ausgangspunkt des Modellprojekts „MJA Stuttgart-Vaihingen“ war die Implementierung und Erprobung des stadtteilorientierten Ansatzes der mobilen, aufsuchenden Jugendarbeit in Stuttgart-Vaihingen. Obwohl Stuttgart-Vaihingen flächenmäßig und auch von der Anzahl der Einwohner*innen zu den größten Stadtteilen der Landeshauptstadt Stuttgart zählt, gab es dort bislang kein solches Angebot. Aufgrund von Entwicklungen in den letzten Jahren, beispielsweise Jugendgruppen, die rund um das zentrale Einkaufszentrum sowie im Vaihinger Stadtpark durch deviante und störende Verhaltensweisen, Vandalismus und gewalttätige Auseinandersetzungen negativ aufgefallen sind, wurde auf Initiative des Beratungszentrums Vaihingen in der Trägerschaft des Jugendamts Stuttgarts die modellhafte Erprobung eines neuen Stadtorts der Mobilen Jugendarbeit in Stuttgart-Vaihingen initiiert. Das vierjährige Modellprojekt wurde durch das Institut for Science and Markets (ISM) an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg Stuttgart wissenschaftlich begleitet. Dazu wurden verschiedene Erhebungsinstrumente eingesetzt: Eine umfassende Dokumentation der Arbeitsvorgänge (Streetworkprotokolle, Protokolle zur Dokumentation von Gruppenaktivitäten und Einzelhilfe, Gremienprotokolle und Dokumentation zu Kooperationen), ausführliche Interviews mit dem Team vor Ort im längsschnittlichen Design sowie Befragungen von Schlüsselakteuren aus dem Stadtteil. Die Befunde können wie folgt zusammengefasst werden:

5.1 Kernbefunde aus der Auswertung der Dokumentation

Einer der tragenden „Säulen“ des Arbeitsansatzes der Mobilen Jugendarbeit ist Streetwork in Form der aufsuchenden Kontaktaufnahme zu bestimmten Jugendgruppen oder Einzelpersonen. Die Auswertung der hierzu entwickelten Streetworkprotokolle zeigt, dass sich Streetwork vorwiegend auf das Zentrum von Stuttgart-Vaihingen konzentriert. Dies erklärt sich zum einen dadurch, dass sich dort viele, für Jugendliche attraktive Orte finden lassen, wie beispielsweise das Einkaufszentrum, verschiedene gastronomische Einrichtungen oder der Vaihinger Stadtpark. Des Weiteren befindet sich auch der Schulcampus im Zentrum des Stadtteils, wo viele verschiedene Gruppierungen kontaktiert werden können. Es gibt aber sicher auch noch einen dritten, eher pragmatischen Grund dafür: Der Stadtteil Stuttgart Vaihingen ist flächenmäßig extrem groß und da das Büro der MJA Vaihingen zentrumsnah liegt, ist eine Konzentration der aufsuchenden Arbeit im Zentrum naheliegend.

Zusammenfassend zeigt die Auswertung der Streetworkprotokolle eine leichte, aber tendenzielle Abnahme der Anzahl an Streetworkgängen im Projektverlauf, was sich aber vor allem durch eine zunehmende Aufgabenverlagerung in Richtung Einzelfallhilfe und Gruppenarbeit erklären lässt. Entsprechend dieser Entwicklung nahm auch die Anzahl der aufgesuchten Orte im Projektverlauf ab, so dass aktuell vor allem drei Orte regelmäßig aufgesucht werden (Schulcampus, Stadtpark und Schwabengalerie). Diese Tendenz lässt sich aber damit erklären, dass das Team in der Anfangszeit zunächst den Stadtteil kennenlernen musste und mittlerweile die zentralen Orte, an denen Jugendliche und junge Erwachsene angetroffen werden, identifiziert hat. Zudem spielt der Schulcampus eine Schlüsselrolle, was sich vor allem durch zwei Gründe erklären lässt: 1) die Kontaktbeschränkungen während der Corona-Pandemie machten es erforderlich, dass sich das Team in den örtlichen Schulen vorstellen mussten, weil kaum Jugendliche im Stadtteil „unterwegs“ waren, 2) die Größe des Stadtteils führt dazu, dass ein „flächendeckendes“ Streetwork mit einem kleinen Team nicht möglich ist, so dass die relevante Zielgruppe vor allem in den Schulen (bzw. Pausen) angetroffen werden kann.

Im Kontext der Streetworkgänge wurden viele Gespräche mit jungen Menschen dokumentiert. Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen, mit denen längere Gespräche geführt wurden, kommen fast ausnahmslos aus Stuttgart-Vaihingen, sind vorwiegend männlich und zwischen 14 und 17 Jahren alt. Auch hier zeigt sich eine tendenzielle Abnahme, die mit der leichten Abnahme an Streetworkgängen korrespondiert. Auch hier sei wieder auf die genannte Aufgabenverlagerung im Zuge einer Zunahme an Einzelfallhilfen und Gruppenangeboten, die vor allem in den Büroräumlichkeiten der MJA Vaihingen stattfinden, verwiesen. Des Weiteren zeigt die Auswertung der Streetworkprotokolle, dass das Team bei den jungen Menschen im Stadtteil zunehmend bekannt ist. Was die Inhalte der Gespräche betrifft, so ging es in der Anfangszeit des Projekts vor allem darum, das Team und den Arbeitsansatz der MJA vorzustellen. Im Laufe des Projekts spielten dann aber vor allem die Themen Freizeitgestaltung und Unterstützung in den Bereichen Schule, Ausbildung und Beruf eine zunehmend zentrale Rolle. Entsprechend haben die Bedarfe „Räume für Jugendliche“, „gemeinsame Aktionen“ und „Unterstützung in den Bereichen Schule und Beruf“ die wichtigste Bedeutung in der Wahrnehmung der Jugendlichen.

Die Auswertung der Einzelhilfe- und Gruppenaktivitäten verdeutlicht insgesamt, dass das Thema „Einzelhilfe“ über die gesamte Projektlaufzeit dominiert. Insgesamt werden in etwa doppelt so viele Stunden dafür veranschlagt wie für die Arbeit mit Gruppen/Clubs. Allerdings hat sich die Bedeutung von Gruppenaktivitäten in der zweiten Projekthälfte deutlich erhöht. Auffallend ist weiterhin, dass bei den Gruppenaktivitäten nahezu ausschließlich männliche Jugendliche dominieren, während es auch einige junge Frauen, vor allem in der Anfangszeit, bei den Einzelhilfeaktivitäten gab. Inhaltlich überwiegen bei den Gruppenaktivitäten die Themen „Freizeit“ und Schule“, und bei den Einzelhilfeaktivitäten die Themen „Persönliche Probleme“, Unterstützung im Bereich „Übergang Schule-Beruf“ sowie Probleme in der Schule und Behördenangelegenheiten. Insofern bestätigen sich auch in der intensiven Arbeit mit den jungen Menschen die Bedarfe, die in den Streetworkgesprächen kommuniziert wurden.

Die Auswertung der Dokumentation zu Gremien- und Kooperationsaktivitäten verdeutlicht eine gleichbleibende Intensität dieser Tätigkeiten. Die Teilnahme an Gremien sowie das Initiieren von neuen Kooperationen und die Pflege bestehender Kooperationen spielt über die gesamte Projektlaufzeit eine zentrale und wichtige Rolle. Auffällig ist, dass sich die Inhalte der Kooperationsaktivitäten verändern. Dabei scheinen in der Anfangszeit (2021) das Bekanntmachen des Ansatzes und des Teams wichtig gewesen zu sein, später überwiegend gemeinsame Aktionen und Projekte sowie Expertise. Gegen Ende der Projektlaufzeit wird darauf verwiesen, dass die Expertise regelmäßig nachgefragt wird.

5.2 Gesprächsinhalte und zentrale Ergebnisse aus den Teamgesprächen

Die Auswertung der Teamgespräche war neben der Auswertung der Dokumentationsinstrumente eine tragende Säule der wissenschaftlichen Begleitung. Insgesamt wurden zehn Teaminterviews über die gesamte Projektlaufzeit geführt. Die Teamgespräche verdeutlichen „bildhaft“, wie sich der Arbeitsansatz in Stuttgart-Vaihingen zunehmend etabliert hat. Häufig wurde hierbei das Bild des Autofahrens – von der angezogenen Handbremse über das Fahren im ersten Gang bis zur vollen Entfaltung der Geschwindigkeit auf einer Art Rennstrecke – oder das Bild eines Hausbaus – vom Fundament bis zum Ausbau des Hauses – verwendet. Das Team betont, es wäre mittlerweile „gut“ im Stadtteil angekommen, vernetzt und produktiv am Arbeiten. Gegen Ende des Projekts wird zudem erwähnt, dass das Team auch bei planerischen und kommunalpolitischen Aktivitäten in einer Art „Expert*innen-Rolle“ angefragt wird, was für die stabile Akzeptanz des Arbeitsansatzes spricht.

Die Ausführungen zu den jeweiligen Arbeitsschwerpunkten des Teams bestätigt die Auswertung der Projektdokumentation: Während die Anfangszeit noch geprägt war von Bekanntmachen des Ansatzes und des Teams sowie Streetworkgängen im ganzen Stadtteil, fand nach und nach eine Verlagerung der Arbeitsschwerpunkt in Richtung Einzelfallhilfe und Gruppenaktivitäten statt. Die Gemeinwesenarbeit (hier vor allem in Form von Gremienteilnahme und Kooperationsaktivitäten) blieb jedoch über die gesamte Projektlaufzeit stabil hoch. Insgesamt lässt sich die Entwicklung der Arbeitsschwerpunkte mit wenigen Worten wie folgt beschreiben: Eine quantitative Zunahme und Vervielfältigung der Arbeitsaufgaben.

Was die Gesprächsthemen mit den jungen Menschen sowie die Bedarfe dieser betrifft, so zeigt die Durchsicht der zehn Teaminterviews eine Vielfalt an Themen auf. Hierbei überwiegen jedoch die Themen Freizeitgestaltung sowie Probleme im Hinblick auf den Übergang Schule und Beruf, was die Auswertung der Gesprächsnotizen in den Streetworkprotokollen bestätigt. Zentrale Themen sind immer wieder Treff- und Begegnungsmöglichkeiten für junge Menschen sowie Schule, Ausbildung und Beruf. Allerdings ist in der Durchsicht der zehn Teamgespräche auffällig, dass zunehmend auch komplexe Problemlagen eine Rolle spielen, etwa Suizidalität, psychische Erkrankungen oder Drogenmissbrauch.

Auch die Fragen zum Themenbereich Vernetzung und Kooperationsaktivitäten bestätigen im Grunde die Auswertung der Dokumentation. In der Anfangszeit spielte vor allem das Bekanntmachen des Ansatzes der Mobilen Jugendarbeit und des Teams in verschiedenen Gremien sowie die Vernetzung im Stadtteil und der Aufbau von Kooperationen eine wichtige Rolle. Nach einer gewissen Zeit konnten aber auf Basis dieser Vernetzungen und Kooperationsaktivitäten viele gemeinsame Vorhaben und Projekte angestoßen und umgesetzt werden. Als wichtigste Kooperationspartner wird immer wieder auf die örtliche Schulsozialarbeit sowie auf Akteure aus den Bereichen Jugendarbeit, Jugendhilfe und Jugendbeteiligung verwiesen. Die kommunale Verwaltung in Form des Bezirksamts wird stets als wichtige „Fürsprech-Instanz“ herausgestellt. Was die in der ursprünglichen Projektkonzeption angestrebte Kooperation zwischen dem Beratungszentrum Vaihingen (BZ) und der MJA Vaihingen betrifft, so wurde hier zum Ende der Projektlaufzeit zumindest von einem regelmäßigen Austausch berichtet. Zudem gibt es mittlerweile eine intensive Kooperation mit einem freien Träger der Jugendhilfe, die auf die Initiative des BZ zurückgeht.

Konkrete Wirkungen und Erfolge der eigenen Arbeit werden von den Mitarbeitenden natürlich vor allem im Hinblick auf subjektive Einschätzungen berichtet. Hierbei ist vor allem der Zeitverlauf interessant. In den ersten Teamgesprächen wird darauf hingewiesen, wie wichtig es ist, dass das Team gut zusammenarbeitet und dass der Arbeitsansatz im Stadtteil bekannt gemacht wird. Entsprechend wird es als Erfolg herausgestellt, dass das Team zunehmend bekannt ist und hochgradig akzeptiert wird. Nach und nach werden dann aber auch konkrete fallspezifische Erfolge berichtet, etwa Vermittlungen, konkrete Unterstützung in den Bereichen Schule, Ausbildung und Beruf sowie bei Behördenangelegenheiten. Zuletzt hat sich in der letzten Projektphase auch ein mehr oder weniger stabiler Club etabliert. Die Erweiterung des Teams durch eine weibliche Mitarbeiterin wurde generell sehr positiv herausgestellt und führte auch dazu, dass (wieder) mehr Mädchen adressiert werden. Von besonderer Relevanz sind aber Erfolge im Bereich Vernetzung, Gremienarbeit und Kooperationsaktivitäten. Das Team wird zu unterschiedlichen Fragen rund um das Jugendalter regelmäßig angefragt und nimmt eine beratende Funktion ein. Dabei spielt diese Expertise auch zunehmend im kommunalpolitischen Raum eine wichtige Rolle, etwa, wenn es um städteplanerische oder jugendpolitische Vorhaben geht.

Den Abschluss aller zehn durchgeführten Team-Interviews bildet stets die Frage nach den Herausforderungen. Insgesamt vier Bereiche wurden hierbei identifiziert, wobei diese Herausforderungen größtenteils gelöst werden konnten: Zum einen wurde in der Anfangszeit vor allem auf die Problematik der Pandemie-Beschränkungen verwiesen, weil dadurch nur wenige Jugendliche im Stadtbezirk getroffen werden konnten. Die Größe des Stadtteils wurde ebenfalls als Herausforderung benannt und die zeitliche Belastung beim Streetwork stellt auch aktuell noch eine Anforderung dar, so dass sich Streetworkgänge auf das Zentrum von Stuttgart-Vaihingen konzentrieren. Damit einhergehend wird die schwierige Erreichbarkeit bestimmter Jugendgruppen im Stadtteil Lauchhau als Herausforderung betont. Hieran hat sich auch zum Ende des Projektlaufzeit nicht viel verändert. Die vierte Herausforderung ist vor allem die Aufgaben- und Rollenklärung der Aufgaben Mobiler Jugendarbeit im Stadtteil. Hierbei war und ist stets eine Abgrenzung in Bezug auf eine „Dienstleistungsrolle“ wichtig. Aufgrund der intensiven Gremienarbeit und der vielfältigen Kommunikationsbemühungen hat sich diese Herausforderung jedoch deutlich abgeschwächt. Aktuell wird vor allem die Arbeitsverdichtung als Herausforderung beschrieben.

5.3 Befunde aus den Interviews mit Schlüsselpersonen

Die Interviews mit Schlüsselpersonen sowie mit einem exemplarischen Nutzer des Angebots der MJA Vaihingen zeigen insgesamt eine hohe Zustimmung und Wertschätzung gegenüber dem Arbeitsansatz der Mobilen Jugendarbeit in Stuttgart-Vaihingen. Deutlich wird: Das Team der MJA Vaihingen ist im Stadtteil „angekommen“ und wird als (potenzieller) Kooperationspartner geschätzt.

Die Erwartungen an die Mobile Jugendarbeit im Stadtteil lassen sich in zwei Dimensionen aufteilen: Zum einen beziehen sich die Erwartungen auf „übliche“ Inhalte und Aktivitäten des Arbeitsansatzes der Mobilen Jugendarbeit, d.h. Streetwork, Einzel(fall)hilfe, Gruppenangebote und Vernetzung. Zum anderen wurden immer wieder Erwartungen formuliert, die eine eher allgemein jugendpolitische Zielsetzung haben. So soll die MJA jungen Menschen beim Finden, Aneignen und Gestalten von (öffentlichen) Räumen im Stadtteil unterstützen.

Was die Einschätzung des Nutzens betrifft, so ist der Grundtenor: Die Mobile Jugendarbeit ermöglicht zusätzliche, ergänzende oder auch neue Unterstützungsangebote im Stadtteil Stuttgart-Vaihingen, die es in dieser Art ohne einen Standort Mobiler Jugendarbeit nicht geben würde. Hierzu lassen sich verschiedene Aspekte zusammenfassen:

1. Mobile Jugendarbeit unterstützt junge Menschen bei der Freizeitgestaltung und trägt dazu bei, dass junge Menschen bei der Gestaltung des Stadtteils mitgedacht werden („Kämpfen um Freiräume“)
2. Das Angebot der Mobilen Jugendarbeit ist ein zusätzliches bzw. ergänzendes Unterstützungsangebot, das eine wichtige „Lücke“ im Jugendhilfesystem schließt. Dazu zählt beispielsweise, dass sich die Mitarbeitenden Problemlagen annehmen können, die andere Institutionen nicht abdecken bzw. wo der Zugang für bestimmte Jugendlichen erschwert ist. Die Ergänzung hat aber auch zeitliche und altersspezifische Vorteile. Das Angebot wird an Nachmittags- oder Abendstunden erbracht, so dass junge Menschen auch zu diesen Tageszeiten Beratung und Unterstützung erhalten können. Des Weiteren werden auch volljährige junge Menschen und Jugendliche, die nicht mehr in der Schule sind, in die Arbeit einbezogen („zusätzliche – niedrigschwellige - Anlaufstelle“)

3. Die Mitarbeitenden des Teams der Mobilen Jugendarbeit bieten niedrigschwellige Hilfen an und sind vermutlich für junge Menschen, die von sich aus den „Weg“ in das etablierte Jugendhilfesystem nicht finden würden oder ein höheres Schamgefühl diesbezüglich haben, hoch attraktiv. Damit kann die MJA Vaihingen den Zugang erleichtern und eine Vermittlungsrolle einnehmen („Cooler als normale Fachkräfte aus der Jugendhilfe“)
4. Mit der Mobilen Jugendarbeit als Kooperationspartner eröffnen sich für verschiedene Akteure mehr Möglichkeiten für Angebote, Projekte und Aktivitäten. Damit können mehr Angebote für junge Menschen im Stadtteil initiiert und durchgeführt werden („Mehr Möglichkeiten“)
5. Die Angebote der Mobilen Jugendarbeit können von Akteuren aus dem Bereich Hilfen zu Erziehung ergänzend genutzt werden, so dass junge Menschen im Jugendhilfesystem in Regelbezügen partizipieren können, etwa in der Clubarbeit, bei Veranstaltungen oder Projekten („Beitrag zu inklusiven Hilfen zur Erziehung“)
6. Übergreifend kann die Expertise des Teams vielfältig im jugendpolitischen Diskurs in der Kommunalverwaltung genutzt werden. Hierdurch können die Bedarfe bestimmter Zielgruppen besser einbezogen werden. Zudem kann das Wissen über die Belange junger Menschen bei Projekten der Stadtentwicklung und Gestaltung des öffentlichen Raums hilfreich sein („„Expertenwissen für Belange junger Menschen““)

Hinweise auf konkrete Wirkungen des Projekts sind weitaus schwieriger zu identifizieren. Einige Hinweise finden sich in den Interviews mit Vertretenden der Schulen, weil hier von einer Entspannung der Situation und weniger Konflikten berichtet wurde. Allerdings kann nicht beantwortet werden, ob eine Abnahme an Eskalationen am Schulcampus auf die Präsenz der Mitarbeitenden der MJA Vaihingen zurückgeführt werden kann. Zusätzlich können jedoch die Aussagen eines befragten Nutzens, der längerfristig von der MJA Vaihingen begleitet und unterstützt wurde, exemplarisch verdeutlichen, dass der Arbeitsansatz „wirkt“. Hierbei lassen sich diverse „Outcome-Hinweise“ finden, etwa die Verbesserung der Lebenslage dieses jungen Erwachsenen und eine veränderte Einstellung durch kontinuierliche Selbstreflexion. Als vorteilhaft schildert der befragte junge Erwachsene hierbei die „Allzuständigkeit“, die Tatsache, dass man Unterstützung ohne „Vorbedingung“ bekommen kann, sowie die schnelle, unkomplizierte und niedrigschwellige Hilfe. Dieser exemplarische „Betreuungsfall“ steht für andere, ähnlich gelagerte Fälle und verdeutlicht den Mehrwert des Ansatzes.

Zusammenfassend kann hervorgehoben werden, dass der Mobilen Jugendarbeit im Stadtteil ein hoher Nutzen zugesprochen wird. Die MJA Vaihingen dient als Sprachrohr für die Belange junger Menschen und sie kann eine notwendige Ergänzung bestehender Jugendhilfeangebote im Stadtteil sein und damit mitunter zur Unterstützung der Arbeit anderer Institutionen beitragen. Trotz oder gerade wegen der insgesamt äußerst positiven Einschätzung ist ein weiterer Ausbau der Vernetzung gewünscht, insbesondere im Hinblick auf die Bekanntheit des Angebots in der Bürgerschaft und bei weiteren potenziellen Kooperationspartnern.

6 Interpretation der Befunde und Ableitung von Handlungsempfehlungen

Die in Kapitel 5 zusammenfassend dargestellten Befunde verdeutlichen wesentliche Entwicklungen und Charakteristika des Modellprojekts in Vaihingen. Die Befunde aus der Auswertung der Projektdokumentation, der Teamgespräche und der Interviews mit Schlüsselpersonen legen dabei den Schluss nahe, dass das Projekt einem „typischen“ Muster der Aufbauarbeit eines neuen Standorts Mobiler Jugendarbeit folgte. Andererseits lassen sich aber auch Besonderheiten finden, die vor allem mit drei Aspekten zusammenhängen: Erstens gab es bislang noch keinen Standort der MJA Stuttgart in Vaihingen, weder als Streetwork-Team, noch als Standort der Schulsozialarbeit. Entsprechend war das Team intensiv damit beschäftigt, den Arbeitsansatz zunächst einmal bekannt zu machen. Zweitens spielt auch die Größe des Stadtteils eine wichtige Rolle. Drittens fiel der Projektstart im Jahr 2020 mit den Beschränkungen der Corona-Pandemie zusammen, so dass vor allem Kontaktaufnahmen durch Streetwork am Anfang erschwert waren. Diese drei Besonderheiten gilt es bei der abschließenden Interpretation der Befunde zu berücksichtigen.

In den nachfolgenden Unterkapiteln werden abschließend drei wesentliche Aspekte des Projekts pointiert zusammengefasst und interpretiert. Auf Basis dieser drei Charakteristika lassen sich Handlungsempfehlungen ableiten, die eine Bedeutung für weitere, neue Standorte haben könnten.

6.1 Die zentrale Bedeutung von Schulkooperationen für das Bekanntmachen des Arbeitsansatzes der MJA

Insbesondere die Anfangszeit war geprägt durch die erschwerenden Lockdown-Bedingungen, Kontaktbeschränkungen und Ausgangssperren. Die Methode „Streetwork“ zum Zwecke der Kontaktaufnahme zu jungen Menschen und zum Bekanntmachen des Teams im Stadtteil konnte hierbei zunächst nicht so greifen, wie es üblich wäre. Über Monate konnten kaum Jugendliche auf der „Straße“ kontaktiert werden. Das Team hatte damals jedoch eine passende Lösung für diese Problematik gefunden, indem es sich über die Schulen im Stadtteil Vaihingen vorgestellt hatte (zunächst online, später auch in Präsenz). Dass dies eine außerordentlich positive Wirkung auf die jungen Menschen hatte, zeigt sich daran, dass bereits in kürzester Zeit erste Beratungsgespräche angefragt wurden und auch bereits erste Einzelfallhilfeprozesse initiiert und moderiert werden mussten. Wie die Auswertung der Dokumentation zeigt, konnte das Team insbesondere in Bezug auf die Einzelfallhilfe äußerst schnell in die operative Phase der Mobilen Jugendarbeit einsteigen. Besonders interessant ist hierbei, dass das Angebot zunächst sehr stark von Mädchen bzw. jungen Frauen nachgefragt wurde, was vermutlich in der Art und Weise der Vorstellung über die Schulen begründet liegen könnte. Mädchen bzw. junge Frauen halten sich erfahrungsgemäß etwas weniger intensiv im öffentlichen Raum auf, so dass die Team-Vorstellung über die Schulen hier sicher den Zugang erleichtert hatte. Hätte die Kontaktaufnahme stärker über die Straße bzw. an öffentlichen Plätzen stattgefunden, wäre zu vermuten gewesen, dass der Anteil männlicher Nutzender vermutlich von Anfang an höher gewesen wäre.

Im späteren Verlauf, mit Wegfall der Corona-Beschränkungen, konnte jedoch Streetwork intensiviert werden, so dass sich nach und nach der Anteil männlicher Jugendlicher deutlich erhöhte. Durch die Einstellung einer weiblichen Mitarbeiterin wurde gegen Ende der Projektlaufzeit allerdings adäquat auf diese Entwicklung reagiert.

Die Kooperation mit den Schulen brachte es zudem mit sich, dass bis heute die Schulsozialarbeit der wichtigste Kooperationspartner für das Team ist. Mit dieser wurden viele Aktivitäten durchgeführt und Angebotsideen entwickelt. In relativ kurzer Zeit, und trotz der davor existierenden Corona-Restriktionen, konnten damit einige Aktionen und Projekte angestoßen werden, die sich durch die gesamte Projektlaufzeit ziehen. Dazu musste aber auch entsprechend Arbeitszeit in die Vernetzung und den Aufbau von Kooperationen investiert werden.

Diese Strategie passt daher nur bedingt zur üblichen Aufbauarbeit eines „typischen“ Stadtteilstandorts der Mobilen Jugendarbeit in Stuttgart. Normalerweise folgt eine solche Aufbauarbeit der Verschränkung der vier Säulen Mobiler Jugendarbeit (Streetwork, Clubarbeit, Einzelhilfe und Gemeinwesenarbeit). Streetwork steht hierbei klassischerweise am Anfang jeder weiteren Bemühung, weil dadurch sowohl junge Menschen kontaktiert als auch Kooperationen im Stadtteil aufgebaut werden. Im Anschluss an diese Kontaktaufnahme und der sich intensivierenden Beziehungen zwischen den jungen Menschen und den Mitarbeitenden der MJA finden dann meist Bemühungen zum Aufbau eines Clubs statt. Auf Basis solcher gemeinsamer Freizeitaktivitäten, oder auch parallel dazu, finden dann Einzelhilfeprozesse statt. Gemeinwesenarbeit läuft stets parallel dazu ab.

In der Anfangszeit war eine Realisierung dieser Verkettung in Stuttgart-Vaihingen aber nur eingeschränkt möglich. Das Team konnte dies aber durch die (Online-)Vorstellung in den Schulen kompensieren. Dies führte dazu, dass ganz unterschiedliche Jugendliche in kurzer Zeit Kontakte zu dem Team aufgenommen haben und erste Einzelhilfeprozesse initiiert werden konnten. Clubarbeit war zu diesem Zeitpunkt aber noch kein Thema. Die sich jüngst abzeichnenden Aktivitäten im Bereich Gruppen- bzw. Clubarbeit sowie die Vielfalt an Einzelhilfeprozessen zeigen jedoch mittlerweile ein großes Repertoire an Themen und Problembereichen, das Team ist also durchaus „ins doing“ gekommen.

Handlungsempfehlungen: Alles in allem ist diese „Notlösung“ der Kontaktaufnahme zu jungen Menschen über die Schulen aber möglicherweise durchaus ein Modell für andere, ähnliche Standorte mit Randlage bzw. an der Peripherie von Großstädten oder auch in Gebieten im ländlichen Raum. Es gibt Hinweise darauf, dass sich das Freizeitverhalten junger Menschen seit der Corona-Pandemie verändert hat. So sind junge Menschen deutlich weniger in Angeboten der Kinder- und Jugendarbeit präsent als noch vor der Corona-Pandemie (vgl. Autor:innengruppe Kinder- und Jugendhilfestatistik 2024, S. 145ff.). Gleiches gilt auch für die Nutzung von mobilen bzw. aufsuchenden Angeboten der Jugendarbeit; auch dort zeichnet sich seit 2019 ein deutlicher Rückgang ab (vgl. ebd., S. 149), was darauf hindeuten könnte, dass junge Menschen im öffentlichen Raum weniger präsent sind. Des Weiteren trägt auch die Digitalisierung der Lebenswelten junger Menschen zu einem veränderten sozialräumlichen Aneignungsverhalten bei. Junge Menschen müssen sich nicht (mehr) an zentralen Plätzen treffen, sie können sich via internetgestützter Kommunikation über soziale Netzwerke unkompliziert an allen möglichen Orten verabreden und sind nicht mehr darauf angewiesen, ihre Freunde immer an den gleichen zentralen Plätzen zu treffen. Dies könnte dazu führen, dass junge Menschen in etwas geringerem Maße im öffentlichen Raum anzutreffen sind als früher und sich entsprechend die Kontaktaufnahme über Streetwork schwieriger gestaltet. Die Schulen sind allerdings ein Ort, der von allen jungen Menschen in einem bestimmten Alterssegment besucht wird, so dass sich dort die besten Möglichkeiten ergeben, den aufsuchenden Ansatz der Mobilen Jugendarbeit vorzustellen. Auf der anderen Seite muss dann aber geklärt werden, wie junge Menschen erreicht werden, die nicht mehr in der Schule sind.

6.2 Die (jugendpolitische) Bedeutung der Expertise für Bedarfe und Belange von jungen Menschen

In Kapitel 2 wurden bereits die Charakteristika der drei verschiedenen Modellprojekte der MJA Stuttgart dargestellt, daher soll in diesem Unterkapitel nochmals Bezug darauf genommen werden. Ziel dieser Einordnung ist es, zentrale Gemeinsamkeiten herauszuarbeiten, die dann als Handlungsempfehlung fungieren kann: Die wichtige Rolle der Expertise in Bezug auf Bedarfe junger Menschen.

Zum Modellprojekt „**MJA Europaviertel**“ gelingt eine Bezugnahme bzw. Einordnung auf den ersten Blick nur schwer, da die aktuelle Projektarbeit dort stärker konzeptionell ausgerichtet ist (aktuell wird vor allem die Kooperation mit der Stadtbibliothek erprobt und reflektiert). Allerdings lassen sich durchaus Bezüge zur zweiten Projektphase (2018-2019) finden, weil in dieser Projektphase vor allem die Wirkungen der MJA im Europaviertel im Vordergrund standen (vgl. Meyer u.a. 2020). Hier ergeben sich interessante Parallelen zur Frage des Nutzens von Kooperationen. Im Europaviertel stellte sich nach und nach heraus, dass die Stadtbibliothek hochgradig von dem Austausch mit den Mitarbeitenden der MJA Europaviertel profitiert. Ähnliche Phänomene sind auch in Vaihingen zu beobachten, weil das Team regelmäßig mit seiner Expertise zu den Belangen junger Menschen angefragt wird. Es scheint sich dabei herauszukristallisieren, dass gerade im Aufbauprozess befindliche Projekte auf solche zentralen Nutzenaspekte von Seiten der Kooperationspartner angewiesen sind, weil diese als „Türöffner“ fungieren. Eine Kooperation funktioniert nur dann, wenn beide Partner einen Nutzen für sich erkennen. Im Europaviertel konnte ein solcher gegenseitiger Nutzen gefunden werden, musste aber auch immer wieder kommunikativ aufs Neue hergestellt werden (vgl. dazu Krüger/Meyer 2022). Markant ist allerdings, dass die Mitarbeitenden der MJA die Fachkräfte in der Stadtbibliothek zu verschiedenen Fragen rund um das Themenspektrum „Jugendalter“ und „Umgang mit schwierigen Jugendlichen“ berät. Die Befunde zur Komplexität einer solchen Kooperation könnten in Vaihingen noch nützlich sein, um die Kooperationspotenziale mit bestehenden oder auch neuen Kooperationen zu identifizieren und nutzen zu können.

Das Modellprojekt „**MJA Innenstadt**“ wurde in etwa zur gleichen Zeit initiiert, wie die Mobile Jugendarbeit in Vaihingen. Insofern ergibt sich allein hierzu eine gewisse „Nähe“ beider Projekte, insbesondere was die Erkenntnisse bezüglich der Aufbauphase betrifft. Entsprechend ging es in beiden Projekten in der Anfangszeit vor allem darum, den Arbeitsansatz und das Team bei den jungen Menschen und relevanten Sozialraumakteuren bekannt zu machen. Allerdings gibt es auch gravierende Unterschiede: Die Projektidee des Innenstadtprojekts ist noch einmal deutlich mehr auf Vernetzung ausgerichtet als bei dem Projekt in Vaihingen. Zudem sind die relevanten Orte in der Innenstadt deutlich vielfältiger und werden vor allem von Jugendlichen aus der gesamten Region genutzt, während in Vaihingen vor allem junge Menschen angetroffen werden, die dort wohnen. Vermutlich aus diesem Grund konnte in Vaihingen schneller an die „klassischen“ Arbeitsformen der Mobilien Jugendarbeit (z.B. Clubarbeit und Einzelfallhilfe) angeknüpft werden als dies in der Innenstadt der Fall ist. Es gibt aber auch eine wichtige Parallele zwischen beiden Projekten, die nicht auf den ersten Blick zu erkennen ist: Die zentrale Informations- und Expert*innen-Funktion der Mobilien Jugendarbeit im kommunalpolitischen Gefüge. Sowohl in der Innenstadt als auch in Vaihingen nahm das Team der Mobilien Jugendarbeit zunehmend eine wichtige Rolle im Hinblick auf Bündelung von Informationen und Expert*innen-Wissen zu verschiedenen Fragen des Jugendalters ein. Im Innenstadt-Projekt ist diese Funktion bereits Teil der Gesamtkonzeption („jugendgerechte Innenstadt“), im Vaihinger Projekt hat sich diese Funktion nach und nach herauskristallisiert.

Handlungsempfehlungen: Die Mobile Jugendarbeit ist ein Arbeitsansatz, der aufgrund seiner Nähe zu den Bedarfen lokaler Jugendgruppen im öffentlichen Raum über vielfältiges Expert*innen-Wissen verfügt. Demnach sollte auch mit diesem Expert*innen-Wissen geworben werden, wenn es um den Aufbau und damit die Bekanntheit und Akzeptanz eines neuen Standorts der Mobilen Jugendarbeit geht. Mobile Jugendarbeit hat hierbei das Potenzial, jugendpolitisch zu wirken, indem vor allem Bedarfe von marginalisierten Jugendgruppen in den Blick genommen werden, und die Bedeutung des öffentlichen Raums für junge Menschen hervorgehoben wird. Mobile Jugendarbeit kann hier eine beratende Funktion einnehmen, wenn es um Fragen der Stadtentwicklung und Stadtplanung geht. Jugendliche sollen hierbei mitgedacht werden, insbesondere junge Menschen, die sonst selten „Gehör“ finden. Letztendlich können hierbei verschiedene Berufsgruppen profitieren, angefangen von der kommunalen Verwaltung, über Akteure aus dem Bereich Jugendbeteiligung und Initiativen junger Menschen bis hin zu Polizei, Gewerbetreibenden oder Wirtschaftsförderung.

6.3 Die Bedeutung einer Brückenfunktion zur Schließung von Lücken im System lokaler Jugendhilfeleistungen

Die Kooperation mit der kommunalen Jugendhilfestruktur war von Anfang an zentraler Bestandteil der Projektidee, insbesondere im Hinblick auf die Zusammenarbeit und den Austausch mit dem Beratungszentrum des Jugendamts Stuttgart in Vaihingen. Die Entwicklungen im Projekt verdeutlichen dabei, dass vielfältige Vernetzungen und Kooperationen zwischen der MJA Vaihingen und diversen Akteuren aus dem Bereich der Jugendhilfe- und Jugendarbeitslandschaft entstanden sind. Von Beginn an spielte z.B. die Kooperation mit der Schulsozialarbeit eine Schlüsselrolle (siehe auch Kapitel 6.1). Im weiteren Verlauf wurden Kooperationsstrukturen zur Offenen Kinder- und Jugendarbeit, zu Akteuren aus dem Bereich Jugendbeteiligung sowie zu einem Träger von Angeboten der Hilfen zur Erziehung aufgebaut. Letztere Kooperation geht wiederum auf die Initiative des Beratungszentrums zurück. Des Weiteren besteht ein mehr oder weniger regelmäßiger Austausch mit dem Beratungszentrum.

In Bezug auf diese Vernetzung nimmt die Mobile Jugendarbeit in Vaihingen eine Art „Brückenfunktion“ ein, genau so wurde diese Funktion auch in einem Interview benannt. Diese Brückenfunktion dient verschiedenen Aspekten, etwa dem Zugang zu und die niedrigschwellige Beratung bestimmter Jugendgruppen im Stadtteil, der Kontaktaufnahme zu jungen Menschen mit verschiedenen Problemlagen, die dann mittels Beziehungs- und Vertrauensarbeit eventuell an andere Hilfeangebote vermittelt werden können, oder als Ressource für zusätzliche Angebote für junge Menschen im Jugendhilfesystem.

Der Grundtenor zum Nutzen der Mobilen Jugendarbeit im Stadtteil ist: Das Angebot der MJA Vaihingen ermöglicht zusätzliche, ergänzende oder auch andersartige Unterstützungsangebote, die es in dieser Art ohne einen Standort Mobiler Jugendarbeit nicht geben würde. Damit schließt das Angebot der MJA Vaihingen eine „Lücke“ im Jugendhilfesystem in Stuttgart-Vaihingen. Beispielhaft genannt werden:

- Kontakt- und Unterstützungsmöglichkeit für junge Menschen, die den Weg zum Beratungsangebot des Jugendamts Stuttgart aus verschiedenen Gründen nicht finden
- Ein zusätzliches Angebot an den Nachmittags- und Abendstunden, an denen andere Institutionen nicht mehr geöffnet haben bzw. nicht mehr kontaktiert werden können
- Ein Angebot für junge Erwachsene, die volljährig und/oder nicht mehr in der Schule sind und entsprechend keine Beratung und Unterstützung von entsprechenden Institutionen mehr bekommen können
- Eine zusätzliche (sozialräumliche) Ressource für Akteure aus der Jugendhilfe/Jugendarbeit

Handlungsempfehlungen: Die Mobile Jugendarbeit kann eine wertvolle Ergänzung der kommunalen Jugendhilfestruktur sein. Dies gilt es werbewirksam zu kommunizieren, weil damit nicht nur die Akzeptanz eines Teams im Stadtteil steigt, sondern auch neue, innovative Angebote in einem Stadtteil entstehen können (Beispiel: inklusive Clubarbeit bestehend aus jungen Menschen aus dem Stadtteil und jungen Menschen mit Leistungen der Hilfen zur Erziehung). Kommunalpolitisch von Bedeutung sind auch Nutzenaspekte wie die bessere Erreichbarkeit bestimmter Zielgruppen („coolere Fachkräfte“), die Expertise in Bezug auf Jugendkultur und Belange junger Menschen, was die Attraktivität für potenzielle Zielgruppen steigert, sowie die zusätzlichen Möglichkeiten der Kontaktaufnahme an Nachmittags- und Abendstunden sowie für junge Volljährige und Jugendliche, die nicht mehr in der Schule sind. Darüber hinaus könnten sogenannte „Care Leaver“, junge Menschen, die aus der Jugendhilfe kommen, aber aufgrund ihres Alters ihren Anspruch auf Jugendhilfeleistungen verloren haben und nirgends mehr angebunden sind, eine wichtige Zielgruppe für ein Team der Mobilen Jugendarbeit sein. Werbewirksam einsetzen lässt sich zudem der Nutzen für die Kooperationspartner, nämlich, dass das Angebot der Mobilen Jugendarbeit zur Unterstützung, Ergänzung und mitunter auch zur Entlastung anderer Akteure beitragen kann. Dabei sollte es keine Rolle spielen, ob die verschiedenen Angebote bei unterschiedlichen Trägern angesiedelt sind. Anzustreben ist die Vermeidung von Konkurrenz, etwa durch die Betonung des Mehrwerts. So können verschiedene Akteure von der Kooperationsbeziehung profitieren und dadurch mehr Aufgaben „stemmen“.

Literatur

- Autor:innengruppe Kinder- und Jugendhilfestatistik (2024): Kinder- und Jugendhilfereport 2024. Eine kennzahlenbasierte Analyse mit einem Schwerpunkt zum Fachkräftemangel. Verlag Barbara Budrich, Opladen u.a.
- Bürgerhaushalt Stuttgart: (2015-2019) Schul-Campus Vaihingen voranbringen und Hegel-Sanierung beginnen. Online unter: <https://www.buergerhaushalt-stuttgart.de/vorschlag/11127>; letzter Zugriff: 16.09.2022
- Gillich, Stefan (2003): Vorwort. In: Gillich, Stefan (Hrsg.): Streetwork/Mobile Jugendarbeit. Aktuelle Bestandsaufnahme und Positionen eigenständiger Arbeitsfelder. TRIGA Verlag, Gründau-Rothenbergen, S. 7-8.
- Hintermayr, Sandra (2019): Jugendliche in Stuttgart, Warum Vaihingen die Mobile Jugendarbeit braucht in Stuttgarter Zeitung vom 11.04.2019. Online unter: <https://www.stuttgarter-zeitung.de/inhalt.jugendliche-in-stuttgart-warum-vaihingen-die-mobile-jugendarbeit-braucht.449a9cb0-66db-4ff6-a203-45a0f0f112f6.html>; letzter Zugriff: 15.09.2022
- Huber Sven (2014): Zwischen den Stühlen. Mobile und aufsuchende Jugendarbeit im Spannungsfeld von Aneignung und Ordnungspolitik. Reihe: Sozialraumforschung und Sozialraumarbeit. Springer VS Verlag, Wiesbaden.
- Keppeler, Siegfried (1997): Mobile Jugendarbeit in Baden-Württemberg. In: Landesarbeitsgemeinschaft Mobile Jugendarbeit Baden-Württemberg (Hrsg.): Praxishandbuch Mobile Jugendarbeit. Hermann Luchterhand Verlag, Neuwied, S. 19-41.
- Keppeler, Siegfried (1989): Grundsätzliche Überlegungen zu Streetwork in der Jugendarbeit und Jugendhilfe. In: Steffan, Werner (Hrsg.): Straßensozialarbeit. Eine Methode für heiße Praxisfelder. Beltz Verlag, Weinheim/Basel, S. 16-30.
- Keppeler, Siegfried/Specht, Walther (2011): Mobile Jugendarbeit. In: Otto, Hans-Uwe/Thiersch, Hans (Hrsg.). Handbuch Soziale Arbeit. 4., völlig neu bearbeitete Auflage. Ernst Reinhardt Verlag, München/Basel, S. 959-967.
- Klenk, Bernd/Häberlein, Volker (1995): Das Stuttgarter Konzept Stadtteilorientierter Mobiler Jugendarbeit. In: Becker, Gerd/Titus, Simon (Hrsg.): Handbuch Aufsuchende Jugend- und Sozialarbeit. Theoretische Grundlagen, Arbeitsfelder, Praxishilfen. Juventa Verlag, Weinheim/München, S. 144-159.
- Krebs, Wolfgang (2004): Blicke zurück. Von den Ursprüngen von Streetwork und Mobiler Jugendarbeit zum Methodenmix heute – Zusammenfassung einer aktuellen Untersuchung. In: Gillich, Stefan (Hrsg.): Profile von Streetwork und Mobiler Jugendarbeit. Antworten der Praxis auf neue Herausforderungen. 2. Auflage. TRIGA Verlag, Gründau-Rothenbergen, S. 160-175.
- Krüger, Susanne/Meyer, Thomas (2022): Mobile Jugendarbeit im Europaviertel – Projektphase III. Potenziale der Kooperation zwischen aufsuchender Jugendarbeit und Stadtbibliothek im Europaviertel. Zwischenbericht der wissenschaftlichen Begleitung. Dachverband Mobile Jugendarbeit Stuttgart.
- Kurz, Bettina/Kubek, Doreen (2018): Kursbuch Wirkung: Das Praxishandbuch für alle, die Gutes noch besser tun wollen, Phineo gAG, Berlin.

- Landesarbeitsgemeinschaft Mobile Jugendarbeit/Streetwork Baden-Württemberg e.V./ Landesarbeitsgemeinschaft Jugendsozialarbeit Baden-Württemberg/Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg, Landesjugendplan (Hrsg.) (2011): Was leistet Mobile Jugendarbeit? Ein Portrait Mobiler Jugendarbeit in Baden-Württemberg. 2., überarbeitete Auflage, Stuttgart.
- Landeshauptstadt Stuttgart (Hrsg.) (2021): Der Stadtbezirk Vaihingen. Online unter: <https://www.stuttgart.de/medien/ibs/flyer-vaihingen-2021.pdf>; letzter Zugriff: 07.09.2022
- Landeshauptstadt Stuttgart (Hrsg.) (2020a): Datenkompass Stadtbezirke Stuttgart, Ausgabe 2019/2020. Statistik- und Informationsmanagement Themenheft 3/2020; Online unter: <https://www.stuttgart.de/medien/ibs/Datenkompass-Vaihingen.pdf>; letzter Zugriff: 01.07.2022
- Landeshauptstadt Stuttgart (Hrsg.) (2020b): Mietspiegel 2021/2022. Online unter: [https://www.domino1.stuttgart.de/web/komunis/komunissde.nsf/f52fea0bca3e2c09c125723c00493912/21323352c23ffa8ec125863b002856a4/\\$FILE/c2501_.PDF](https://www.domino1.stuttgart.de/web/komunis/komunissde.nsf/f52fea0bca3e2c09c125723c00493912/21323352c23ffa8ec125863b002856a4/$FILE/c2501_.PDF); letzter Zugriff: 15.09.2022
- Landeshauptstadt Stuttgart (Hrsg.) (2018): Sozialdatenatlas Kinder und Jugendliche. Online unter: <https://www.stuttgart.de/medien/ibs/Sozialdatenatlas-Kinder-und-Jugendliche-2018.pdf>; letzter Zugriff: 14.09.2022
- Mobile Jugendarbeit Stuttgart (2015): Die Konzeption. Stuttgart.
- Mobile Jugendarbeit Stuttgart (o.J.): Stuttgart – Die Wiege der mobilen Jugendarbeit: Unsere Tradition und unser Selbstverständnis, <http://www.mobile-jugendarbeit-stuttgart.de/tradition.php>; letzter Zugriff: 01.07.2022
- Meyer, Thomas/Daum, Stefan/Rayment-Briggs, Daniel (2020): Streetwork im Europaviertel – Projektphase II. Eine Evaluation von Struktur-, Prozess- und Ergebnisqualität der aufsuchenden Jugendarbeit im Europaviertel. Abschlussbericht. Mit einem Gastbeitrag von Susanne Krüger. Stuttgart. Online unter: http://www.mobile-jugendarbeit-stuttgart.de/public/Langversion_%20Abschlussbericht_Streetwork_Phase2.pdf.
- Meyer, Thomas/Rahn, Sebastian (2017): „Freizeitort Europaviertel“. Abschlussbericht der wissenschaftlichen Begleitung. Landesarbeitsgemeinschaft der Offenen Jugendbildung, Stuttgart. Online unter: http://www.lagobw.de/reichweitenuntersuchungen.html?file=files/cto_layout/img/LAGO/pdf/Reichweitenuntersuchungen/Abschlussbericht%20RWU%20Streetwork%20Europaviertel.pdf.
- Rahn, Sebastian/Meyer, Thomas (2018): Das Projekt „Freizeitort Europaviertel“ – Mobile Jugendarbeit in (halb-) öffentlichen Räumen. In: Deinet, Ulrich (Hrsg.): Jugendliche und die „Räume“ der Shopping Malls. Aneignungsformen, Nutzungen, Herausforderungen für die pädagogische Arbeit. Verlag Barbara Budrich, Opladen/Berlin/Toronto, S. 157-188.
- Rahn, Sebastian/Meyer, Thomas (2017): Das Projekt „Freizeitort Europaviertel“ – Mobile Jugendarbeit in (halb-) öffentlichen Räumen. In: deutsche jugend, Zeitschrift für die Jugendarbeit, 65. Jg., Heft 1/2007, S. 18-27.
- Specht, Walter (1979): Jugendkriminalität und Mobile Jugendarbeit. Ein stadtteilbezogenes Konzept von Street Work. Luchterhand, Neuwied/Darmstadt.
- Statistisches Bundesamt (Destatis) (2024a): Migration.Integration.Regionen, Gemeinsames Datenangebot von Destatis, BA und BAMF. Online unter: https://service.destatis.de/DE/karten/migration_integration_regionen.html#AZR_ANT_15BU65; letzter Zugriff: 28.02.2024.

- Statistisches Bundesamt (Destatis) (2024b): Bevölkerung, Migration und Integration. Online unter: https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Migration-Integration/_inhalt.html; letzter Zugriff: 28.02.2024.
- Statistisches Landesamt Baden-Württemberg (2024a): Altersstruktur. Bevölkerung seit 2011 nach Nationalität, Altersjahren und Geschlecht (Bevölkerungsfortschreibung seit Zensus 2011). Online unter: <https://www.statistik-bw.de/BevoelkGebiet/Alter/01035210.tab?R=KR111>; letzter Zugriff: 28.02.2024.
- Statistisches Landesamt Baden-Württemberg (2022a): Bevölkerung Baden-Württembergs am 31. Dezember 2021 nach Alters- und Geburtsjahren. Online unter: https://www.statistik-bw.de/BevoelkGebiet/Alter/bev_altersjahre.jsp; letzter Zugriff: 12.09.2022
- Statistisches Landesamt Baden-Württemberg (2022b): Unter 27-Jährige nach Altersgruppen, Baden-Württemberg. Online unter: <https://www.statistik-bw.de/BevoelkGebiet/Alter/01035501.tab?R=GS111000>; letzter Zugriff: 12.09.2022
- Statistisches Landesamt Baden-Württemberg (2022c): Unter 27-Jährige nach Altersgruppen, Landeshauptstadt Stuttgart. Online unter: <https://www.statistik-bw.de/Familie/KindhJugend/01035501.tab?R=GS111000>; letzter Zugriff: 12.09.2022
- Statistisches Landesamt Baden-Württemberg (2022d): Bevölkerung nach Nationalität, Baden-Württemberg. Online unter: <https://www.statistik-bw.de/BevoelkGebiet/MigrNation/01035010.tab?R=LA>; letzter Zugriff: 12.09.2022
- Statistisches Landesamt Baden-Württemberg (2022e): Bevölkerung am 31. 12. 2021 nach Altersjahren, Nationalität und Geschlecht*), Landeshauptstadt Stuttgart. Online unter: <https://www.statistik-bw.de/BevoelkGebiet/Alter/010352xx.tab?R=GS111000>; letzter Zugriff: 12.09.2022
- Statistisches Landesamt Baden-Württemberg (2022f): Ausländische Schüler an öffentlichen Grund-, Haupt-, Real- und Gemeinschaftsschulen Sekundarstufe 1 in den Schuljahren ab 2012/13 nach ausgewählten Nationalitäten. Online unter: <https://www.statistik-bw.de/BildungKultur/SchulenAllgem/13015127.tab?R=GS111000>; letzter Zugriff: 12.09.2022
- Statistisches Landesamt Baden-Württemberg (2022g): Allgemeinbildende Schulen, Grundschulempfehlungen. Online unter: <https://www.statistik-bw.de/BildungKultur/SchulenAllgem/GSE.jsp>; letzter Zugriff: 14.09.2022